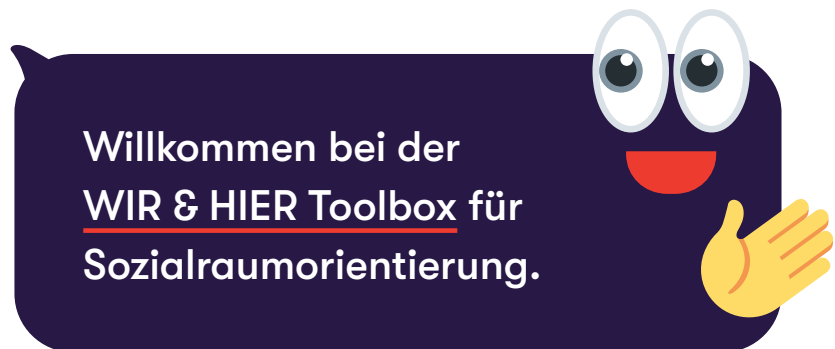


midi

WIR & HIER Toolbox



Such dir aus, womit du starten möchtest:

	Was bekommen wir hier?	3
	Was treibt uns an?	7
	Einfach loslegen	28
	Methoden	38
	Inspiration	59
	Unterstützung	112
	Finanzierung	125
	Beziehungsweise Glauben	129
	Tiefer eintauchen	159
	Material & Kontakt	167



Was bekommen wir hier?

Wenn ihr an euren Ort denkt: Wie könnte es hier sein?
Wovon träumt ihr? Wovon träumen die Menschen um euch herum?



Da fällt uns viel ein. Aber wir fragen uns: Welche Rolle können wir, unsere Kirchengemeinde, unsere diakonische Einrichtung dabei spielen, dass solche Träume wahr werden?

Ich zeig euch mal, wovon ich träume: von einem Ort, in dem sich viele gemeinsam für das Wohl aller einsetzen, und wir als Kirchengemeinde und diakonische Einrichtung sind mit dabei, als Partner*innen auf Augenhöhe. Gemeinsam fragen wir, was Menschen wirklich wollen. Wir schauen nicht auf Probleme, sondern auf die Menschen und ihre Ressourcen. Und wir stärken Eigeninitiative, Zusammenarbeit und Zusammenhalt.



Was bekommen wir hier?

Im Fachjargon heißt das: Sozialraumorientierung. Diese Toolbox kann deine Reisebegleiterin auf deinem, auf eurem Weg in den Sozialraum sein! Du kannst an verschiedenen Stellen einsteigen.

Wir hätten gerne Ideen, wie wir loslegen können!

Dann werden euch die Appetithappen im Modul „EINFACH LOSLEGEN“ gefallen. Oder ihr entdeckt unter „INSPIRATION“ Projekte, die andere umgesetzt haben.

Und wo finden wir Verbündete?

Erste Tipps dafür findet ihr unter Methoden, im Abschnitt „METHODEN / NETZWERKE KNÜPFEN“.

Außerdem brauchen wir Geld für unser Projekt!

Klar! Deswegen gibt's hier das Modul „FINANZIERUNG“ mit hilfreichen Tipps.

Und wenn du noch professionelle Unterstützung suchst, dann findest du mehr dazu unter „UNTERSTÜTZUNG“.



Was bekommen wir hier?

Wir fragen uns auch: Was macht uns als Gemeinde oder Einrichtung in unserem Ort überhaupt aus? Und was kann uns motivieren?

Dazu findest du mehr im Modul „WAS TREIBT UNS AN?“

Manchmal fehlen uns Worte, wo es im Gespräch um Glaubensfragen geht. Wie können wir mit anderen über unseren Glauben reden, ohne ihnen zu nahe zu treten?

Das geht vielen so! Ich habe ein paar Tipps dazu unter „BEZIEHUNGSWEISE GLAUBEN“.

Und wenn ihr noch genauer über Sozialraumorientierung Bescheid wissen wollt, findet ihr Videos, Methodensammlungen und Lektüretipps unter „TIEFER EINTAUCHEN“.

Das klingt ja superleicht: ein bisschen in dieser Box kramen, und schon flutscht alles! Ist das wirklich so einfach?

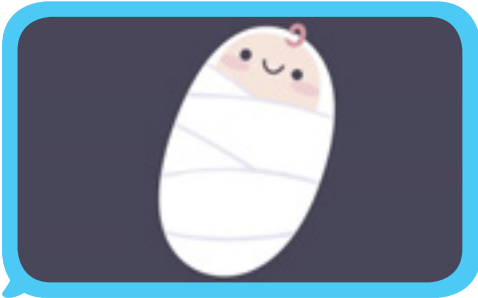
Na ja, raus ins Weite zu gehen, ist auch ein Wagnis. Und manchmal braucht es langen Atem - gerade am Anfang, wenn vieles unsicher, brüchig und provisorisch ist.



Was bekommen wir hier?

Warum sollten wir es trotzdem wagen?

Ich glaube, Gott liebt das Risiko. Sonst wäre Gott nicht Mensch geworden. Ihr könnt also mit Gott die Erfahrungen teilen, die ihr auf dem Weg macht.



Noch etwas: Warum werden wir hier eigentlich geduzt?

Nun, weil Sozialraumorientierung eine persönliche Sache ist. Weil es um Beziehungen geht. Und weil es eben midi-Style ist.

Gott segne euch bei eurem Abenteuer Sozialraum!





Was treibt uns an?



Um euch mit anderen zu verstehen, solltet ihr euch idealerweise erst einmal selbst verstehen.

Genau! Wir würden gern klären, was uns eigentlich ausmacht und motiviert. So können wir uns bewusster als Teil unseres Ortes begreifen.

Toll! Welche Frage bewegt euch gerade am meisten?





Was treibt uns an?

Wir fragen uns ...

TOOL 1	Was ist unsere persönliche Motivation?	9
TOOL 2	Wo stehen wir als Gemeinde/Einrichtung	11
TOOL 3	Wie relevant sind wir für unseren Ort?	14
TOOL 4	Was lockt uns zur Veränderung	17
TOOL 5	Wie wünschen sich Menschen unseren Ort?	22
TOOL 6	Wie sind wir ganz bei den anderen?	24
TOOL 7	Wie bewegt uns Gott?	26



Was treibt uns an?

TOOL 1 Was ist unsere persönliche Motivation?



 2 Stunden

Wenn ihr an eure Gemeinde/Einrichtung denkt: Was bewegt euch da eigentlich ganz persönlich? Was treibt euch als Einzelne an? Hier kommt ihr der Antwort auf die Spur!

Die folgende Übung kannst du zunächst für dich allein machen.

- Bestimmt fällt dir so einiges ein, WAS du dir für deine Gemeinde / Einrichtung wünschst. Du könntest jetzt eine Liste aufstellen. Mach das bitte NICHT – sondern schreib einfach nur auf ein leeres Blatt in großen Buchstaben „WAS?“
- Vermutlich hast du auch ein paar Ideen, WIE du diese Dinge erreichen könntest. Zu jedem Punkt deiner (gerade nicht erstellten) Liste könntest du jetzt verschiedene Ideen festhalten. Bitte lass auch das sein – und schreib einfach nur auf ein leeres Blatt in großen Buchstaben „WIE?“
- Der Unternehmensberater Simon Sinek sagt: „Willst du erfolgreich sein, beginne immer mit Why (Warum / Wozu)! Wenn du deine Grundmotivation (Why) geklärt hast, ergeben sich daraus auch Strategien (How) und konkrete Schritte (What).“
- Schieb also „WAS?“ und „WIE?“ und alle möglichen Überlegungen dazu getrost zur Seite und nimm ein weiteres leeres Blatt. Schreib darauf „WARUM?“
- Formuliere darunter in EINEM Satz, warum du dir für deine Gemeinde / Einrichtung eine Entwicklung, Veränderung o. ä. wünschst. Was treibt dich an? Welche Werte verfolgst du? Was ist deine Vision? Warum ist dir wichtig, dass deine Gemeinde / Einrichtung sich entwickelt?
- Du hast dein „WARUM?“ formuliert? Lies es dir selbst noch einmal vor – und hör auf dein Bauchgefühl: Ist das dein ureigenster, innerster Antrieb, dich für deine Gemeinde / Einrichtung einzusetzen? Schärf gegebenenfalls nach oder formulier noch einmal ganz neu.



Was treibt uns an?

TOOL 1 Was ist unsere persönliche Motivation?

- Zeig dein „WARUM?“ einer anderen Person, die dich gut kennt. Frag sie, wie sie dein „WARUM?“ einschätzt und ob es aus ihrer Sicht trifft, was dich im Innersten antreibt. Schärf gegebenenfalls nach oder formulier noch einmal ganz neu.
- Sowohl du als auch dein Gegenüber erlebt dein „WARUM?“ als rundum stimmig und überzeugend? Glückwunsch: Du hast dein persönliches „WARUM?“ gefunden!

Behalt es bei allem Weiteren, das du tust, im Kopf und im Herzen!



Was treibt uns an?

TOOL 2 Wo stehen wir als Gemeinde/Einrichtung?



 3 Stunden

Was macht euch als Gemeinde oder Einrichtung aus?

- Mit der sogenannten SWOT-Analyse könnt ihr in einer Gruppe, im Leitungsgremium, im Mitarbeitendenteam oder in der Gemeindeversammlung einfach und unkompliziert klären, wo ihr als Gemeinde / Einrichtung aktuell steht, und daraus Rückschlüsse ziehen, wie ihr euch weiter entwickeln wollt.
- SWOT steht für vier Bereiche: eure Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Gefahren (Threats). Es geht zum einen um externe Faktoren, also eure Umwelt (Chancen und Gefahren), zum anderen um interne Faktoren, also eure Gemeinde/Einrichtung selbst (Stärken und Schwächen).

Die Fragen zu den vier Bereichen könnten lauten:

STÄRKEN:

- Was sind Stärken unserer Gemeinde/Einrichtung?
- Was können wir gut?
- Was ist positiv an der aktuellen Situation in unserer Gemeinde/Einrichtung?

SCHWÄCHEN:

- Was sind Schwächen unserer Gemeinde/Einrichtung?
- Was fehlt uns?
- Was läuft schlecht?

CHANCEN:

- Welche Chancen sehen wir für die Zukunft?
- Wo können wir einen Unterschied machen?
- Mit wem können wir kooperieren?
- Was können wir gewinnen?

GEFAHREN:

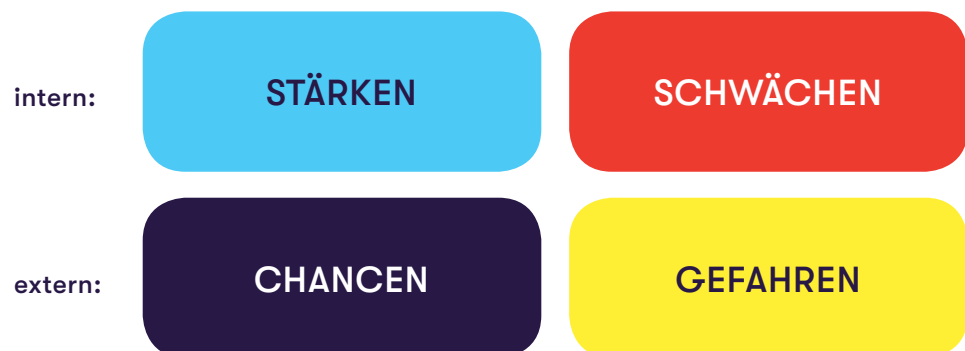
- Auf welche Schwierigkeiten können wir treffen?
- Welche Risiken können mit Veränderung verbunden sein?
- Was können wir verlieren?



Was treibt uns an?

TOOL 2 Wo stehen wir als Gemeinde / Einrichtung?

- Wichtig: Klärt zu Beginn gemeinsam, welche Fragestellung euch beschäftigt. Geht es euch allgemein um eine Öffnung eurer Gemeinde / Einrichtung? Wollt ihr bewusster zusammen mit anderen Akteur*innen euren gemeinsamen Sozialraum gestalten? o. ä.
- Zunächst schreibt jede*r aus der Runde für sich auf verschiedenfarbige Moderationskarten ihre/seine Einfälle zu den vier Bereichen (vier Farben für vier Bereiche). Bei großen Gruppen könnt ihr für diesen ersten Schritt Kleingruppen bilden, die gemeinsam die Moderationskarten ausfüllen.
- In einem nächsten Schritt tragt ihr die Ergebnisse aus der Einzel- / Gruppenarbeit an einer Moderationswand o. ä. auf einer Matrix, wie ihr sie hier seht, zusammen:



- Gruppiert die Ergebnisse, am besten durch Moderator*innen.
- Diskutiert miteinander die Ergebnisse. Was fällt euch auf? Was wollt ihr betonen? Was seht ihr anders? Was folgt für euch aus diesem Gesamtbild?
- Überlegt gemeinsam: Wie (und mit wem) könnt ihr den Schwächen und Gefahren begegnen? Welche Stärken und Chancen wollt ihr nutzen?
- Haltet eure wichtigsten gemeinsamen Erkenntnisse auf einer Flipchart fest.



Was treibt uns an?

TOOL 2 Wo stehen wir als Gemeinde / Einrichtung?

Tipp 1

Dieses Tool könnt ihr wunderbar nutzen, um immer wieder Resümee zu ziehen: Wo stehen wir gerade? Was hat sich verändert?

Tipp 2

Diese Analyse könnt ihr als Gemeinde/Einrichtung nicht nur für euch machen, sondern auch mit anderen. Bittet doch externe Partner*innen (Kommune, Vereine o. ä.) zu eurer SWOT-Analyse dazu! Diese Außenperspektive eröffnet euch vielleicht neue Einsichten.

Tipp 3

Vielleicht haben andere lokale Akteur*innen ja sogar Lust, parallel eine SWOT-Analyse ihrer eigenen Organisation zu machen. Wenn ihr dann deren und eure Ergebnisse nebeneinanderlegt, entdeckt ihr vielleicht Überschneidungen, gegenseitige Ergänzungsmöglichkeiten und ganz neue Gelegenheiten für Kooperationen!



Was treibt uns an?

TOOL 3 Wie relevant sind wir für unseren Ort?



1-4 Stunden

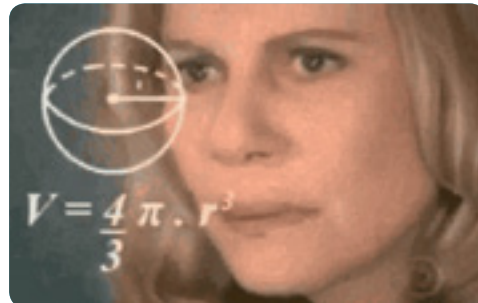
Welche Bedeutung habt ihr gegenwärtig für euren Ort?

Welche Bedeutung habt ihr gegenwärtig für euren Ort?

Welche Relevanz hat das, was wir sind und tun, für die Menschen in unserer Umgebung?

Ihr möchtet diese Fragen klären – in einer Gemeindegruppe, im Mitarbeitendenteam oder im Leitungsgremium?

Dann lasst euch zu einem Gedankenexperiment einladen!



Ihr könnt es ohne große Vorbereitung in der Gruppe durchführen. Alles, was ihr benötigt:

- Moderationskarten
- Stifte
- eventuell: Moderationswand + Nadeln

alternativ digital:

Zugang zu www.mentimeter.com (gratis)



Was treibt uns an?

TOOL 3 Wie relevant sind wir für unseren Ort?

- Stellt euch folgendes vor: Eines Morgens wacht ihr auf. Eure Gemeinde / Einrichtung ist über Nacht verschwunden, mit allen Gebäuden, Engagierten und Engverbundenen.

Was fehlt jetzt in eurem Dorf / Quartier / Stadtteil?
Was vermissen die Menschen in der Umgebung plötzlich?

- Überlegt zunächst jede*r ein paar Minuten für sich.
Macht euch, wenn ihr wollt, Notizen.



- Sammelt dann alles, was euch einfällt, an einer Moderationswand bzw. digital in einer „Wortwolke“ (gratis erstellbar auf www.mentimeter.com).

- Diskutiert miteinander die Ergebnisse:
Wie schätzt ihr angesichts dieser Sammlung die Relevanz eurer Gemeinde/ Einrichtung in eurer Umgebung ein? Wo wünscht ihr euch miteinander womöglich Veränderung?

Haltet die wichtigsten Erkenntnisse in maximal 3 Sätzen dauerhaft gut sichtbar fest.

- Möglicher zusätzlicher Schritt:
Ladet Menschen aus eurer Umgebung, die nicht mit eurer Gemeinde / Einrichtung verbunden sind, ebenfalls zu diesem Gedankenexperiment ein.

Diskutiert auch diese Ergebnisse miteinander anhand der o. g. Fragen und überarbeitet gegebenenfalls eure wichtigsten Erkenntnisse.



TOOL 3 Wie relevant sind wir für unseren Ort?

- In kurzer Zeit habt ihr so ein gutes Bild davon gewonnen, wo eure Gemeinde/ Einrichtung für eure Umgebung relevant ist – und vielleicht eine erste Ahnung, wo sie es noch werden könnte.

Tipp

Dieses Gedankenexperiment eignet sich hervorragend dazu, um in bestimmten Abständen wiederholt Zwischenbilanz zu ziehen: Wie hat sich unsere Wahrnehmung bzw. die Wahrnehmung anderer auf unsere Gemeinde / Einrichtung verändert? So kann dieses Tool auch motivieren, eingeschlagene Wege fortzusetzen, bzw. dabei helfen, wo nötig nachzujustieren.



Was treibt uns an?

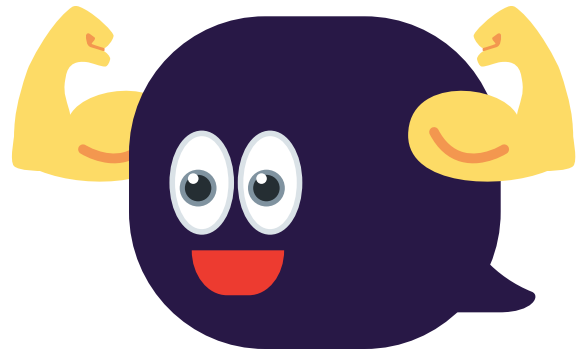
TOOL 4 Was lockt uns zur Veränderung?



 2 Stunden

Vielleicht wollt ihr herausfinden, was genau euch eigentlich raus ins Weite lockt.

Mit dem folgenden Fragebogen, den zunächst jede*r für sich ausfüllt, könnt ihr z. B. im Leitungsgremium oder im Mitarbeitendenteam gemeinsam Antworten finden.



Zum Fragebogen



Was treibt uns an?

TOOL 4 Was lockt uns zur Veränderung?

FRAGEBOGEN

Wie stark trifft diese Aussage für deine Gemeinde/Einrichtung zu?

Wie stark trifft diese Aussage für deine Gemeinde/Einrichtung zu?
(bzw. wenn deine Gemeinde/Einrichtung bereits stärker sozialraumorientiert arbeitet:)

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6

Info Wie stark hat diese Aussage zugetroffen, bevor deine Gemeinde/ Einrichtung sich bewusst für eine sozialraumorientierte Arbeit geöffnet hat?

Setze jeweils ein Kreuz an der passenden Stelle von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 6 = „trifft voll zu“.

1. Wir wollen mit unserer Arbeit einen größeren Teil der Bevölkerung und mehr Milieus in unserer Umgebung erreichen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6

2. Wir wollen zu einem besseren Miteinander im Dorf/Stadtteil/Quartier beitragen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6

3. Wir wollen unsere Gebäude und Räume mehr und effektiver gemeinsam mit anderen nutzen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6



Was treibt uns an?

TOOL 4 Was lockt uns zur Veränderung?

FRAGEBOGEN

4. Wir wollen unsere Aktivitäten stärker gemeinsam mit anderen planen und umsetzen und mehr mit anderen Einrichtungen in unserer Umgebung kooperieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

5. Wir wollen mehr darüber erfahren, was Menschen in unserer Umgebung bewegt und welche Potentiale um uns herum schlummern.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

6. Wir wollen unseren Gemeindegliedern/Klient*innen nicht nur in einem kleinen Teilbereich ihres Lebens, sondern ganzheitlich hilfreich sein.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

7. Wir wünschen uns mehr Gelegenheiten, um mit Menschen außerhalb unserer „Stammkundschaft“ über den Glauben an Jesus Christus zu kommunizieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

8. Wir wollen herausfinden, was in unserem Dorf/Stadtteil/Quartier fehlt und wie wir zu einem besseren Leben der Menschen vor Ort beitragen können.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

9. Wir suchen neue Wege, da wir bisherige Tätigkeiten aufgrund schwindender Mitgliederzahlen und/oder finanzieller Ressourcen nicht mehr aufrecht erhalten können.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	



Was treibt uns an?

TOOL 4 Was lockt uns zur Veränderung?

FRAGEBOGEN

10. Wir wollen auch für die Menschen vor Ort, die nicht bewusst unsere Gemeinde/Einrichtung aufsuchen, relevant sein und etwas bewegen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

11. Wir wollen uns als Gemeinde/Einrichtung stärker als Teil des Ortes begreifen und gute Nachbarn sein.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

12. Wir können und wollen nicht mehr alles selbst tun und suchen Entlastung durch Arbeitsteilung.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

13. Wir wollen nicht sozialraumorientiert arbeiten, werden aber dazu gedrängt/gezwungen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5	6	

14. Nichts von all dem ist für uns leitend, sondern

(Bitte formuliere selbst einen Satz, der Deiner Meinung nach für Deine Gemeinde/Einrichtung zutrifft.)



Was treibt uns an?

TOOL 4 Was lockt uns zur Veränderung?

- Jede*r füllt den Fragebogen zunächst für sich selbst aus.
- Tragt im nächsten Schritt eure Ergebnisse zusammen:
Tragt dazu auf einem stark vergrößerten Fragebogen alle eure Kreuze zu jeder Frage ein.
- Betrachtet gemeinsam das Gesamtergebnis.
Jede*r kann Beobachtungen äußern.
- Identifiziert euren Spitzensatz (Satz mit der höchsten Durchschnittspunktzahl). Sollte es keinen eindeutigen Spitzensatz geben, weil z. B. mehrere Sätze sehr nahe beieinander liegen), könnt ihr bis zu 3 Sätze zu Spitzensätzen erklären.
- Diskutiert miteinander eure/n Spitzensatz/Spitzensätze. Identifiziert gemeinsam die Sehnsucht, die hinter diesem Satz steht, und fasst sie in einem Satz zusammen (im Plenum bzw. bei 2 oder 3 Spitzensätzen in Gruppen). Nehmt euch Zeit, bis alle der Formulierung gut zustimmen können.
- Mit diesem Sehnsuchtsatz (bzw. diesen Sehnsuchtsätzen) habt ihr eure Grundmotivation für die nächsten Schritte bestimmt. Hängt diese Grundmotivation für alle deutlich sichtbar an einem zentralen Ort auf, damit sie euch bei den nächsten Schritten gegenwärtig ist.



Was treibt uns an?

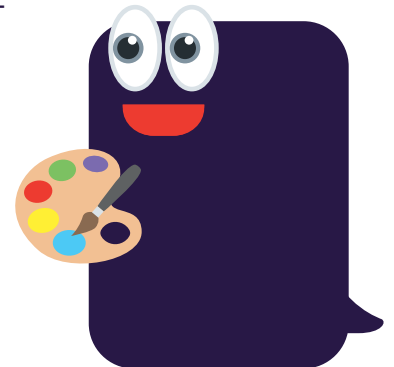
TOOL 5 Wie wünschen sich Menschen unseren Ort?



1-2 Stunden

Womöglich möchtet ihr euch mit anderen über eure Visionen für euren Ort austauschen.

- Bilder und Visionen inspirieren und setzen Energien frei. Hier findet ihr Bilder, die symbolisch für das stehen können, was Menschen sich für ihren Ort erträumen. Anhand dieser Bilder könnt ihr miteinander ins Gespräch kommen – im Leitungsgremium, in der Mitarbeitendenrunde, im Hauskreis, in der Gemeindeversammlung, vor allem aber auch mit externen Partner*innen, in Dorf- und Stadtteilrunden!
- Ihr könnt die Bilder – in Farbe oder Schwarz-Weiß – selbst ausdrucken oder drucken lassen. Nutzt dazu möglichst dickeres Papier bzw. Pappe, sodass robustere Bildkarten entstehen.
- Legt die Bildkarten in der Mitte eines Stuhlkreises für alle gut sichtbar auf. Jede*r in der Runde sucht sich das Bild aus, das sie/ihn am meisten anspricht, inspiriert oder herausfordert. Für alle, die lieber ein eigenes Bild zeichnen möchten, legt weiße Karten im selben Format sowie Stifte bereit.
- Tauscht euch miteinander aus: Wie wünscht ihr euch Euer Dorf/euer Quartier/euren Stadtteil? Welche Bilder haben für euch Sogkraft und motivieren euch, euch für das Gemeinwohl vor Ort einzusetzen?





TOOL 5 Wie wünschen sich Menschen unseren Ort?

- Richtig spannend wird es, wenn nicht nur Mitarbeitende oder Mitglieder dabei sind, sondern auch Personen, mit denen ihr sonst wenig zu tun habt. Wie wäre z. B. eine Runde mit der Bürgermeisterin, mit Stadtverordneten bzw. Gemeindevertreter*innen, mit Vereinen und Initiativen, einer offenen Dorf-/Stadtteiltrunde?
- Überlegt miteinander, welche Rolle eure Kirchengemeinde oder diakonische Einrichtung schon dabei spielt oder zukünftig spielen kann, dass diese Visionen für euren Ort Wirklichkeit werden können.
- Dieses Bildkartenset könnt ihr von Zeit zu Zeit erneut verwenden, um miteinander in Austausch zu kommen, wie sich eure Wünsche und Visionen für euren Ort entwickelt und verändert haben.



Was treibt uns an?

TOOL 6 Wie sind wir ganz bei den anderen?



 5 Minuten

Hier könnt ihr einüben, euch ganz auf eure Mitmenschen einzulassen.

- Viel zu oft meinen wir, schon zu wissen, was für die anderen gut ist und was wir für sie tun sollen. Ganz bei den anderen zu sein, ehrlich und neugierig nach dem zu fragen, was Menschen wollen und was sie selbst tun können - das ist oft die größte Herausforderung.
- Daher hier eine kleine Übung. Ihr könnt sie immer wiederholen, wenn ihr mit Menschen zu tun habt - in eurem Alltag, bei der Arbeit, bei Begegnungen mit Gemeindegliedern, Klient*innen, Menschen auf der Straße.

(Die folgenden Gesten sind nur für dich selbst gedacht und sollen auf dein Gegenüber nicht unnatürlich wirken. Es reicht, wenn du sie nur für dich andeutest und dich so erinnerst und dir ins Bewusstsein holst, wie du diesem Menschen begegnen willst.)

1.

In deinem Kopf sind oft schon viele Bilder, was dein Gegenüber brauchen könnte. Mach dir diese Bilder bewusst - und dann: Verabschiede dich von ihnen! Als Erinnerungszeichen dafür entspanne und öffne ganz bewusst deine Hände: Ich lasse meine Vorstellungen, was ein gutes Leben für diesen Menschen ist, los.

2.

Auch kennst du den Impuls, deinem Gegenüber „etwas Gutes zu tun“. Lass diesen Impuls entspannt vorüberziehen. Leg als Erinnerungszeichen dafür deine (bereits offenen) Hände ineinander: Es geht jetzt nicht um mich und das, was ich tue, sondern um diesen Menschen und wozu sie/er fähig ist.

3.

Frag – und lass dich überraschen! Stell offene Fragen, die dein Gegenüber ermutigen, von dem zu erzählen, was sie*er wirklich will – und geh emotional den Weg, den dich dein Gegenüber führt, mit, statt schon im Kopf über Lösungen, Aktivitäten und deine eigenen (Institutions-)Interessen nachzudenken.



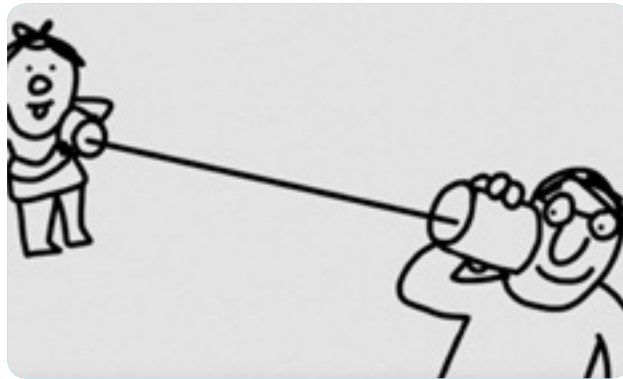
Was treibt uns an?

TOOL 6 Wie sind wir ganz bei den anderen?

Als Erinnerungszeichen dafür leg deine ineinandergelegten Hände auf deinen Bauch: Ich bin im Kontakt mit meinen Gefühlen - und damit offen für das, was mein Gegenüber bewegt.

4.

Natürlich geht es auch irgendwann darum, etwas zu tun. Dabei ist entscheidend: Wer handelt? Vielleicht hilft dir folgende Faustregel. Frag nicht: „Was kann ich dieser Person Gutes tun?“, sondern: „Wie kann ich sie dabei unterstützen, nach ihren eigenen Vorstellungen gut zu leben?“ Bei der ersten Frage seid ihr Subjekt und Objekt. Bei der zweiten Frage seid ihr beide Subjekt, sozusagen Co-Akteur*innen für eine bessere Zukunft.





Was treibt uns an?

TOOL 7 Wie bewegt uns Gott?



1-2 Stunden

**Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus und
dankt Gott, dem Vater, durch ihn.
(Kolosser 3,17)**

- Was hat Gott mit euch als Gemeinde / Einrichtung vor? Welche Rolle hat Jesus für euch in eurem Dorf / Quartier / Stadtteil vorgesehen? Welche biblischen und geistlichen Einsichten motivieren euch, euch auf das Abenteuer Sozialraum einzulassen? Hier könnt ihr miteinander ins Gespräch darüber kommen – im Leitungsgremium, in der Mitarbeitendenrunde, im Hauskreis, in der Gemeindeversammlung, mit externen Partner*innen!
- Ihr findet hier ein Kartenset mit Bibeltexten und geistlichen Impulsen, die in irgendeiner Weise sozialraumorientiertes Engagement anstoßen oder dazu motivieren können.
- Ihr könnt die Textvorlagen – in Farbe oder Schwarz-Weiß – selbst ausdrucken oder drucken lassen. Nutzt dazu möglichst dickeres Papier bzw. Pappe, sodass robustere Textkarten entstehen.
- Legt die Textkarten in der Mitte eines Stuhlkreises für alle gut sichtbar auf. Jede*r in der Runde sucht sich den Text aus, der sie / ihn am meisten anspricht, inspiriert oder herausfordert. Legt zusätzlich noch einige unbeschriftete Karten im selben Format, auf denen die Beteiligten noch andere biblische Texte oder geistliche Einsichten, die sie bewegen, festhalten können, sowie Stifte bereit.
- Tauscht euch miteinander aus: Durch welchen Text fühlt ihr euch von Gott angesprochen? Welcher Gedanke inspiriert und motiviert euch, euch als Christ*innen bzw. Mitarbeitende einer christlich geprägten Organisation in eurem Dorf / Quartier / Stadtteil für ein besseres Leben für alle einzusetzen?
- Welche/r Text/e könnte/n für euch als Kirchengemeinde oder diakonische Einrichtung bei eurem Engagement für euren Ort leitend sein?



Was treibt uns an?

TOOL 7 Wie bewegt uns Gott?

- Dieses Textkartenset könnt ihr von Zeit zu Zeit erneut verwenden, um miteinander in Austausch zu kommen, wie sich eure geistlichen Einsichten und vielleicht auch euer Glaube im Laufe Eures Engagements vor Ort entwickelt und verändert haben.



Einfach loslegen

Meiner Erfahrung nach bedeutet es an jedem Ort etwas anderes, als Kirchengemeinde oder diakonische Einrichtung im Sozialraum aktiv zu sein.



Weil jeder Ort anders ist, weil die Menschen überall anders sind und sie anderes bewegt, oder?

Richtig. Und gleichzeitig entwickelt sich eine extrovertierte Haltung am besten im Tun, und nichts ist motivierender als echte Erlebnisse!

Und wie können wir solche Erlebnisse haben?

Probiert einmal eine konkrete Sache aus – etwas vom Folgenden oder auch ganz Anderes!

Du meinst: einfach loslegen?

Genau! Und entdeckt unterwegs, was für euch und andere aufblüht, wenn ihr neugierig die Türschwelle übertretet und beherzt die Herausforderungen angeht, die davor liegen!



Einfach loslegen

Wir starten mit ...

TOOL 1	Seid Raumöffner!	30
--------	------------------	----

TOOL 2	„Kommt beeten“	31
--------	----------------	----

TOOL 3	Zeigt Flagge!	32
--------	---------------	----

TOOL 4	Einfach mitmachen!	33
--------	--------------------	----

TOOL 5	Bietet Themen Raum!	34
--------	---------------------	----

TOOL 6	Mitarbeiter*innen willkommen!	35
--------	-------------------------------	----

TOOL 7	Klappaltar	36
--------	------------	----

TOOL 8	Macht, was Spaß macht!	37
--------	------------------------	----



Einfach loslegen

TOOL 1 Seid Raumöffner!

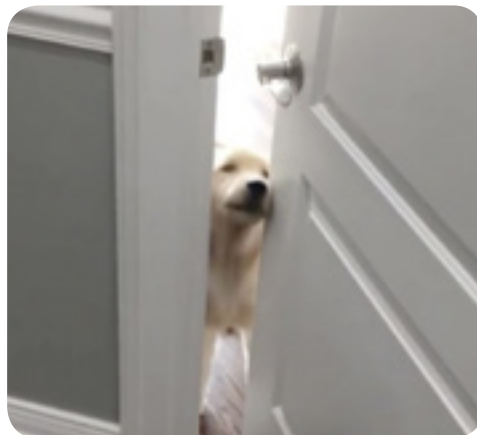


8 Stunden, danach
0,5 Stunde pro Woche

Ihr habt Räume in eurer Gemeinde / Einrichtung, die ihr nicht (ständig) nutzt?

Stellt sie Vereinen, Initiativen o. ä. im Ort (gratis bzw. gegen
Selbstkostenpreis) zur Verfügung!

Ladet ein: Wir hätten euch gern bei uns. Was wollt ihr hier machen?





TOOL 2 „Komm beeten!“



einmalig 8 Stunden

- Stellt ein Hochbeet vor der Kirche / Diakoniestation auf! Und ladet die Menschen im Dorf / Stadtteil / Quartier ein, gemeinsam Verantwortung dafür zu übernehmen!
- Gebt Grünflächen um euer Gebäude herum frei für urban gardening oder einen kleinen Garten in Permakultur! Kompetente und interessierte Menschen finden sich bestimmt!
- Wie spannend wäre es, wenn auf eurem Gelände mitten im Ort Biodiversität veranschaulicht wäre?





TOOL 3 Zeigt Flagge!



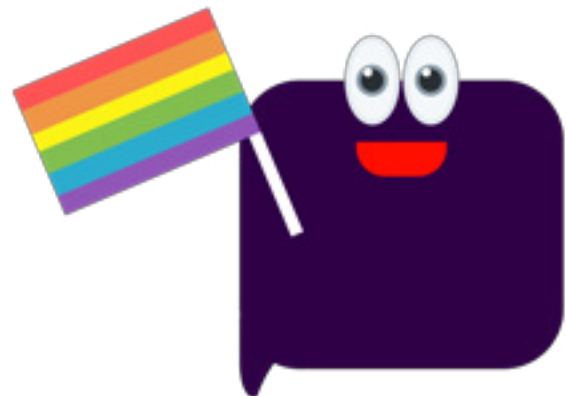
einmalig 2 Stunden

Ihr wisst, wofür ihr steht – eure Umgebung auch?

Macht für die Menschen vor Ort sichtbar, was euch wichtig ist! Das kann eine Flagge für Seenotrettung, Fridays for Future, Frieden, LGBTIQ o. ä. vor eurem Gebäude sein.

Oder eine öffentlichkeitswirksame Aktion, mit der ihr für ein gesellschaftlich aktuelles Thema eintretet.

Zeigt Kontur, bezieht Position! Macht deutlich, dass ihr eine mitdenkende und mitfühlende Gemeinde / Einrichtung seid!





TOOL 4 Einfach mitmachen!



2 Stunden pro Monat

Welche Initiativen gibt es vor Ort, deren Werte ihr teilt und in denen ihr euch einbringen könnt (BUND, Eine-Welt-Verein, Foodsharing, Parents for Future)?

Anstatt ständig eigene Gruppen zu bestimmten Themen zu gründen, macht einfach dort mit, wo schon etwas läuft!

Sendet Menschen, die Lust haben, im Auftrag eurer Gemeinde / Einrichtung in solche Initiativen aus.

Bringt euch einfach um der Sache willen mit ein – und seid dabei zugleich selbstbewusst und erkennbar als Mitglieder der Kirchengemeinde / Diakonie.



TOOL 5 Bietet Themen Raum!



10 Stunden pro Thema

**Ihr nehmt wahr: Ein bestimmtes Thema liegt in eurem Ort in der Luft?
Und es wäre richtig gut, wenn die Menschen mal darüber ins Gespräch kämen?**

Öffnet eure Kirchen / Einrichtungen / Gemeindehäuser dafür!

Organisiert eine/n Moderator*in und ladet – am besten zusammen mit Kommune, Ortsamt, Vereinen o. a. – zu einem offenen Austausch ein. Dabei darf es ruhig vielschichtig und ambivalent zugehen, und am Schluss muss nicht „die“ Lösung stehen.

Aber Achtung:

Nicht jedes Thema eignet sich für eine Plenumsdiskussion, und manchen Positionen möchtet ihr vielleicht keine Bühne bieten. Überlegt also vorher mit Moderator*in und eventuell Expert*innen, ob sich eine große Diskussionsrunde oder eher kleine Gesprächsgruppen oder auch ein ganz anderes Format anbieten.



TOOL 6 Mieter*innen willkommen!



einmalig 4 Stunden,
pro Vermietung,
danach 0,5 Stunden
pro Monat

Vermietet ungenutzten Raum in eurer Gemeinde / Einrichtung – an die Arztpraxis, an Azubis / Studierende, als Co-Working-Space!

So generiert der Raum etwas Einnahmen, euer Haus wird lebendiger, und ihr steht sofort mittendrin in neuen Beziehungsnetzwerken!





TOOL 7 Klappaltar



6 Stunden pro Durchgang
inklusive Vorbereitung

- Improvisiert einen Altar auf der Straße – mit einem leichten Klapptisch, einem Kreuz bzw. Kronenkreuz und (elektrischen) Kerzen!
- Geht damit an verschiedene gut frequentierte Orte im Dorf / Stadtteil / Quartier.
- Steht für Gespräche zur Verfügung.
- In einem Buch können Menschen ihre Gebete und Wünsche festhalten.



TOOL 8 Macht, was Spaß macht!



faktisch kein Zeitaufwand –
weil es ja Spaß macht :)

Ermutigt die Menschen, die mit eurer Gemeinde / Einrichtung verbunden sind, auf ihr Herz und ihre Umgebung gleichermaßen zu hören – und dann das zu tun, wozu sie tatsächlich Lust haben! Denn nur was denen, die es tun, auch Spaß macht, hat Aussicht auf Erfolg – und das Potential, etwas positiv vor Ort zu verändern!





Methoden

Wie geht es denn jetzt ganz konkret? Wie können wir unseren Ort besser verstehen – und entdecken, wo wir mit anderen etwas bewegen können?

Genau dafür gebe ich euch hier Tipps und Methoden mit.



Egal, wo ihr anfangt: Bleibt neugierig!





Wir möchten ...

Netzwerke knüpfen

42

Sucht ihr als Gemeinde oder Einrichtung Kontakt mit anderen und möchtet ihr euch mit weiteren Akteur*innen vernetzen?

TOOL 1 In vorhandene Netzwerke eintauchen

42

TOOL 2 Die eigenen Netzwerke nutzen

43

TOOL 3 Schwarzes Brett

44

Mit Menschen reden

45

Sucht ihr als Gemeinde oder Einrichtung Kontakt mit anderen und möchtet ihr euch mit weiteren Akteur*innen vernetzen?

TOOL 4 Begegnungsbank

45

TOOL 5 Interviews mit Expert*innen

46

TOOL 6 Befragung der Menschen vor Ort

47



Methoden

Den Ort erfahren

48

Es ist aufregend, euren Ort mit allen Sinnen bewusst zu erlaufen.

TOOL 7 Ortsbegehung

48

TOOL 8 Gebetsspaziergang

49

Den Ort analysieren

50

So könnt ihr euren Ort mal ganz systematisch unter die Lupe nehmen:

TOOL 9 Stichpunkte entdecken

50

TOOL 10 Subjektive Landkarte

51

TOOL 11 Daten erheben

52

Gebäude entwickeln

53

Ihr habt in eurer Kirchengemeinde / diakonischen Einrichtung ein Gebäude, das ihr nicht mehr benötigt oder das ihr gerne mit anderen gemeinsam nutzen möchtet, habt aber noch keine richtige Idee dafür? Hier findet ihr Tipps für erste Schritte, die auch aufeinander aufbauen können.

TOOL 12 Buschfunk

53

TOOL 13 Ideenbörse

54

TOOL 14 Experimentierwoche

55



Methoden

Den Blick auf den Ort verstetigen

56

Hier gibt es Methoden, wie ihr eure Sinne kontinuierlich offen haltet für das, was euren Ort bewegt.

TOOL 15

Wunschbaum

56

TOOL 16

Tipps und Themen (Kurzanleitung nach einer Methode von Maria Lüttringhaus)

57

Weitere Anregungen

58



Methoden

TOOL 1 In vorhandene Netzwerke eintauchen



4h für den Start,
dann 1,5h/Monat

Verschafft euch als erstes einen Überblick:

Welche Vernetzungsstrukturen (Runder Tisch, Quartiersmanagement, Dorfnetzwerk, Stadtteilrunde) gibt es schon bei euch vor Ort?

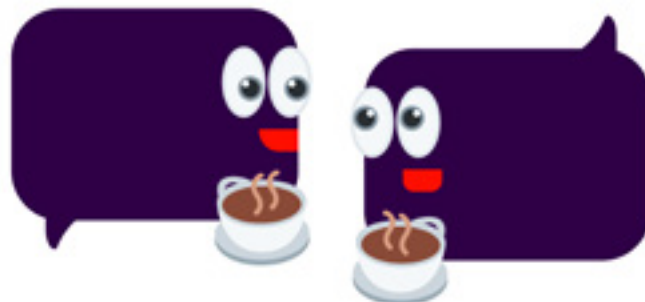
Fragt im Rathaus, im Ortsamt, in Vereinen u. ä. nach. Bestimmt weiß dort jemand mehr.

Wenn es schon etwas gibt:

Geht einfach zum nächsten Treffen, stellt euch vor, hört zu und zeigt Interesse.

Falls noch keine Vernetzungsstrukturen vor Ort vorhanden sind:

Identifiziert die inoffiziellen Netzwerker*innen bei euch vor Ort! Ihr wisst schon: die Personen, von denen es heißt „Die / Der kennt jeden!“. Setzt euch mit ihnen zum Gespräch zusammen, vielleicht bei einer gemütlichen Tasse Kaffee.





TOOL 2 Die eigenen Netzwerke nutzen



4h für den Start,
dann 1/2h pro Monat

- Haltet auf einer Karte oder Liste alle Einrichtungen (Verwaltungen, Vereine, Geschäfte usw.) fest, die in eurer Umgebung eine Rolle spielen.
- Fragt einfach (z. B. über einen kleinen Fragebogen) die Menschen, die mit eurer Gemeinde/Einrichtung verbunden sind, ...
 - wo sie arbeiten
 - an welchen Orten in der Umgebung sie sich ehrenamtlich engagieren
 - welche Einrichtungen in der Umgebung sie regelmäßig nutzen/besuchen
- Notiert auf der Karte/Liste vom Anfang zu jeder Einrichtung eure „internen Ansprechpartner*innen“. Ihr werdet feststellen: Ihr steht schon mittendrin in einem weit verzweigten Netzwerk!
- Bei Vereinen, Bürgerinitiativen etc.:
Erteilt den entsprechenden Menschen ein Mandat, eure Kirchengemeinde/ Einrichtung in dieser Organisation zu vertreten! Klärt auch, inwieweit die Person dort für eure Gemeinde/Einrichtung sprechen und entscheiden kann, und vereinbart, dass die Person regelmäßig z. B. im Leitungsgremium zu Gast sein und berichten darf.



TOOL 3 Schwarzes Brett



3 Stunden für den Start,
dann 1 Stunde pro Monat

Hängt im Eingangsbereich von Kirche, Einrichtung oder Gemeindehaus ein Schwarzes Brett auf.

- Dort können Menschen Angebote für ehrenamtliche Projekte anpinnen und ihren Bedarf an Unterstützung benennen, z.B.: „Ich möchte einen Strickkurs organisieren. Das brauche ich dafür: ...“

Unterstützt die Anbieter*innen nach euren Möglichkeiten.

- Vernetzt sie mit potentiellen Mitstreiter*innen, stellt Logistik (Räume, Material, finanzielle Mittel) zur Verfügung und bewirbt das Angebot über Gemeindebrief, Newsletter, Pressemitteilung und Bekanntmachung im Gottesdienst.



Methoden

TOOL 4 Begegnungsbank



4 Stunden pro Durchlauf

- Stellt eine mobile Bank (eine Gartenbank oder auch eine nicht mehr genutzte Kirchenbank) regelmäßig an verschiedenen Begegnungspunkten im Ort auf.
- Eine Person aus der Gemeinde / Einrichtung sitzt dort, ausgerüstet mit Thermoskannen mit Kaffee und Tee sowie Tassen, für 1-2 Stunden für Gespräche mit Menschen zur Verfügung.



TOOL 5 Interviews mit Expert*innen



 20 Stunden

- Befragt Vertreter*innen wichtiger Institutionen sowie natürliche Expert*innen für den Ort danach, wie sie euren Ort sehen, welche Bedarfe sie dort wahrnehmen, welche Ressourcen sie erkennen etc.
- Wen ihr befragt, hängt auch davon ab, welche besondere Frage oder spezifische Gruppe euch interessiert oder ob ihr allgemein mehr Gefühl für den Ort bekommen möchtet.
- Bereitet die Interviews entsprechend in der Gemeinde / Einrichtung vor und klärt im Vorfeld, welche Fragen für euer Anliegen hilfreich sind.



Zwei Frageempfehlungen für den Abschluss:

1. Welche Fragen hätten Sie noch in diesem Gespräch erwartet?
2. Mit wem sollten wir auf alle Fälle noch sprechen?

Tip

Solche Gespräche sind auch gleich eine wunderbare Gelegenheit, potentielle Partner*innen im gemeinsamen Engagement für euren Ort näher kennenzulernen.



TOOL 6 Befragung der Menschen vor Ort



 20 Stunden

Fragt die Menschen bei euch vor Ort, was sie bewegt

- ... auf der Straße, an der Wohnungstür, am Gartenzaun, auf dem Vorplatz eurer Kirche / Einrichtung bei einer Tasse Kaffee usw.
- Klärt im Vorfeld in der Gruppe, was ihr genau erfahren wollt, und definiert gemeinsam die Fragen.
- Erklärt zu Beginn des Gesprächs einfach verständlich, woher ihr kommt und worum es geht.
- Vermeidet ein starres Abarbeiten nach Frage-Antwort-Schema. Gebt den Menschen vielmehr Gelegenheit zum Erzählen. Ermutigt sie durch ehrliches Interesse und offene Rückfragen, über das zu reden, was sie beschäftigt.



TOOL 7 Ortsbegehung



6 Stunden

Geht langsam und aufmerksam durch euer Dorf / euren Stadtteil / euer Quartier.

- Nehmt Fotoapparat und Diktiergerät bzw. ein Smartphone mit Kamera und Diktierfunktion mit.
- Nehmt dabei bewusst die Perspektive einer bestimmten Bevölkerungsgruppe ein. Entdeckt euren Ort z. B. aus der Sicht von älteren Menschen, Jugendlichen, Familien, Menschen mit Behinderung, Migrant*innen ...
- Lasst euch am besten von Menschen aus dieser Personengruppe durch euren Ort führen:

Wie erleben sie den Ort? Was ist ihnen wichtig? Welche Fragen beschäftigen sie hier? Stimmt die Route mit ihnen im Vorfeld ab.

- Dokumentiert die besuchten Orte und zeichnet die Gespräche auf.

Wertet anschließend das Erlebte aus dem Gedächtnis sowie anhand der Fotos und Aufzeichnungen aus.

- Haltet wichtige Erkenntnisse auf einer Stadteilkarte fest. Nutzt dazu einen großen Plan eures Ortes (nicht unter 1x1 m, besser größer). Den Plan erhaltet ihr in der Regel auf Anfrage im Planungsamt eurer Kommune/Stadt. Alternativ könnt ihr auf Kartenmaterial von z.B. www.openstreetmap.de zurückgreifen und den entsprechenden Ausschnitt von einer Druckerei ausdrucken lassen.
- Die Ergebnisse dieser Methode könnt ihr gut mit den Ergebnissen der Methoden „Stichpunkte entdecken“ und „Subjektive Landkarte“ kombinieren.



TOOL 8 Gebetsspaziergang



 6 Stunden

- Unter www.freshexpressions.de/gottvoll könnt ihr ein Set mit 40 Karten zur bewussten und geistlichen Wahrnehmung eures Ortes bestellen.
- Ihr könnt diese GOTT.VOLL-Karten für ein Experiment über 40 Tage verwenden. Dabei nutzen die Teilnehmenden jeden Tag eine neue Karte, um ihren Ort neu zu entdecken. Einmal pro Woche oder auch nur nach Ablauf der 40 Tage treffen sie sich und tauschen sich über das aus, was sie erfahren haben.

Alternativ könnt ihr einmalig eine Exkursion in einer Gemeindegruppe oder als Teil eines Gottesdienstes gestalten.

- Nach einer kurzen Einstimmung mit Gebet werden die Teilnehmenden für eine definierte Zeit zu zweit mit jeweils einer der GOTT.VOLL-Karten ausgesandt:
 - Geht durch das Dorf / den Stadtteil / das Quartier. Geht langsam und bewusst. Nehmt mit allen Sinnen wahr.
 - Kommt miteinander über die Beobachtungsaufgabe auf eurer Karte ins Gespräch.
 - Bleibt an den Orten stehen, die euch in irgendeiner Weise berühren. Bringt diese Orte und die Menschen dort im Gebet vor Gott.
- Je nach Format und Gruppengröße tauschen sich die Beteiligten nach der Rückkehr über ihre Erfahrungen in der großen Gruppe aus oder halten ihre Erkenntnisse auf einer Moderationswand schriftlich fest.



TOOL 9 Stichpunkte entdecken



 2 Stunden

Verschafft euch als Gruppe einen visuellen Überblick über relevante Orte in eurem Dorf/Stadtteil/Quartier.

- Nutzt dazu einen großen Plan eures Ortes (nicht unter 1x1 m, besser größer). Den Plan erhaltet ihr in der Regel auf Anfrage im Planungsamt eurer Kommune/Stadt.

Alternativ könnt ihr auf Kartenmaterial von z.B. www.openstreetmap.de zurückgreifen und den entsprechenden Ausschnitt von einer Druckerei ausdrucken lassen.

Markiert auf eurem Plan wichtige Punkte für das Miteinander in eurem Ort.

- Nutzt verschiedenfarbige Pinnadeln für verschiedene Arten von Orten (Treffpunkte, Wohngegenden, Bildungsorte, Angsträume). Eine einfache Legende (welche Farbe steht wofür) am Rand des Plans macht eure Arbeit für andere nachvollziehbar.

Diskutiert die Ergebnisse in eurer Gruppe und vielleicht auch mit anderen Menschen in und außerhalb eurer Gemeinde / Einrichtung:

- Was hattet ihr bisher nicht im Blick? Was fehlt?
- Die Ergebnisse dieser Methode könnt ihr gut mit den Ergebnissen der Methoden „[Stadtteilbegehung](#)“ und „[Subjektive Landkarte](#)“ kombinieren.



TOOL 10 Subjektive Landkarte



2 Stunden

Jede*r zeichnet aus dem Kopf heraus eine Landkarte eures Ortes mit Personen, Institutionen, Orten, Wegen, Netzwerken etc., die für sie/ihn wichtig sind. Es geht dabei nicht um Maßstabstreue oder Realismus, sondern um das subjektive Erleben des Ortes: Wie fühlt er sich an? Was ist darin für mich von Bedeutung, im Positiven wie im Negativen? Wie sieht unser Ort für mich (!) aus?

- Vergleicht und besprecht eure Ergebnisse miteinander – eventuell in mehreren Stufen: zuerst zu zweit, dann in größeren Gruppen und schließlich im Plenum.
- Schreibt wichtige Erkenntnisse auf kleine Post-its oder Fähnchen und platziert diese an geeigneter Stelle auf einem großen Plan eures Ortes (nicht unter 1x1 m, besser größer). Den Plan erhaltet ihr in der Regel auf Anfrage im Planungsamt Eurer Kommune/Stadt.

Alternativ könnt ihr auf Kartenmaterial von z.B. www.openstreetmap.de zurückgreifen und den entsprechenden Ausschnitt von einer Druckerei ausdrucken lassen.

- Die Ergebnisse dieser Methode könnt ihr gut mit den Ergebnissen der Methoden „Stadtteilbegehung“ und „Stichpunkte entdecken“ kombinieren.



TOOL 11 Daten erheben



16 Stunden

Zu fast allen gesellschaftlichen Fragestellungen sind heute Daten verfügbar.

- Grenzt also zu Beginn gut ein, was ihr wissen wollt und warum; die Fülle der verfügbaren Daten kann sonst auch erschlagen!
- Legt zu Beginn genau fest, welche Informationen ihr in Erfahrung bringen wollt: demographische Daten (Bevölkerungsentwicklung, Geburten, Sterbefälle, Altersverteilung, Schulbedarfsplanung, Migrant*innenanteile, Konfessionsverteilung), Sozialdaten (Einkommen, Arbeitslosenstatistik, Anteil der Hartz IV-Empfänger*innen), Milieudaten (www.sinus-institut.de) usw.
- Je nachdem, welche Daten ihr benötigt, erfragt diese in eurer Kommune / Stadt, beim Landkreis, dem Statistischen Landesamt, bei der Agentur für Arbeit, bei Krankenkassen oder bei sozialen Trägern (Diakonie, Caritas, ASB, Treberhilfe ...) bzw. recherchiert diese auf den entsprechenden Webseiten.

Hier einige hilfreiche Seiten:

- <https://ergebnisse2011.zensus2022.de/datenbank/online>
- www.inkar.de
- www.wegweiser-kommune.de

Vieles ist gratis abrufbar, einige Daten (z. B. Auswertung der SINUS-Milieus für euren Ort) sind nur gegen Geld erhältlich.

Wichtig: Manche Landeskirchen haben bereits zentral z. B. Milieudaten eingekauft. Fragt also am besten zuerst dort nach, ehe ihr Geld investiert.

- Bereitet die Daten anschaulich auf und stellt sie Haupt- und Ehrenamtlichen in eurer Gemeinde/Einrichtung für die Weiterarbeit zur Verfügung.



TOOL 12 Buschfunk



1 Stunde

Lasst einfach gezielt an bestimmten Punkten im Ort fallen, dass ihr über eine neue Nutzung für ein Gebäude nachdenkt.

- Manchmal reicht es schon, intern im Leitungsgremium darüber zu beraten – und die Neuigkeit, dass die Kirchengemeinde/diakonische Einrichtung ein Gebäude abgeben/umnutzen will, verbreitet sich im ganzen Dorf/Stadtteil/Quartier wie ein Lauffeuer ... Das informelle Gespräch mit einzelnen Schlüsselpersonen im Ort kann das Feuer zusätzlich schüren.
- Ihr werdet sehen: Über diesen Buschfunk bekommt ihr ganz schnell eine Vielzahl an Angeboten, Ideen und Konzepten frei Haus geliefert.



TOOL 13 Ideenbörse



10 Stunden

Ladet im Dorf / Stadtteil / Quartier breit zu einer Ideenbörse für das Gebäude ein. Ermutigt Menschen, Vereine, Initiativen etc., ihre Ideen mitzubringen und mit anderen zu diskutieren.

- Veranstaltet die Ideenbörse ganz bewusst in dem betroffenen Gebäude. Gewinnt eine*n Moderator*in und klärt mit ihr/ihm, mit welcher Methode (z. B. Open Space) ihr die Ideen sammeln und gemeinsam weiterentwickeln wollt.
- Sichert die entstandenen Ideen und stellt die Ergebnisse (z. B. die gestalteten Flipcharts aus dem Open Space) öffentlich aus.
- Die Ergebnisse können z. B. im Rahmen einer Experimentierwoche (siehe nächstes Tool) probeweise umgesetzt werden.



TOOL 14 Experimentierwoche



3 Wochen

Legt zusammen mit externen Partner*innen eine Woche fest, in der ihr alternative Nutzungsformen für euer Gebäude austesten wollt.

- Ladet – eventuell auf Grundlage der Ergebnisse einer Ideenbörse (siehe vorheriges Tool) - die anderen Player, Initiativen, Vereine etc. ein, ihre Ideen für eine Nutzung eures Gebäudes probeweise für einen Tag in die Tat umzusetzen.
- Erstellt einen Plan für die Experimentierwoche, aus dem ersichtlich ist, wann welche Experimente, Angebote, Nutzungen etc. stattfinden, und kommuniziert diesen breit im Dorf/Stadtteil/Quartier.
- Bittet die Menschen ausdrücklich um ihr Feedback - mündlich (in Gesprächsrunden o. ä.) und/oder schriftlich (per Post-its, Fragebögen, QR-Code usw.).
- Wertet die Erfahrungen der Experimentierwoche sowie das Feedback zu den einzelnen Programmpunkten aus und entscheidet - möglichst in Absprache mit externen Partner*innen und den Menschen vor Ort -, welchen Weg ihr mit dem Gebäude in Zukunft gehen wollt.



TOOL 15 Wunschbaum



3 Stunden für den Start,
dann 1/2 pro Monat

- Erklärt einen Baum in eurem Dorf/Quartier/Stadtteil zum „Wunschbaum“ und ermuntert die Menschen, ihre Wünsche, Anliegen und Visionen für ihren Ort auf Stoffstreifen zu schreiben oder zu zeichnen und in die Zweige des Baums zu hängen. Am besten bereitet ihr schon eine größere Zahl an leeren Stoffstreifen vor und hängt sie an einen Zweig des Baumes zur freien Entnahme.
- Wählt einen zentralen und öffentlich zugänglichen Baum, auf eurem eigenen Grundstück oder im öffentlichen Raum (im letzteren Fall spricht das Vorhaben mit der Kommune/Stadt ab).
- Integriert den Wunschbaum z. B. in Gottesdienste, Dorf-/Nachbarschafts-/Stadtteilstadtteilfesten oder Gemeindefesten.
- Nutzt die Wünsche an dem Wunschbaum als Anregungen für die Fürbitten im Gottesdienst. Tragt so die Anliegen aus dem Dorf/Quartier/Stadtteil in euer geistliches Leben. Hängt wiederum z. B. bei einem Gemeindefest Fürbittanliegen aus der Gemeinde an den Wunschbaum.
- Organisiert rund um den Wunschbaum (regelmäßige) Gesprächsrunden in der Gemeinde bzw. am besten gleich mit Vertreter*innen der Kommune/Stadt sowie mit Menschen aus dem ganzen Ort. Tauscht euch über die aufgeschriebenen Wünsche aus und überlegt gemeinsam: Was braucht es, damit diese Wünsche Wirklichkeit werden? Was können wir gemeinsam dazu beitragen?
- Klärt, wer den Wunschbaum regelmäßig pflegt, alte und nicht mehr leserliche Stoffstreifen entfernt, neue nachlädt usw.



TOOL 16 Tipps und Themen (Kurzanleitung nach einer Methode von Maria Lüttringhaus)



5 Minuten pro Besprechung

Startet jede Sitzung eures Teams (Leitungsgremium, Dienstberatung) mit einem Tagesordnungspunkt „Tipps und Themen“!

- Jede*r aus der Runde benennt in 20 Sekunden:
 1. Diese Tipps habe ich für unser gemeinsames Arbeitsfeld! (Veranstaltungen, Angebote, Dienstleistungen, Ressourcen und Vernetzungsmöglichkeiten, die mir im Dorf / Quartier / Stadtteil aufgefallen sind.)
 2. Diese Themen beschäftigen mich gerade! (Hier komme ich nicht weiter; das suche ich; hier brauche ich Ideen.)
- Die anderen in der Runde geben keine Antworten, das Benannte wird nicht diskutiert. Durch nonverbale Zeichen kann eine Person signalisieren, dass sie zu einem Thema einen Hinweis hat oder helfen kann; dann können die beiden Beteiligten in der Pause oder nach der Sitzung miteinander sprechen.
- Bei einem Team von zehn Personen habt ihr keine vier Minuten investiert – aber gleich am Anfang eure gemeinsame Sitzung positiv und ein Feuerwerk an Ideen und Themen erlebt. Und ihr übt als Team instinktiv eine fragende und neugierige Haltung eurer Umgebung gegenüber ein!



Weitere Anregungen

**Ihr sucht noch weitere Anregungen?
Mehr und ausführlichere Methoden findet
ihr u.a. hier:**

- „Fragetasche“ (Amt für Gemeindedienst, Ev.-Luth. Kirche in Bayern)
- „Unterwegs als Nachbarn. Ein Reisekoffer“ (Diakonie Hessen - PDF)
- Tobias Faix, Johannes Reimer (Hrsg.): Die Welt verstehen. Kontextanalyse als Sehhilfe für die Gemeinde (2012)



Inspiration

Kaum etwas ist so schön und anregend wie Geschichten!



Genau! Deswegen teile ich hier mit euch, welche Projekte andere gestartet haben und was sie dabei bewegt und begeistert, gehemmt und beflügelt hat. Oft sind es ganz einfache Aktionen, die Freude machen und eine große Wirkung erzielen.



Diese Geschichten können euch ermutigen und inspirieren, eure ganz eigenen Wege zu finden.

Toll! Und können wir mit den Projekten auch in Kontakt kommen?

Klar! Ihr findet zu allen Projekten Ansprechpersonen.

Und wichtig: Es geht nicht um Kopieren, sondern um Kopieren, nicht um Best Practice, sondern um Inspiration.

Also: Viel Spaß beim Entdecken - und mögen euch dabei im Kopf und im Herzen ganz viele Lichter aufgehen!



Inspiration

Für uns klingt interessant ...

Ahoi - Altona singt! 62

Aktivist*innen-Cafe 64

Begegnungszentrum Schriesheim-Altenbach 65

Dorftreff Neue Mitte Familienzentrum 67

DRESDNER59 70

Ehrenamtlicher Besuchsdienst „LichtBlick“ 73

Ein Möbelstück für die letzte Reise - Sargbau Workshop 76

FuckUp-Night 79

Gemeinde Gegenüber 80

Gute Begegnungen in Hammerbrook 84



Inspiration

Horn-Bad Meinberg - christlich global (chribal) 86

Kinder- und Begegnungszentrum Sauerland 88

Ma(h)l zu Markus 90

Marta macht mobil (Mobilität im Alter) 92

Mascherode – wo dein Herz schlägt 94

Stadtteilcafé lebens.raum 96

Team für hier Bochum 98

UNSE KINOKÄRCHE Hundelshausen 100

Unterwegs in Hohenschönhausen Süd 102

Vesperkirche Bielefeld 104

Wo wohnst denn Du?! Stadtteilrallye für Konfirmand*innen 109

Weitere Projekte! 111



PROJEKT Ahoi - Altona singt

Die Grundidee Singen tut gut und stiftet Gemeinschaft! Daher haben wir eine Idee der Bürgerstiftung Halle aufgegriffen und in Kooperation zwischen dem Werk Kirche im Dialog, dem Kirchenchorwerk der Nordkirche, der Initiative Zusammen-Wir! und der Hauptkirche St. Trinitatis Altona zu einem wöchentlichen, offenen Sommersingen von Volksliedern, Kirchenliedern und Schlagern im Quartier unter freiem Himmel für Jung und Alt eingeladen.

Diese Schritte wurden gegangen

- Gelder beantragen
- Liederheft und Flyer drucken
- GEMA-Gebühren checken
- Werbung analog und digital
- Musiker*innen gefunden

Das läuft heute Projekt läuft heute an unterschiedlichen Orten unter verschiedenen Namen deutschlandweit.





PROJEKT Ahoi - Altona singt

Das hat zum Gelingen beigetragen

- Kooperation zwischen Kirchenkreis / Nordkirche und Gemeinde
- Vertrauen zwischen den Akteur*innen

Das fordert heraus

Man muss dranbleiben, immer wieder werben, um es öffentlich bekannt zu machen.

Das sind die Partner*innen

- Kirche im Dialog,
- Kirchenchorwerk der Nordkirche
- Initiative ZusammenWir!
- Hauptkirche St. Trinitatis

So viele Mitarbeitende gibt es

- ca. 7 bezahlte / angestellte (Hausmeister, Pastor, Initiator*innen, Musiker*innen)
- ca. 2 Ehrenamtliche

So finanziert es sich

Aus Mitteln der unterschiedlichen Initiativen sowie der Gemeinde.

Kontakt

Kirche im Dialog
Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde
Königstraße 54
22767 Hamburg

Website: www.kircheimdialog.de

Instagram: [@kirche_im_dialog](https://www.instagram.com/kirche_im_dialog)



PROJEKT Aktivist*innen-Cafe

Die Grundidee Menschen, die sich als Aktivist*innen an anderen Stellen gesellschaftlich, politisch oder kirchlich engagieren, bekommen einen Ort zum Auftanken.

Diese Schritte wurden gegangen

- Veranstaltung bekannt machen; Netzwerke, Aktivist*innen, NGOs ansprechen (1 Monat vorher)
- ggf. inhaltlichen Impuls vorbereiten (1 Woche vorher)
- Getränke, Snacks einkaufen; Raum vorbereiten

Das läuft heute Die Veranstaltung wurde bei uns bisher erst einmal durchgeführt

Das hat zum Gelingen beigetragen

- Persönliche Einladungen
- Live-Musik
- Liebevoll gestalteter Raum
- Impuls zum Thema „Wie kann man als Engagierte*r die lange Strecke bewältigen?“

So viele Mitarbeitende gibt es 2-3 Ehrenamtliche

So finanziert es sich Nur Kosten für Snacks und Getränke

Kontakt ZwischenZeit Nordhorn
Simon de Vries
Kamillenstraße 17
48527 Nordhorn



Tel.: 05921 6939

Mobil: 0151 27074303

Mail: simon.deVries@evlka.de

Website: www.zwischenzeit-nordhorn.de

facebook: @ZwischenZeit Nordhorn

Instagram: @zwischenzeit_nordhorn



PROJEKT Begegnungszentrum Schriesheim-Altenbach

Die Grundidee Begegnungszentrum mit Café im Ortsmittelpunkt von Schriesheim-Altenbach in Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins („Café Drehscheibe“)

Nachdem im Schriesheimer Ortsteil Altenbach fast alle Angebote zur Grundversorgung geschlossen haben, ergab sich die Chance, in den Räumen des Gemeindehauses ein Café als Treffpunkt zu gründen.

Diese Schritte wurden gegangen

- Erstellung eines Konzepts und kritische Würdigung
- Beantragung von Investitionsmitteln
- Workshops mit Ehrenamtlichen vor Ort

Das läuft heute

- Eröffnung für Oktober 2022 geplant
- Detailplanung der Küchen- und Inneneinrichtung
- Vorbereitung einer 50%-Stelle zur Leitung/Koordination

Das hat zum Gelingen beigetragen

- hohe Akzeptanz in der politischen Gemeinde
- gute Erfolgsquote bei Fördermittelbeantragung
- viele engagierte Ehrenamtliche bringen sich ein
- Handwerker, Lieferanten u. a. unterstützen

Das fordert heraus

- Ehrenamtsengagement neben der beruflichen Tätigkeit
- Gastronomie bislang unbekanntes Terrain

Das sind die Partner*innen

- benachbarte Grundschule (Projekte Alt mit Jung)
- lokaler Turnverein
- Volkshochschule
- Kirchengemeinde mit ihren regelmäßigen Angeboten

So viele Mitarbeitende gibt es

- Kindertagesstätte
- lokale Fachexperten planen Vortragsreihen

So finanziert es sich

- Kirchenkompassfonds „Sorgende Gemeinde werden“
- Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)
- Aktion Mensch
- zusätzliches Darlehen
- Spendeneinnahmen durch umfangreiches Fundraising



PROJEKT Begegnungszentrum Schriesheim-Altenbach



Kontakt Förderverein Johannesgemeinde Altenbach e. V.
Patrick Minkus & Jan Lauterbach
Rathausstraße 1
69198 Schriesheim-Altenbach

Mobil: 01590196515

Mail: fv-altenbach@ekisa.de

Website: www.ekisa.de

Facebook: @Café Drehscheibe

Instagram: @cafe_drehscheibe_altenbach



PROJEKT Dorftreff Neue Mitte Familienzentrum

- Die Grundidee** Die Neue Dorfmitte in Wallernhausen soll eine lebendige Dorfmitte sein, ein inklusiver mehrgenerativer Begegnungsort für alle Bewohner. Er bietet den Dorfbewohnern mit einem Lebensmittelladen für den täglichen Bedarf Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeit – ist eine Außenstelle der Tagesstätte der Diakonie – und bietet so Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Im Dorfmittelpunkt ist ebenso das Gemeindehaus der Kirchengemeinde, sowie die Kindertagesstätte und ein Spielplatz in direkter Nachbarschaft. Der Dorfladen mit Bistro ist das „lebendige Wohnzimmer“ des Familienzentrums, er dient als Litfasssäule zur Information im Dorf, dient der Kommunikation untereinander, beugt der sozialen Isolation vor oder kann diese beim täglichen Einkauf unterbrechen. Organisieren von Hilfen/ Tauschhandel von Diensten oder Aufgaben im Dorf – auch Flüchtlingshilfen – finden an der Ladentheke statt.
- Diese Schritte wurden gegangen** Vernetzung im Sozialraum mit Vereinen, Sozialen Akteuren, Kümmerern, Ortsbeirat, Institutionen der Sozial- und Familienarbeit, Frühe Hilfen Wetteraukreis, Zusammenarbeit und Kooperationsvertrag zwischen Diakonie und Kirche, sowie Elternverein der Kindertagesstätte (alle drei Mieter der Dorfmitte) Einrichtung der Koordinationsstelle Familienzentrum mit 10 Wochenstunden Sozialarbeit u.a. zum Freiwilligenmanagement – damit Anlaufstelle für Menschen, die sich im Gemeinwesen aktiv beteiligen möchten und ihre Talente einbringen, selbst gestalten und Angebote im Familienzentrum machen wollen, Sozialraum – und Bedarfsanalysen.
- Das läuft heute**
- Mo bis Sa 8:00-13:00 Uhr Einkauf des täglichen Bedarfs
 - Mittagessen und Frühstück im Bistro
 - montags Mehrgenerationencafé und (Groß)Eltern-Kind-Café, Elterntreff
 - dienstags (Groß)Eltern-Kind-Oase, Sozialberatung, Yogakurs
 - mittwochs mehrgenerativer Mittagstisch (mit Kita-Kindern) Basteln der Generationen, (Kita und Senioren), Handarbeitstreff
 - donnerstags Sozialberatung, Yogakurs, Selbsthilfegruppe Schlaganfall
 - freitags Seniorentreff, Männertreff
 - außerdem: Erste-Hilfe-Kurse, u.a. Themenabende, Verkehrserziehung, Sicherheitstrainings für Senioren, Rückbildung mit Kind nach Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung, Elternkurse, Kinderferienaktionen
 - Kinderkonferenzen, Einüben demokratischer Prozesse, Kinderbetreuung (Kita),
 - Begegnung durch verschiedene Feste z.B. Dorfmittelpunktsfest, Kinderfasching, Wintergrillen, Winteraustreibungsfeuer, Frauenfrühstück, Laternenumzug, Weihnachtsbasteln und Weihnachtsbasar ...
 - Ehrenamtliche Arbeit umfasst ca. 100 Stunden/ Woche für die regelmäßigen Veranstaltungen- für die Großveranstaltungen kommen zusätzliche Helfer dazu.



PROJEKT Dorftreff Neue Mitte Familienzentrum

- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Entwicklung eines kirchlich diakonischen Zentrums (auch die Kita / Elternverein ist Mitgliedseinrichtung der Diakonie Hessen)
 - Wenig Berührungspunkte der Bevölkerung zu sozialen Einrichtung, zu Menschen mit psychischen Erkrankungen,
 - Einsicht: -Inklusion und Barrierefreiheit (im Kopf und im Alltag) kommt allen zugute, Menschen mit und ohne Behinderungen, jeden Alters - Senioren wie Frauen mit Kinderwagen,
 - Ortsbeirat ist offen für Neuerungen - Kinderanhörungen sollen regelhaft werden bei Entscheidungen über Kinderbelange,
 - Offenheit aller Akteure, Vereine und der Kirchengemeinde für sozialräumliches Denken, über den eigenen Tellerrand hinaus zum Nutzen des Allgemeinwohls, keine Kosten-Nutzen-Rechnung nur für den eigenen „Verein“.
- Das fordert heraus**
- Die Einbindung aller bedeutet geduldige Beteiligungsverfahren, es dauert manchmal länger, als sich manch einer wünscht. Für das Familienzentrum gelingt gemeinsames Planen und Handeln bereits ganz gut. Doppelstrukturen von Kirche und Diakonie führen aber im gesamten Sozialraum (oder im Landkreis) noch zu getrennten Planungen, versch. Interessen sowie Initiieren und Einrichten neuer Arbeitsbereiche.
- Das sind die Partner*innen**
- Kooperationspartner Kirchengemeinde, Diakonie und Elternverein vor Ort
 - Ortsbeirat, örtliche Vereine, Stadt Nidda, Wetteraukreis, Dekanat Büdinger Land, andere soziale Institutionen
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- 1 Gemeindepfarrerin
 - 3 Teilzeitkräfte des Ladens
 - 5 Hauptamtliche der Kindertagesstätte
 - 1 Sozialarbeiterin mit 10 Stunden Koordination
 - mind. 35 Ehrenamtliche in regelmäßigen Projekten
 - ca. 75 weitere bei einzelnen Veranstaltungen
 - ergänzt zeitweise Praktikanten oder FSJ bei einzelnen Projekten
- So finanziert es sich**
- Landesförderung des Familienzentrums, Frühe Hilfen des Wetteraukreises, kirchliche Zuschüsse, Kollektenmittel der Diakonie, Spenden, Leaderprogramm, Demokratie Leben, geringe Teilnehmerbeiträge bei einzelnen Veranstaltungen (Teilnahme meist kosten / barrierefrei möglich)



PROJEKT Dorftreff Neue Mitte Familienzentrum

Kontakt Regionales Diakonisches Werk Wetterau Familienzentrum
oder Ev. Kirchengemeinde Wallernhausen Fauerbach
Kordinatorin Martina Clotz oder Pfarrerin Beate Henke
Untergasse 18,
63667 Nidda

Tel.: 06043 8019705 (Familienzentrum) oder 06043 3559 (Kirchengemeinde)

Mobil: 0160 9657 9218

Mail: Martina.clotz@diakonie-wetterau.de

Website: diakonie-wetterau.de



PROJEKT DRESDNER59

- Die Grundidee**
- Nachbarschaftshilfe im Stadtteil organisieren
 - Begegnungsraum zur Verfügung stellen (Café)
 - sich auf Menschen einzulassen, so wie sie sind
 - ein Integrationsverständnis entwickeln, das alle Beteiligte verändert
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Gründung 2014 Aufbau einer Ehrenamtlichenstruktur
 - Seit 2015/16 zahlreiche Angebote für Ankommende aus anderen Ländern
 - Seit 2017 Etablierung eines zweiseitigen Integrationsbegriffes und Lernangebote in verschiedene kulturelle Richtungen
 - 2021 Beginn einer interreligiösen Arbeit mit dem muslimischen Partner „Forum Dialog“
- Das läuft heute**
- Offenes Café Mo-Fr 15-18
 - 25 Lern- und Begegnungsangebote pro Woche
 - Sprachlernangebote
 - Beratungsangebote außerhalb des SGB
 - kulturelle Angebote
 - eigene geistliche Formen (vorsichtig frequentiert)
 - interreligiöse Arbeit
 - Menschen aus der Stadt und aus dem Viertel, die mit Ideen ins Projekt kommenseelsorgerliche Arbeit aus den Beratungs- und Begleitungsgesprächen, Selbsthilfegruppe
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Mut der Kirchgemeinde, Freiheit zu geben und Risiken einzugehen
 - Grundentscheidung der Landeskirche, das Projekt mit zu tragen
 - Gute Vernetzung im Netz, im Stadtteil und auf Stadtebene
 - kontinuierliche Arbeit durch kirchliche Finanzierung
 - Lage an einer von mehreren Straßenbahn- und Buslinien frequentierten Haltestelle
 - Versuch, Veranstaltungen von und für alle Generationen anzubieten
 - große Geduld und Probieren, Bedarfe und Angebote in Berührung zu bringen
 - nicht enttäuscht zu sein, wenn wenige kommen, und nicht die Nerven verlieren, wenn zu viele kommen
 - Halbdistanz zur Trägerkirchgemeinde
 - stete Rückkoppelung mit den Ehrenamtlichen
 - viele Ehrenamtliche, die nicht aus der Kirchgemeinde kommen
 - junge Hauptamtliche mit verschiedenen kulturellen Hintergründen
 - Freude an der Unterschiedlichkeit von Menschen
 - Das Projekt zuerst als Lernort für alle zu verstehen und möglichst wenige Bedingungen zu stellen



PROJEKT DRESDNER59

Das fordert heraus

- von Jahr zu Jahr schwankende Fördermittel und schwankende Hauptamtlichenstellen
- viele auch erfolglose Fördermittelanträge schreiben
- sich in Fördermittellandschaften einzuarbeiten
- verschiedene Vorstellungen von Hochengagierten zu vermitteln
- hohe Fluktuationen mit vielen neu Ankommenden und vielen Abschieden annehmen
- interreligiöse Arbeit in der Kirchengemeinde zu vermitteln
- Menschen mit besonderen Lebensgeschichten und -erfahrungen Zeit, Raum und Aufgabe zu geben, mit denen sie sich wohl fühlen
- sich voranzutasten, wie geistliche Angebote in gemeinwesenorientierter Arbeit aussehen können
- Schwierigkeiten der Landeskirche, mit verschiedensten oft schnell wechselnden Anstellungsumständen umzugehen

Das sind die Partner*innen

- Trägerkirchengemeinde und das Gemeindebüro Tür an Tür
- benachbarte soziale Projekte und Vereine mit verschiedensten Arbeitsgebieten
- Fördermittelstellen und Stiftungen
- Verschiedene Ebenen des Kirchenbezirkes und der Landeskirche
- Gemeinden anderer Religionen
- Ausbildungsstellen, die Praktikant:innen entsenden
- Beratungsnetzwerke, auf die verwiesen wird

So viele Mitarbeitende gibt es

- 70%-Pfarrstelle
- 25%-Verwaltungsstelle
- 50-100% Anstellung, für Mitarbeitende, die projektbasiert sind
- 5-7 hochengagierte Ehrenamtliche, die mehrmals in der Woche eine Aufgabe übernehmen
- 30 Ehrenamtliche, die einmal pro Woche eine Aufgabe übernehmen
- Praktikantinnen von den unterschiedlichsten Sendeorten

So finanziert es sich

- 50% Pfarr- und 12,5% Verwaltungsstelle von der Landeskirche finanziert
- 20% Pfarr- und 12,5% Verwaltungsstelle von der Kirchengemeinde finanziert (aus dem bestehenden Stellenpool abgegeben)
- Räume und Energie maßgeblich von der Kirchengemeinde finanziert
- regelmäßiges Spendenaufkommen von Besucherinnen und aus der Kirchengemeinde
- Projektfinanzierungen von Stadt, Land und von Stiftungen



Inspiration

PROJEKT DRESDNER59

Kontakt Ev.-Luth. Dreifaltigkeitskirchgemeinde Leipzig
Pfarrer Stephan Vorwegk
Dresdner Straße 59
04317 Leipzig

Tel.: 0341 688 335 0428

Mobil: 0171 2152441

Mail: dresdner59.leipzig@evlks.de

Website: www.dresdner59.de

facebook: @DRESDNER59



PROJEKT Ehrenamtlicher Besuchsdienst „LichtBlick“

- Die Grundidee**
- Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienst und professionelle Beratung zur Teilhabe von älteren Menschen am öffentlichen Leben
 - Zuhause lebende Menschen werden nach ihrem individuellen Bedarf über ein Netzwerk ehrenamtlicher Begleiter im Alltag unterstützt.
 - Die Begleiter erhalten dafür Schulungen, Workshops und Austausch und erhalten ein Zertifikat
 - Starke Verzahnung zwischen Kirchengemeinde, Diakonischem Werk und Sozialstation miteinander und anderen Akteuren in der ambulanten und stationären Altenhilfe und vor allem der Kommune fördern.
 - Besondere Rolle von Kirche und Diakonie als sozialverantwortlicher Player im Sozialraum verdeutlichen.
 - Vermittlung an weiterführende Hilfen bei Bedarf
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Projektstrukturen, Arbeitsplan, Konzept erstellen
 - Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen
 - Informationsabende, Besuche, Vorträge in div. Seniorengruppen
 - Ehrenamtliche in der Region gewinnen und schulen
 - Vernetzungen der Kooperationspartner u. a. Akteure im Sozialraum
 - Bestehendes Angebot in der Region bekannt machen
 - Weitere Kooperationspartner gewinnen
 - Regelmäßige Pressearbeit
- Das läuft heute**
- aktuell 17 Begleitungen (Tandems)
 - regelmäßige Austauschtreffen-/EA-Team
 - Fortbildungs- und Begegnungsangebote für Ehrenamtliche
 - Sprechzeiten
 - Newsletter, Monatsbriefe
 - Dankaktionen für Ehrenamtlichen (Jahresausflüge, Brunch ...)
 - Gemeinsame Begegnungsangebote für Ehrenamtliche und Senior*innen (Tandem)
 - Vernetzungstreffen regional/überregional



PROJEKT Ehrenamtlicher Besuchsdienst „LichtBlick“

Das hat zum Gelingen beigetragen

- Räumliche Anbindung zur Seniorenanlage Schärers Au, Seniorenbüro, ESF-Projekt „Ohne Ballast im Alter“, Ambulanter Hospizdienst Schopfheim & Wiesental u. w.
- Vernetzungen zum Sozialpsychiatrischer Dienst Landkreis Lörrach, Tafel-Schopfheim
- Mund-zu-Mund-Propaganda vor Ort / Multiplikatoren
- Anbindung an weitere psychosoziale Dienste der Diakonie im Bereich der Seniorenarbeit und weiteren Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit
- regelmäßige Dienst- und Teambesprechungen sowie kollegialer Austausch

Das fordert heraus

- Aktuelle Corona Situation
- Netzwerkarbeit als stetiger Prozess

Das sind die Partner*innen

- Ev. Kirchengemeinde Schopfheim
- Diakonisches Werk im Landkreis Lörrach
- Sozialstation SchopfheimKooperationspartner:
- Kath. Seelsorgeeinheit Mittleres Wiesental
- Ev. Kirchengemeinde Farnau
- Ev. Kirchengemeinde Gersbach
- Ev. Kirchengemeinde Maulburg



So viele Mitarbeitende gibt es

- 1 Koordinatorin
- 36 Ehrenamtliche (im Laufe der Projektzeit)
- 17 aktive EA (in Begleitung)
- 3 aktive (stehen zur Verfügung, warten auf Vermittlung)Senioren
- 17 in Begleitungen
- 13 abgeschlossene Begleitungen (verstorben, verzogen)v



PROJEKT Ehrenamtlicher Besuchsdienst „LichtBlick“

- So finanziert es sich**
- Förderung über „Sorgende Gemeinde werden“
 - Projektpartner
 - Spenden- und Stiftungsgelder

Kontakt Diakonisches Werk im Landkreis Lörrach
Petra Klement-Dreyer (Koordination), Sonja Steiger (Fachbereichsleitung)
Diakonisches Werk im Landkreis Lörrach
Projekt: „Sorgende Gemeinde werden“
Besuchsdienst „LichtBlick“
Hauptstr. 94
79650 Schopfheim

Tel.: 07622 697596-34

Mail: petra.klement-dreyer@diakonie.ekiba.de

Website: diakonie-loerrach.de



PROJEKT Ein Möbelstück für die letzte Reise – Sargbau-Workshop

Die Grundidee 6 Personen bauen unter Anleitung ihren jeweils eigenen Sarg. Tagesseminar am Samstag. Am Ende des Tages kann der fertige Sarg mitgenommen werden (zurückgebaut in sechs Einzelteile). Während des Seminartages setzen wir uns in der Gruppe mit allem, was uns zwischen Himmel und Erde, zwischen Anfang und Ende bewegt, auseinander.

Ort: Q1-Haus für Kultur, Religion und Soziales in Bochum

Leitung: Ein Schreinermeister und eine alternative Bestatterin. Als Helfende dabei: Mitarbeiterin der Ev. Erwachsenenbildung, Residenzkünstlerin aus dem Q1, ein Ehrenamtlicher

Diese Schritte wurden gegangen

- Konzeptentwicklung durch Caren Baesch (altern. Bestatterin) und Thomas Westermeier (Schreinermeister)
- 2020 Planung zusammen mit dem Pfarrer der Kirchengemeinde Bochum (dieser wechselte dann aber im Sommer 2021 die Stelle)
- August 2020 sollte eigentlich die Durchführung sein, wegen Corona verschoben
- Februar 2021 sollte dann Durchführung sein, wieder wegen Corona verschoben
- Im September 2021 dann endlich die Durchführung, wg. Corona unter hohen Hygieneauflagen / nach Corona-Schutzverordnung

Das läuft heute Der Kurs hat am 25.9.2021 stattgefunden.

Das hat zum Gelingen beigetragen

- Der Ort: Das Q1 ist eine umgebaute Kirche, in der sich gemeinschaftlich die evangelische KG und die IFAK e.V. befindet. Mitten drin ist eine Kapelle. Zu Beginn und am Ende des Tages trafen wir uns in der Kapelle. Der Sargbau fand im ehemaligen Kirchsaal statt. Mittags aßen wir in der großen offenen Küche. Alle Räume waren groß und lichtdurchflutet, neu, modern. Wir hatten das ganze Gebäude für uns und fühlten uns wie im Urlaub.
- Die Kursleitenden: beide sehr kompetente, offene und spirituelle Persönlichkeiten, die auch viel von sich erzählt haben; sie schafften schnell eine offene und heitere Atmosphäre, in der alle Fragen und Themen Platz hatten.
- Methodenvielfalt: Es wurden nicht nur Säрге gebaut. Es sollte ja auch darum gehen, über das Thema Tod ins Gespräch zu kommen. Es hingen Fragekaten an den Wänden, wir machten Körperübungen, sangen zusammen, erzählten uns beim Essen unsere Erlebnisse zu Trauerfeiern, hörten Gedichte – und die ganze Zeit brannte die Osterkerze in der Kapelle, die jederzeit zum Rückzug offenstand. Zwischendurch Input zu Bestattungsformen.



PROJEKT Ein Möbelstück für die letzte Reise – Sargbau-Workshop

- Sehr gute Vorbereitung: Z. B. war der Abtransport der Särge für jeden TN geregelt, es war auch sichergestellt, dass alle Särge fertig würden und dass jede/r TN Unterstützung beim Bau hat, sodass kein Stress entstand.

Das fordert heraus

- Corona hat sehr gestresst. Es gab einen Holzlieferengpass, was den Holzpreis in die Höhe trieb – und zwar täglich höher. Deshalb mussten wir teureres Holz kaufen und dies zu einem Zeitpunkt, als der Kurs noch gar nicht ausgebucht war. Außerdem mussten wir kurzfristig die TN-Gebühr erhöhen.
- Der Schreinermeister hatte in der Vorbereitung sehr viel mehr Arbeit als ursprünglich geplant (Holzzuschnitt usw.), was das Honorar erhöhte.

Das sind die Partner*innen

- Ev. Erwachsenenbildung Bochum
- Ev. Kirchengemeinde Bochum Innenstadt

So viele Mitarbeitende gibt es

- eine Mitarbeiterin Erwachsenenbildung
- zwei Kursleitende auf Honorarbasis





PROJEKT Ein Möbelstück für die letzte Reise – Sargbau-Workshop

So finanziert es sich Eigentlich sollte sich der Kurs durch TN-Gebühren (pro Person 420,- €) selbst tragen. Das war nicht möglich, sodass zusätzlich außerordentliche Mittel vom EBW Westfalen und Lippe e.V. verwendet wurden.

Kontakt Ev. Erwachsenenbildung Bochum
Doris Brandt
Westring 26a
44787 Bochum

Tel.: 0234-962904-662

Mobil: 01511 1256152

Mail: Doris.brandt@ekvw.de

Website: www.eb-bochum.de

Facebook: Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Bochum

Instagram: @ev.bildung_bochum



PROJEKT FuckUp-Night

- Die Grundidee** Menschen erzählen sich gegenseitig und anderen von Erfahrungen des Scheiterns (aus ihrem Berufsleben, Privatleben o. ä.). Die Anwesenden halten gemeinsam diese Erzählungen aus.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Idee bekannt machen (2 Monate vorher); ggf. Musiker*in anfragen
 - Treffen von interessierten Sprecher:innen (1 Monat vorher) mit gegenseitigem Austausch über geeignete Themen, Erfahrungen
 - Durchführung der FuckUp-Night (einzelne Personen erzählen ca. 5 Minuten eine Episode aus ihrem Leben, in der ihnen etwas nicht gelungen ist oder sie gescheitert sind; dabei geht es nicht um eine Lehre aus dieser Geschichte, eine gute Wendung o. a.); ggf. zwischendurch Musik
- Das läuft heute** Die Veranstaltung wurde bei uns bisher erst einmal durchgeführt
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Intensiver Austausch und Beratung über geeignete Themen, Erfahrungen, die für den Abend passend sind
 - ggf. Coaching der Vortragenden, falls sie darin nicht geübt sind
 - Einführung in die Idee des Abends; klare Einhaltung der Abfolge; nicht ins Gespräch gehen nach einzelnen Erzählungen
- Das sind die Partner*innen** Einzelne Sprecher*innen
- So viele Mitarbeitende gibt es** 4-7 Ehrenamtliche
- So finanziert es sich** Keine Kosten
- Kontakt**
- Tel.:** 05921 6939
 - Mobil:** 0151 27074303
 - Mail:** simon.deVries@evlka.de
 - Website:** www.zwischenzeit-nordhorn.de
 - facebook:** @ZwischenZeit Nordhorn
 - Instagram:** @zwischenzeit_nordhorn





PROJEKT Gemeinde Gegenüber

- Die Grundidee**
- Die Ev.-Luth. Versöhnungskirche wurde 1994 am Rande eines DDR Neubaugebietes, dem Chrieschwitzer Hang, gebaut.
 - Seitdem suchen wir Zugangswege zu den Menschen im Stadtgebiet.
 - Kreative Veranstaltungen, die im Kontext von Kirche mit viel Engagement angeboten werden, werden zwar gut besucht, aber nicht von den Anwohnern der Nachbarschaft.
 - Wir möchten nicht nur ein Gebäude im Stadtgebietes sein, sondern als christliche Gemeinde ein Teil des Lebens unserer Nachbarn werden – ein Gegenüber.
 - Wir sind begeistert von der Vielfalt der Menschen, die hier leben, und möchten sie näher kennenlernen: Familien, Alleinerziehende, Alte und Junge, einsame und vom Leben gezeichnete Menschen, Migranten und Spätaussiedler.
 - Wir möchten den Menschen dort begegnen, wo sie leben, einander kennenlernen, Beziehungen bauen, das Leben und unseren christlichen Glauben mit ihnen teilen.
 - Wir haben kein fertiges Konzept, sondern arbeiten an Hand der Bedürfnisse der Menschen ressourcen-, statt zielorientiert.
 - Wir sind aus der Versöhnungskirche rausgegangen, haben Räumlichkeiten im Wohngebiet angemietet und einen Ort der Begegnung geschaffen – den „Treff.Gegenüber“.
 - Wir begegnen den Bedürfnissen der Menschen, unterstützen transparente Beziehungen und leben Würde und Wertschätzung vor.
 - Zusammen mit den Besuchern des „Treff.Gegenüber“ suchen wir Formen, wie die christliche Botschaft in ihre Lebenswelt gesprochen werden kann und wie die Liebe und die Vergebung von Jesus ihnen neue Perspektiven ermöglicht.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- 2011-2018 Einrichtung einer missionarischen Projektstelle aus Eigenmitteln der Kirchengemeinde
 - verschiedene missionarische Aktionen und Projekte mit dem Ziel, Menschen in die kirchlichen Veranstaltungen der Versöhnungskirche einzuladen
 - Schulung der Gemeindeglieder, um sprachfähiger über die christliche Botschaft zu werden
 - Gebetsspaziergänge im Sozialraum
 - 2013 Entstehen eines mobilen missionarischen Cafés als niederschwelliges Angebot, um mit Menschen im Stadtgebiet ins Gespräch zu kommen
 - ab 2015 Suche nach neutralen Räumen, um ein Begegnungsort zu schaffen
 - ab 2017 Verortung des Cafés in Räumen der Versöhnungskirche durch ehrenamtliches Team von Mitarbeitern
 - ab 2015 Suche nach neutralen Räumen, um ein Begegnungsort zu schaffen
 - ab 2017 Verortung des Cafés in Räumen der Versöhnungskirche durch ehrenamtliches Team von Mitarbeitern



PROJEKT Gemeinde Gegenüber

- ab 2019 erste Gedanken des Gemeindeaufbauteams über neue Gemeindeformen im Kontext des Sozialraumes; intensive Auseinandersetzung: nicht nur ein Ort der Begegnung für die Menschen aus dem prekären Milieu zu schaffen ein Gebetskreis entstand
- 2020 Projektantrag im Rahmen der „Initiative für missionarische Aufbrüche“ der sächsischen Landeskirche, Suche nach geeigneten Räumlichkeiten
- 2021 Zusage der sächsischen Landeskirche: Projektförderung für Personal- und Sachkosten
- Gestaltung eines Gemeindeabends zur Information und Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern
- ab Juni 2021 Anmietung eines ehemaligen Friseurladens, Ausbau und Renovierung durch ehrenamtliche Helfer,
- Kauf von Inventar durch großzügige Spendenunterstützung von Firmen und Gemeindegliedern
- September 2021 Start des Projektes
- durch Umfragen und Interviews mit Anwohnern gestalten von Zeitfenstern für Öffnungszeiten des Treffs
- Schwerpunkt Beziehungsarbeit
- Januar 2022 Gemeindeversammlung in Versöhnungskirche zur Vorstellung des Standes des Projektes

Das läuft heute

- das konkrete Projekt „Gemeinde Gegenüber“ läuft seit September 2021
- die Räume haben wir „Treff.Gegenüber“ genannt
- Folgende Öffnungszeiten ergaben sich nach Gesprächen mit den Anwohnern:-mittwochs und freitags jeweils von 11.30-13.00 Uhr
- „Tafel.Gegenüber“ – gemeinsames Mittagessen in Kooperation mit der Plauener Tafel-mittwochs und freitags jeweils von 14.00-17.00 Uhr
- „Cafe.Gegenüber“ – Angebot mit Kaffee/Tee und selbstgemachtem Kuchen; freitags im Rahmen des Cafes jeweils ein kurzer Input als Aufhänger für mögliche Tischgespräche -donnerstags von 8.00-10.00 Uhr
- „Frühstück.Gegenüber“ – Angebot für gemeinsames Frühstück-donnerstags von 19.00-21.00 Uhr – Angebot „Gott.Gegenüber“; kurzer zeugnishafter Impuls mit Bezug zur Lebenswelt der Treffbesucher
- in den Angeboten ist uns die gelebte Willkommenskultur und Wertschätzung des einzelnen wichtig – jeder ist willkommen
- wir pflegen Tischgemeinschaft und versuchen in den Gesprächen an die Lebenswelt der Menschen (vorwiegend aus dem prekären Milieu) anzudocken
- dabei sind uns als Mitarbeiterteam gelebte christliche Werte und unser lebendiges Glaubenszeugnis wichtig
- neben persönlichem Anteilgeben und -nehmen, gibt es oft auch ganz praktische Sachen zu klären, wo wir gefragt werden, wie Dinge gelingen



PROJEKT Gemeinde Gegenüber

können – Geldnöte, Arbeitssuche, Beziehungsprobleme, Behördengänge, Alkoholprobleme ...

- durch die vertrauensvollen Beziehungen und das Ableben an uns Mitarbeitern werden immer mehr Fragen nach Gott und Christsein gestellt, so dass einzelne zu Gottesdiensten in die Versöhnungskirche mitkamen, obwohl wir das überhaupt nicht favorisiert hatten
- in dem Zusammenhang empfinden wir, dass wir eine gelebte Brücke zu Christus und Kirche sind
- wir versuchen die Besucher auch in anfallende Aufgaben und Prozesse einzubeziehen – z.B. half jemand den Eingangsbereich mit zu malern; überlegten einige mit, wie dieser gestaltet werden könnte; gestalteten wir gemeinsam ein Blumenbeet, welches wir von der AWG in Obhut bekommen haben, sind Leute beim Gießen gefordert usw. – dabei ist uns wichtig, dass jeder etwas kann und darin wertgeschätzt wird
- punktuell suchen wir mit den Besuchern für das Stadtgebiet „Höhepunkte“ zu schaffen – gemeinsame Filmabende, Weihnachtsfeier, Frühlingsfest, Trödelstand, Kreativangebote ...
- im September gibt es voraussichtlich eine Geburtstagsfeier zum einjährigen Bestehen
- das Mitarbeiterteam trifft sich einmal monatlich zum gemeinsamen Austausch, Reflektieren, geistlichen Input, Gebet füreinander und für die Arbeit, Planen und Organisieren
- darüber hinaus sind die beiden hauptamtlich angestellten Mitarbeiterinnen einmal monatlich in der Dienstbesprechung der Kirchgemeinde dabei, im Gemeindeaufbauteam (TeamM) und im Hauskreisleitertreffen

Das hat zum Gelingen beigetragen

- Das Projekt ist von Anfang an vom Kirchenvorstand und der Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde getragen, geistlich begleitet und finanziell unterstützt worden.
- Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sind im Einweihungsgottesdienst der Treffpunkt-Räume bewusst gesegnet und gesendet worden – gelebtes Sendungsbewusstsein
- Vernetzung in den vorhandenen Strukturen – Kirchenvorstand, Gemeindeaufbau, Hauskreisarbeit, Gebetsarbeit – regelmäßiger Austausch
- Finanzielle und verwaltungstechnische Anbindung an die Kirchgemeinde (Eigenanteil über Spenden von Gemeindegliedern, monatliche Abrechnungen über das Pfarramt)
- 2 x im Jahr Gestaltung eines Gottesdienstes vom Gemeindeaufbauteam, um die Kirchgemeinde zu informieren und zugleich zu einem missionalen Lebensstil herauszufordern



PROJEKT Gemeinde Gegenüber

- Das fordert heraus**
- Viele Mitarbeiter sind nicht aus der Lebenswelt der vorwiegend prekären Zielgruppe. Wir müssen bestimmte Verhaltens- und Denkweisen verstehen lernen – Umgang mit fehlenden Tagesstrukturen, Arbeitslosigkeit, Beziehungsbrüchen, Suchtverhalten uvm.
 - Jeder Mitarbeiter wird in anderen Bereichen herausgefordert und manchmal kommen wir an persönliche Grenzen, die wiederum unsere persönliche Beziehung zu Gott vertiefen.
 - Wir sind herausgefordert, Licht und Salz für Jesus zu sein.
 - Für die Besucher dürfen wir lernen, persönliche Glaubenserfahrungen in einer für sie verständlichen Sprache zu sprechen, die an ihrer Lebenserfahrung anknüpfen
- Das sind die Partner*innen**
- Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Plauen
 - monatliches Netzgebiet mit christlichen Trägern der Stadt Plauen
 - Zusammenarbeit mit der Plauener Tafel Plauen – Mittagessenbestellung und Unterstützung bei Lebensmitteln
 - Vernetzung mit Kaleb Vogtland e.V.- Kleiderkammer und Beratungsangebot
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- zwei hauptamtliche angestellte Mitarbeiterinnen – 30 % und eine Minijobstelle
 - bisher 12 ehrenamtliche Mitarbeiter aus der Kirchgemeinde
 - punktuelle ehrenamtliche Unterstützer bei speziellen Aufgaben – Kuchen backen o. ä.
 - teilweise helfen mittlerweile auch Besucher bei Aufgaben mit
- So finanziert es sich**
- Förderung der sächsischen Landeskirche im Rahmen der „Initiative missionarischer Aufbrüche“ vom Amt „Kirche die weiter geht“ über 8 Jahre und Rücklagen der Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Plauen.
 - Spenden und Sponsoren über Firmen und Privatpersonen für Ausbau
 - Spenden von Besuchern
 - Verkauf von Essensgutscheinen
 - punktuelle Spenden durch Vermietung
- Kontakt** Ev.-Luth. Versöhnungskirchgemeinde Plauen
Silke Dämlow und Pfarrer Hartmut Stief
Friesenweg 171, 08529 Plauen

Telefon: 03741 470057

Mobil: +49 1520 5719652

Mail: Kg.plauen-versoehnung@evlks.de

Website: www.versoehnungskirche-plauen.de



PROJEKT Gute Begegnungen in Hammerbrook

- Die Grundidee** Hammerbrook ist Hamburgs zweitgrößter Arbeitsort. Vor der Pandemie pendelten täglich 20.000 dorthin, um zu arbeiten. Parochial gehört der Ort zur Hauptkirche St. Jacobi in der Hamburger City. Wo ist Gott in der Arbeitswelt? Eine gemeinsame Spurensuche von KDA, Hauptkirche St. Jacobi, Interessensgemeinschaft City Süd und Scharlatan, Theater für Unternehmen.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Wahrnehmung des Stadtteils.
 - Veränderung durch die Pandemie
 - Wo arbeiten wir, wo leben wir?
 - Wo zeigt sich ein Arbeitsort als sozialer Raum?
 - Von Unternehmen lernen.
 - „Lunch-Roulett“ Begegnung per Zufallsalgorithmus
- Das läuft heute**
- Mit dem Unternehmen Workdate laden wir zu Zufallsbegegnungen im Zoom und analog ein.
 - Das Projekt stößt auf Interesse, zugleich ist spürbar, dass viele Unternehmen nach Pandemie und mit neuer Krise wenig Kapazität für Anderes, Neues haben.
- Die Grundidee**
- Wir verstärken die Werbung und stellen uns auf einen langen Weg ein.
 - Wir diskutieren das Konzept im Pfarrkonvent.
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Die Entdeckung des „Begegnungstools“ mit dem Unternehmen Workdate
 - Neu denken ist schwer, erste Impulse probieren Bewährtes aus der pastoralen Gemeindepraxis.
- Das fordert heraus**
- Wozu braucht es Kirche in der Arbeitswelt? Die Menschen kommen hin, arbeiten und streben nach Hause. Kirche verbinden viele mit Privatleben, Freizeit und Lebensübergängen.
- Das sind die Partner*innen**
- Hauptkirche St. Jacobi, Pastorin Lisa Tsang
 - Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Nordkirche, Renate Fallbrüg (Pastorin und Leitung)
 - Sybill Petermann, IG City Süd
 - Beate Ebel, Scharlatan Theater für Veränderung
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- Alle Beteiligten machen es in Funktion ihres Berufes
- So finanziert es sich**
- Werbung, Logoentwicklung über KDA Haushalt



PROJEKT Gute Begegnungen in Hammerbrook



Kontakt Vertrag zwischen Kirchengemeinde
St. Jacobi und Workdate
Pastorin Renate Fallbrüg
Königstraße 54
22767 Hamburg

Mobil: 01629807371

Mail: renate.fallbrueg@kda.nordkirche.de,
tsang@jacobus.de

Website: www.kda-nordkirche.de |

facebook: @KDANordkirche



PROJEKT Horn-Bad Meinberg – christlich global (chribal)

- Die Grundidee** Das positive Zusammenleben in Horn-Bad Meinberg stärken.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- September bis heute: Netzwerkarbeit, Kennenlernen von Akteur*innen im Sozialraum und deren Vernetzung ermöglicht
 - September bis heute: Bedarfsanalyse
 - Januar bis heute: Initiierung von vielfältigen Projekten/Aktionen, um Begegnungsmöglichkeiten für Bürger*innen schaffen
- Das läuft heute**
- Um die Bedürfnisse und Bedarfe der Akteur*innen im Sozialraum abzufragen, veranstaltet chribal jeden ersten Mittwoch im Monat einen Marktstand unter dem Motto „Gespräch to go“. So soll festgestellt werden, ob der Wille sowie die Bereitschaft bestehen, aktiv an der Gestaltung eines positiven Zusammenlebens mitzuwirken.
 - Die Netzwerkarbeit gestaltet sich unter anderem darin, dass regelmäßig an Sitzungen im Rathaus teilgenommen wird, eigene Arbeitskreise mit anderen Institutionen gegründet wurden, sowie nimmt Chribal aktiv an den Stadtteilen teil, als auch die Durchführung von Projekten welche religionsübergreifend stattfinden.
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Transparent für alle Akteur*innen im Sozialraum sein
 - Präsenz im Sozialraum zeigen, z.B. durch regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen oder ähnliches
 - Institutionsübergreifend arbeiten, d.h. Projekte gemeinsam mit anderen Institutionen planen und durchführen
- Das fordert heraus** Für das Projekt HBM chribal ist es herausfordernd, immer wiederkehrenden verfestigten Vorurteilen zu begegnen und diese aufzuarbeiten. Auch muss das Vertrauen in das Projekt von den Bürger*innen immer wieder gestärkt und aufgebaut werden.
- Das sind die Partner*innen**
- Die Kirchenvorstände
 - Die Stadt
 - Ein Teil der Erprobungsräume der Lippischen Landeskirche
 - Jegliche sozialen Einrichtungen, insbesondere eine Beratungsstelle für Personen aus Südosteuropa, die Kindergärten, als auch die Schulen
 - Arbeitskreise welche sich aktiv mit Integrations- und Aufklärungsarbeit auseinandersetzen



PROJEKT Horn-Bad Meinberg – christlich global (chribal)

So viele Mitarbeitende gibt es Das Projekt wird von einer Sozialarbeiterin mit fünf Wochenstunden und einer Erzieherin mit 34 Wochenstunden hauptamtlich betreut. Begleitet wird das Projekt von den Kirchenvorständen und dem Pfarrer.

So finanziert es sich Das Projekt ist ein Teil von den Erprobungsräumen der lippischen Landeskirche. Zusätzliche Finanzpartner sind die Stadt Horn-Bad Meinberg und die Kirchenvorstände Horn und Bad Meinberg.

Kontakt Ev. Kirchengemeinde Horn
Linda Brandau
Kirchstr. 3
Bad Meinberg

Mobil: 0151 61891279

Mail: linda.brandau@meinekirche.info

Website: www.meinekirche.info



PROJEKT Kinder- und Beratungszentrum Sauerland

- Die Grundidee** Gemeinwesenarbeit (GWA) im Quartier mit diakonischen Wurzeln
- Diese Schritte wurden gegangen** 1969 bis heute Entwicklung eines ehrenamtlichen Engagements der Pfarrerin und des KV bis hin zu einem mittelständischem Unternehmen
- Das läuft heute**
- 6 Bereiche mit Angeboten von 0-99 Jahren
 - Kita KBS
 - Jugendzentrum Trafohaus
 - KinderElternZentrum (KiEZ)
 - Stadtteilbüro mit sozialer / Schuldnerberatung
 - Angebote 50+
 - Beschäftigungsinitiative Sauerland
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Nah dran bleiben
 - Nicht aufgeben
 - Kontakte knüpfen und pflegen
 - Super Mitarbeitende
 - Engagierte Mitdenker:innen
- Das fordert heraus**
- Die langfristige Finanzierung
 - Die Projektitis zu verstetigen
 - Das Land Hessen mit seinen Verwendungsnachweisen in der GWA
- Das sind die Partner*innen**
- Städtische Ämter
 - Kirchliche Einrichtungen
 - Wohnbaugesellschaften
 - Einrichtungen vor Ort
 - Bewohner:innen
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- ~50 Mitarbeiter:innen
 - 20–40 Ehrenamtliche
- So finanziert es sich**
- Stadt Wiesbaden
 - EKHN
 - Land Hessen



PROJEKT Kinder- und Beratungszentrum Sauerland



Kontakt KBS
Christine Gilberg
Föhler Str. 72, 65199 Wiesbaden

Tel.: 0611 20517 0

Mobil: 0178 279 52 74

Mail: kbs@ekhn.de

Website: www.kbs-wiesbaden.de



PROJEKT Ma(h)l zu Markus

- Die Grundidee**
- Angebot für einsame, alleinstehende bzw. verwitwete Senior*innen, einmal wöchentlich eine warme Mahlzeit (Suppe) in Gemeinschaft mit anderen zu essen.
 - Das Projekt versteht sich als regelmäßiger Beitrag zur Linderung der Vereinsamung und Sicherstellung regelmäßiger gesunder Ernährung.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Eine Frau wurde auf Minijobbasis eingestellt (4 Wochenstunden),
 - ehrenamtliche Helfer wurden gewonnen
 - Kontakt zu örtlichem Metzger aufgebaut, der wöchentlich die Suppe liefert
 - Anträge zur Finanzierung der Minijobstelle bei Volksbank und Diakoniefonds
- Das läuft heute**
- Im Gemeindesaal der Kirchengemeinde wird jeden Mittwoch eine warme Mahlzeit (Suppe) für rund 20 Senior*innen angeboten, im Anschluss Kaffee / Tee und Kekse. Der Gemeindesaal wird entsprechend eingerichtet, sodass kleine Tischgemeinschaften von ca. 5 Plätzen pro Tisch gebildet werden. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Essen und das Gespräch.
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Die Verlässlichkeit durch die Minijobstelle
 - Der geringe Arbeitsaufwand durch die Lieferung der Suppe
 - Barrierefreier Zugang im Gemeindehaus
 - Das Gemeindehaus ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe) als auch mit dem eigenen PKW (es sind ausreichend Parkplätze vorhanden), als auch zu Fuß gut zu erreichen
 - Die nette Atmosphäre bei den Mahlzeiten
 - Niederschwelliges Angebot auch gut für Kirchenferne zu nutzen
- Das fordert heraus**
- Regelmäßig Geld für die Minijobstelle zu beantragen
- Das sind die Partner*innen**
- Ev.-Luth. Markuskirchengemeinde Lehrte und Projektstelle Altenseelsorge im Kirchenkreis Burgdorf
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- Eine Mitarbeiterin, die dafür auf Minijobbasis angestellt ist (4 Wochenstunden). Dadurch ist eine Kontinuität der Durchführung gewährleistet.
 - Ca 4-5 Ehrenamtliche



Inspiration

PROJEKT Ma(h)l zu Markus

So finanziert es sich Durch Spenden und eingeworbene Mittel

Kontakt Markusgemeinde Lehrte
Pastorin Sophie Anca
Am Distelborn 3

Tel.: 05132-2653

Mail: sophie.anca@evlka.de

Website: www.markus-lehrte.de



PROJEKT Marta macht mobil (Mobilität im Alter)

- Die Grundidee** Viele Senior*innen sind körperlich nicht mehr in der Lage, selber Fahrrad zu fahren. Ihre Mobilität ist eingeschränkt und sie können vertraute, geliebte Orte nicht mehr selbständig aufsuchen. Deshalb möchten wir mit Rikscha-Fahrten Senior*innen im Kirchenkreis Burgdorf die Möglichkeit eröffnen, einmal rauszukommen, Erinnerungsorte aufzusuchen und ein kleines Abenteuer zu erleben. Im Kirchenkreis Burgdorf gibt es zwei E-Rikschas, eine in Burgdorf, eine in Lehrte, beide tragen den Namen Marta, in Anlehnung an die fleißige Marta aus der Bibel. Gefahren werden die zwei „Martas“ von ehrenamtlichen „Pilot*innen“, die freiwillig Zeit zur Verfügung stellen, um als Rikschafahrer*innen aktiv zu werden. Entstanden ist das Projekt in Anlehnung an die Initiative „Radeln ohne Alter“ in Deutschland.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Pressemeldungen
 - Runder Tisch mit Verantwortlichen der Stadt
 - Angebote von E-Rikscha-Führerscheinen
 - Mitgliedschaft bei „Radeln ohne Alter“
- Das läuft heute**
- In der Markusgemeinde in Lehrte haben wir zwei „Kapitäne“, die die Marta betreuen und andere Menschen schulen, diese zu fahren
 - Inzwischen haben wir rund 20 Pilot*innen, d. h. Menschen, die einen E-Rikscha-Führerschein absolviert haben
 - Fahrten mit der Marta zu Spendenzwecken, als Privatfahrten, zum Vergnügen
 - Der Kontakt zu den Altenheimen vor Ort entsteht gerade, da dort der Wunsch aufkam, die Marta auch einzubinden.
 - Aufbau einer Internetpräsenz für unseren Standort, um Pilotinnen und Seniorinnen zusammenzubringen
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Große Freude am Fahrradfahren
 - Die Finanzierung der Martas durch die Stiftung „Hand in Hand für Niedersachsen“ durch den Diakonieverband Hannover Land
- Das fordert heraus**
- regelmäßig Interessierte zu gewinnen
 - die Vernetzung in der Stadt und mit den Projektpartner



PROJEKT Marta macht mobil (Mobilität im Alter)

Das sind die Partner*innen

- Diakonieverband Hannover-Land
- Ev.-Luth. Markuskirchengemeinde Lehrte
- Projektstelle Altenseelsorge im Kirchenkreis Burgdorf
- Verein „Radeln ohne Alter“

So viele Mitarbeitende gibt es

- 2 ehrenamtliche Kapitäne, die die E-Rikscha Führerscheine durchführen
- ca. 20 ehrenamtliche Pilot*innen

So finanziert es sich

Durch Spenden und eingeworbene Mittel

Kontakt

Ev.-Luth. Markusgemeinde Lehrte
Pastorin Sophie Anca
Am Distelborn 3

Tel.: 05132-2653

Mail: sophie.anca@evlka.de

Website: www.markus-lehrte.de





PROJEKT Mascherode – wo dein Herz schlägt

- Die Grundidee**
- Stärkung der Dorfgemeinschaft
 - Schaffung eines Ortes der Begegnung
 - Ermittlung von Veränderungswünschen
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Beratung der Thematik im Kirchenvorstand - 2018/2019
 - Einbeziehung der Gemeinwesendiakonie - 2019
 - Planung von Workshops – die wegen Corona nicht stattfinden konnten - 11/2019
 - Postkarten- und Online-Umfrage in Mascherode (2000 Karten) - 06/2021
 - Auswertung der Ergebnisse, Verteilung per Mail – 07/2021
 - Präsenzworkshop mit Interessierten - 09/2021
 - Initiales Arbeitsgruppentreffen – 11/2021
 - Eröffnung Sommercafé - 05/2022
 - Beendung der Projektphase - 05/2022
- Das läuft heute** Sommercafé an Wochenenden, betrieben von der Lebenshilfe Braunschweig
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Engagement Kirchenvorstand und Pastor
 - Unterstützung durch Gemeinwesendiakonie
 - Einbindung von Interessierten
- Das fordert heraus** Klärung der Frage, wie es nach dem Sommercafé weitergehen kann
- Das sind die Partner*innen** Lebenshilfe Braunschweig
- So viele Mitarbeitende gibt es** Cafébetrieb durch die Lebenshilfe Braunschweig
- So finanziert es sich** Cafébetrieb durch die Lebenshilfe Braunschweig



PROJEKT Mascherode – wo dein Herz schlägt

Kontakt Ev. luth. Kirchengemeinde Mascherode
Anette von Hagen, Kirchenvorstandsvorsitzende
Schulgasse 1
38126 Braunschweig

Tel.: 0531 692718

Mail: anette.von-hagen@lk-bs.de

Website: www.kirche-mascherode.de





PROJEKT Stadtteilcafé lebens.raum

- Die Grundidee**
- niederschwelliges diakonisches Angebot schaffen
 - als Gemeinde den Menschen im Stadtteil begegnen
 - Treffpunkt sein
 - soziales Engagement aus der Gemeinde heraus
- Diese Schritte wurden gegangen**
- 2015-2017 Beantragungsphase; Projektentwicklung
 - 2017-2019 Eröffnungsphase; Projekt im Stadtteil etablieren
 - 2019-2022 Fokus auf sozialpädagogische Arbeit; Beratung, Seelsorge
 - Ab 2022 Suche nach Wegen der Projektverlängerung
- Das läuft heute**
- Das Zentrum von lebens.raum stellt ein Stadtteilcafé dar, das an drei Tagen in der Woche geöffnet hat und Anlaufpunkt für die Menschen aus dem Stadtteil ist. Es gibt ein Frühstücks-, Mittags- und Kaffeeangebot, welches von Menschen verschiedener sozialer Schichten und Gruppen genutzt wird. Im Rahmen des Cafés finden verschiedene kreative Projekte wie näh.café oder Socken stricken statt und wir gestalten bestimmte Zeiten thematisch, wie z.B. Länderwochen oder jahreszeitliche Feste. Hier findet auch der Erstkontakt bei Anfragen zu sozialer Beratung und Seelsorge statt, wofür wir flexible Termine vergeben. Weiterhin bieten wir an zwei Tagen in der Woche im lern.raum Hausaufgabenhilfe für Kinder von 6 bis 12 Jahren an. Einmal wöchentlich trifft sich der krabbel.raum – eine Krabbelgruppe für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren. Hier gestalten wir einen Input für Eltern oder laden zu speziellen Themen Referenten ein.
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Die Möglichkeit der hauptamtlichen Arbeit durch die Bewilligung von Fördermitteln, welche Personal- und Sachkosten abdecken
 - Zentral gelegener Ort (im Gemeindehaus an einer belebten Straße) Team von Christen und somit gleiche Wertevorstellungen
- Das fordert heraus**
- Befristung der Stellen
 - Personalwechsel
 - Pandemiebedingte Herausforderungen
 - Soziale Bandbreite der Besucher
- Das sind die Partner*innen**
- Lutherkirchgemeinde
 - missionarische Projektstelle „Jesus in der Bahnhofsvorstadt“
 - Kirchlicher Beauftragter für Flüchtlingsarbeit in der Region Zwickau
 - Andere ESF-Partner im Stadtteil



Inspiration

PROJEKT Stadtteilcafé lebens.raum

So viele Mitarbeitende gibt es – 4 hauptamtlich Mitarbeitende (2,1 VzÄ)
– 7 ehrenamtliche Mitarbeitende

So finanziert es sich Fördergelder aus ESF-Mitteln und Mitteln der Stadt Zwickau

Kontakt Trägerverein Sozialarbeit der Lutherkirchgemeinde Zwickau e.V.
Susan Merkel (Leiterin lebens.raum) / Kathrin Körnich (Vorstand Trägerverein)
Bahnhofstraße 22
08056 Zwickau

Tel.: 0375 296155

Mail: lebens.raum@luthergemeindezwickau.de,
traegerverein@luthergemeindezwickau.de

Website: www.luthergemeindezwickau.de



PROJEKT Team für hier Bochum

- Die Grundidee** Diakonie Ruhr Familie, Kirchenkreis und Kirchengemeinde nach innen und außen als die eine ev. Kirche erlebbar machen
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Öffentlichkeitskampagne
 - Veranstaltungen (Tag des Museums im Tierpark Bochum, Firmenlauf)
 - Gemeinsame Projekte (z.B. Chorprojekte)
- Das läuft heute**
- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen
 - Chorprojekt
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Von den Führungsspitzen in Diakonie und Kirchenkreis gewollt
 - AG mit Mitarbeitenden und der Führungsspitze
 - Personelle und finanzielle Ausstattung
- Das fordert heraus**
- Darstellung in der Öffentlichkeit
 - Schwindende personelle und finanzielle Ressourcen bei den Kirchengemeinden, dem Kirchenkreis
- Das sind die Partner*innen**
- Diakonie Ruhr Familie: Diakonie Ruhr Pflege, Diakonie Ruhr Wohnen, Diakonie Ruhr Werkstatt, Innere Mission
 - Diakonische Werke Bochum
 - Ev. Stiftung Overdyck
 - Ev. Kirchenkreis Herne
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- ca. 3000 Hauptamtliche
 - ca. 1000 Ehrenamtliche
- So finanziert es sich** durch beide Partnerinnen



PROJEKT Team für hier Bochum

Kontakt Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum e.V.
Pfarrer Sven Pernak, Theologischer Vorstand
Westring 26
44787 Bochum

Tel.: 0234 / 9146 1009

Mail: Sven.pernak@diakonie-ruhr.de

Websites: www.team-fuer-hier.de, www.diakonie-ruhr.de,
www.kirchenkreis-bochum.de

Facebook: @Evangelische Kirche in Bochum, @Diakonie Ruhr





PROJEKT UNSE KINOKÄRCHE Hundelshausen

- Die Grundidee** Ein leerer Kirchenraum wird kreativ gefüllt, eine Baustelle wird für zwei Jahre zum Kinosaal und damit zum neuen Ort der Begegnung vieler, sehr verschiedener Menschen mit Kirche.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- Leitungsteam von der Idee begeistern (1 Stunde)
 - Im Gespräch mit anderen und im Vollzug die Idee weiterentwickeln (2 Jahre)
 - Umbau des leeren Kirchenraums zum Kinosaal, inkl. Kinobestuhlung (3 Monate)
 - Programmplanung und „Bespielung“ des neuen Kreativraums (2 Jahre)
 - Abbau der Installationen / Rückbau (1 Woche)
- Das läuft heute**
- Zwei Jahre lief ein buntes Programm: Neue und klassische Kinofilme, von den Blues Brothers über Bud Spencer & Terrence Hill, preisgekrönte Dokumentationen bis hin zu Harry Potter und James Bond, Konzerte und Whiskey Tasting und Märchenerzählungen und viele verschiedene Gottesdienstformate wurden erprobt und erlebt
 - Von Anfang an ein zeitlich befristetes Projekt: Nachdem die Finanzierung des II. Bauabschnitts der Kirche steht, wird seit Juni 2022 weitergebaut.
 - Die Erlebnisse der vergangenen beiden Jahre haben die Menschen in unserem Dorf (1100 EW) verändert. Sie sind viel, viel mutiger geworden und bringen sich viel intensiver mit ihren eigenen Ideen und dem, was ihnen wichtig ist, in die Gemeinschaft ein!
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Die grundsätzliche Begeisterung für die Projektidee
 - Die Motivation ganz unterschiedlicher Menschen (vor allen Dingen sog. „Kirchendistanzierter“ [KMU]) und die Botschaft: Wir sind viele und Du bist ein wichtiger Teil davon!
 - Viele verschieden intensive Beteiligungsmöglichkeiten – vom Flyer verteilen, Bänke schleppen und Popcorn machen bis hin zur verantwortlichen Veranstaltungsplanung und Leitung einzelner Teilprojekte, ganz nach Neigung, Zeit und Lust
 - Die große Offenheit im Hinblick auf den Prozess – fast alles „hat sich gefügt“ und ist entstanden – eine ganz große Freiheit war zu spüren.
 - Der Mut, mit einem Angebot auch mal danebenzuliegen – was soll schon passieren?
 - Die Haltungen einander zuzuhören und einander etwas zuzutrauen.



PROJEKT UNSE KINOKÄRCHE Hundelshausen



Das fordert heraus Vor allem die kircheninterne Kommunikation bei einem Projekt, das andere Wege kirchlicher Arbeit in einer tendenziell innerkirchlich / kollegial traditionell geprägten Region beschreitet.

Das sind die Partner*innen

- Vereine und Ortsbeirat
- Kommune (Fachbereich Kinder, Familien und Soziales)
- Örtliche Unternehmer*innen (z. B. Umzugsunternehmen)
- Kulturschaffende (Programmkino, Künstler*innen)
- Sponsoren (z. B. Banken und Privatleute)
- Kindergärten, Schulen
- Initiativen (z-B. Eine Welt Laden)

So viele Mitarbeitende gibt es

- Angestellt: 1 Pfarrer
- Ehrenamtlich: ca. 65 Menschen (von Kirchenvorstandsteam über Orgateams hin zu projektbezogenen Unterstützer*innen)

So finanziert es sich

- Spenden (Firmen, Privatleute)
- Sponsoring (Banken, Stadt, Landkreis)
- Eigenleistung
- Fördergelder (z. B. Preisgeld „Missionspreis“ andere Zeiten)

Kontakt Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck / Evangelische Kirchengemeinde Hundelshausen-Dohrenbach
Pfarrer Dr. Christian Schäfer
Kirchstraße 16
37215 Witzenhausen

Tel.: 05542 3190

Mobil: 0151 68422318

Mail: christian.schaefer@ekkw.de

facebook: @Kirchengemeinde.Hundelshausen.Dohrenbach



PROJEKT Unterwegs in Hohenschönhausen Süd

- Die Grundidee** „Unterwegs in Hohenschönhausen Süd“ ist mobiler als ein klassisches Stadtteilzentrum. Wir arbeiten kiezübergreifend an und zwischen den beiden Standorten Interkultureller Garten / NEO (Natur.Erfahrungs.Ort) und Stadtteilzentrum Campus Hedwig.
- Diese Schritte wurden gegangen**
- regelmäßige zielgruppenoffene Angebote an den zwei Standorten (Bedarfsabfrage im Kiez / benachbarten Einrichtungen)
 - mobile Präsenz im Kiez (Sprechstunden, Veranstaltungen, Netzwerk)
- Das läuft heute**
- Erprobung und Etablierung von bedarfsgerechten Angeboten ausgerichtet an den Profithemen „Inklusion & Nachhaltigkeit“ der SozDia Stiftung
 - Vernetzung und zahlreiche Kooperationen mit Initiativen / Trägern im Sozialraum (Laternenfest, Fete de la Musique, Nachbarschaftsflohmarkt, Herbstfest, Frauenwoche, Woche der Generationen, etc.), mobile Angebote im Kiez (zielgruppenoffen), feste Angebote an den Standorten (Frauen-Café, Kiez-Cafés, Musik & Bewegungsangebote für Kinder, etc.)
- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Engagement & Kommunikationsfähigkeit des Teams
 - unterschiedliche Kompetenzen / Erfahrungen im Team (interkulturelle/ antirassistische Arbeit, Netzwerkarbeit, organisatorische Kompetenzen / Erfahrungen)
 - Kiezveranstaltungen
 - strategische Öffentlichkeitsarbeit
- Das fordert heraus** Heterogenität des Sozialraumes (sozialer Status, Bildungsniveau, kultureller Background und finanzielle Möglichkeiten) macht das Initiieren von bedarfsgerechten Angeboten und die richtige Ansprache recht schwer.
- Das sind die Partner*innen** Auswahl:
- Stadtteilkoordination „Der Gute Pol“
 - Selbstwertmanufaktur „Blu:Boks“
 - GU Werneuchener Strasse
 - Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez Leben“
 - Frauentreff „zwischenraum“ (Albatros)
 - OCB Jugendclub
 - CSW Berlin
- So viele Mitarbeitende gibt es**
- 5 hauptamtliche Angestellte (2,3 VZÄ)
 - 3 regelmäßig engagierte Freiwillige + Pool von mind. 5 Ehrenamtlichen für Veranstaltungen oder spezifische Angebote



PROJEKT Unterwegs in Hohenschönhausen Süd

So finanziert es sich Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ): Zuwendungsprojekt gefördert durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales – Bereich Soziales.

Kontakt Sozialdiakonische Arbeit Jugendhilfe, Bildung und Arbeit gGmbH
Irene Sacchi (Verbundleitung); Andrea Heuer (Projektkoordination)
Hedwigstr.12
13053 Berlin

Tel.: 030 97896983 (Hauptstandort)

Mobil: 0176 5572 5178 (Verbundleitung), 0163 5218 539 (Projektkoordination)

Mail: unterwegs@sozdia.de

Website: sozdia.de

facebook: [@unterwegsinhshsued](https://www.facebook.com/unterwegsinhshsued)

Instagram: [@unterwegsinhshsued](https://www.instagram.com/unterwegsinhshsued)





PROJEKT Vesperkirche Bielefeld

- Die Grundidee**
- Würdevolle Begegnung im spirituellen Raum Kirche in der kalten Jahreszeit (Februar/März in der Neustädter Marienkirche im Herzen Bielefelds)
 - Im Quartier um die VKB am Rand der Bielefelder Innenstadt treffen täglich Menschen in ökonomischen/sozialen Notlagen auf Menschen in gesicherten Verhältnissen.
 - ein Ziel: Kontakt ohne „Gefälle“ herstellen, Vesperkirche als zeichenhaftes Überwinden
 - einladen, sich würdevoll, d.h. unabhängig vom gesellschaftlichen Status, von Nationalität oder Religion auf Augenhöhe zu begegnen und aneinander Anteil zu nehmen. Das geschieht zentral beim gemeinsamen Mittagessen.
 - Die VKB stellt sich in den Auftrag der Kirche, „der Stadt Bestes zu suchen“: Diversität anerkennen, Verständnis füreinander fördern, Armut als drängendes stadtpolitisches Thema ins Bewusstsein bringen
 - Freiwillige Helfer (Essensausgabe, Servieren am Tisch, u.v.m.) einladen, sich für diese Ziele zu engagieren.
 - Vesperkirche ist zugleich ein weiterführendes Experiment auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Kirche.
 - Durch die Pandemie wurde die Vesperkirche Bielefeld 2022 noch mehr als 2020 herausgefordert, der verstärkten Spaltung der Gesellschaft und der Vereinsamung Einzelner entgegenzuwirken und einen Raum zu bieten, die vielfältigen Erfahrungen mit der Pandemie zu teilen.
 - Vesperkirche Bielefeld 2022 versuchte, ein Stück Lebensfreude zurückzugewinnen, Gemeinschaft und Solidarität zu erleben, kurz: uns miteinander an Leib und Seele stärken zu lassen.
 - Drei Pfeiler der Bielefelder Vesperkirche:
 - 1. Der DIAKONISCHE Pfeiler:**

zufällige Tischgemeinschaften, die bei der Begrüßung der Gäste gebildet werden und ein besonderes Kennzeichen für die gemeinsame, kostenlose und warme Mahlzeit sind.
 - 2. Der SPIRITUELLE Pfeiler:**

Hinführung der Tagesfreiwilligen zu einer Haltung der würdevollen Zuwendung, Gastfreundschaft und Toleranz gegenüber allen (Ritual zu Beginn und am Ende des Tages), mittäglich (sehr) kurzen Andachtsimpulsen (verbunden mit Musik) – Kerzenstation am Marienaltar – dem täglichen Dienst von erkennbaren Seelsorger:innen – der Eigenwirkung der schönen alten Marienkirche



PROJEKT Vesperkirche Bielefeld

3. Der KULTURELLE Pfeiler:

nimmt in den Blick, was (Vesper-)Kirche, Pandemie-Zeit und Stadtgesellschaft verbindet, und setzt die „würdevolle Begegnung“ unter den Bedingungen einer Pandemie durch Theater, Musik, Lesungen und politische Diskussionen in Szene.

Diese Schritte
wurden
gegangen

Vorbereitung:

- Die VKB 2022 wird – wie 2020 - in der Neustädter Marienkirche durchgeführt und von der Gemeinde durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende unterstützt (Beschluss des Presbyteriums im Mai 2021).
- Ab Herbst 21: Die Projektgruppe trifft sich kontinuierlich in mehrwöchentlichem Rhythmus zur Planung der anstehenden Aufgaben. Die Teilprojektgruppen für die Freiwilligenbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Bewirtung/ORGA sind eingerichtet und besetzt.
- Verantwortlichkeiten für die Leitung sind geklärt und von den angefragten Personen übernommen, erste Planungstreffen haben stattgefunden.
- Coronabedingt: Der Kontakt mit dem Gesundheitsamt der Stadt Bielefeld ist aufgenommen.
- Okt. 21: Ein Projektantrag für den Förderpreis von Teamgeist wurde gestellt und im Oktober verliehen.
- Okt. und Nov. 21: Pressekonferenz und andere Aktionen, um auf das Vorhaben der VKB 2022 in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen und für handfestes Mitmachen und finanzielle Unterstützung zu werben
- Am 7. Januar 2022 beginnt das Anmelden zum Mitmachen, das hauptsächlich über das dafür vorgesehene Online-Portal erfolgen soll. Dieses wird dafür auf der Homepage der Vesperkirche freigeschaltet.
- Anfang 2022 wurde für die bei den geistlichen Mittags-Impulsen Mitmachenden eine Schulung mit der Rundfunkbeauftragten zur Vorbereitung auf 3-Minuten-Impulse geplant: „Kurz und knackig auf den Punkt kommen“
- Am 2. und 4. Feb. wurden alle Freiwilligen zu zwei Vorbereitungsabenden mit Einführung in das Anliegen und die Aufgaben bei der VKB 2022

Durchführung:

- Ab 14. 2. 2022 wurde die Neust. Marienkirche für die VKB umgebaut. Alle Kirchenbänke wurden eingelagert, Yogamatten und Stühle aufgestellt. Ein Pendel, das seine Kreise im Sand zeichnete, wurde von der Kirchendecke abgehängt, um einen Besinnungspunkt in der Kirche zu haben, um den man sich in Kleingruppen aufhalten kann.



PROJEKT Vesperkirche Bielefeld

- Im Vorfeld berichtete die Presse, die zu einer Pressekonferenz am 16.2. eingeladen wurde.
- Sonntag, 20.2.2022 wurde die VKB mit einem festlichen Gottesdienst eröffnet.
- Vom 21.2. bis 5.3. war die VKB täglich geöffnet.
- Sa. 26.2. Spendenaktion mit Bielefelder Prominenten auf dem Alten Markt/ Innenstadt.
- Am Sonntag, 6.3.2022 endete die VKB 2022 mit einem festlichen Gottesdienst.

Nachbereitung:

- Ab dem 7.3. wird die Neustädter Marienkirche für die „normale“ Nutzung umgebaut.
- Im März und April werden die bei der VKB 2022 Aktiven zu einer Nachbereitung eingeladen.
- Die Vesperkirche 2022 soll evaluiert werden.
- Spenden wurden bedankt.

Das läuft heute

- Evaluation der Vesperkirchen 2020 und 2022
- Vorbereitung der Vesperkirche 2023 mit mehr Ehrenamtlichen in Leitung
- Weitere Veranstaltung: Ein Dankevent für den Herbst ist in Planung
- Austausch und Vernetzung mit anderen Vesperkirchen in Deutschland
- Einbeziehen der Kirchengemeinden in Kirchenkreis in die kommenden Vesperkirchen

Das hat zum Gelingen beigetragen

- Die Trägerschaft des KSV des Kirchenkreises Bielefeld und der Superintendent als Schirmherr
- Eine hohe Identifikation der Mitarbeitenden mit den Zielen, sowohl der Freiwilligen wie der im Kirchenkreis und Gemeinde Beschäftigten
- Unterstützung von Nachbargemeinden, die Spenden gesammelt haben
- Offensive Öffentlichkeitsarbeit und gute mediale Aufbereitung
- Interessante Kultur- und Diskussionsveranstaltungen
- Hohe Akzeptanz in Politik und Stadtaesellschaft



PROJEKT Vesperkirche Bielefeld

Das fordert heraus

- Die nachhaltige, dauerhafte Verankerung in der Stadtgesellschaft
- Die Finanzierung der Vesperkirche
- Die Gewinnung und Bindung immer neuer Ehrenamtlicher
- Den Generationenwechsel in einigen Jahren, sowie den Wechsel von der hauptamtlichen zur ehrenamtlichen Leitung gut einzuleiten.



Das sind die Partner*innen

- Diakonie für Bielefeld
- Evangelische Gemeinden im Kirchenkreis Bielefeld
- Freiwillige Helfer als Zeitspender*innen
- Sozialpfarramt des Kirchenkreises
- Sponsoren und Spender*innen, Stiftungen, Serviceclubs

So viele Mitarbeitende gibt es

- Mehrere hundert Freiwillige Zeitspender während der Vesperkirche (Tagesdienst)
- Das Ehrenamtsmanagement wird von einem Pfarrer im Ruhestand organisiert
- Angestellte vom Leitungsteam über die Buchhaltung bis zum Hausmeister rund 12 Personen mit unterschiedlichen Anteilen ihrer Arbeitsstunden.
- Davon 1 Person in der Organisation der Essenausgabe während der Veranstaltung (11:00–14:30 Uhr) für 14 Tage in Vollzeit
- Davon 1 Person als Tagesleitung während der Veranstaltung (11:00–14:30 Uhr) für 14 Tage in Vollzeit

So finanziert es sich

- Aus Spenden und Großspenden der Stadtgesellschaft
- Aus Kollekten der Kirchengemeinden
- Aus Kirchenkreis-Zuschüssen
- Aus dem Teamgeist Förderpreis 2021



PROJEKT Vesperkirche Bielefeld

Kontakt

Kontakt Evangelischer Kirchenkreis Bielefeld
Pfr.in Christel Weber, Pfr. Uwe Moggert-Seils, Karin Lammers-Nehrkorn
Markgrafenstr. 7

Tel.: 0521 98892-500

Mobil: 0172 5326 221

Mail: info@vesperkirche-bielefeld.de

Website: <https://www.vesperkirche-bielefeld.de>



PROJEKT Wo wohnst denn Du?! Stadtteilrallye für Konfirmand*innen

Die Grundidee Konfis entdecken ihren Stadtteil, seine Menschen und die kirchlichen Orte darin.

- Diese Schritte wurden gegangen**
- Eine Rallye durch den Stadtteil am Anfang der Konfi-Zeit (ein Nachmittag)
 - Während der Rallye bekommen die Konfis die Aufgabe „n Appel und n Ei“ gegen Suppenzutaten einzutauschen
 - Abends essen alle die Suppe, die die Konfis zubereitet haben: Eltern, Mitwirkende und Konfis
 - Die (kirchlichen) Orte (Diakonie, Kulturkirche, verschiedene Kirchen der Region) werden zu anderen Gelegenheiten wieder besucht.



- Das hat zum Gelingen beigetragen**
- Es braucht Gespräche und Kontakte mit den „Playern“ vor Ort vorweg.
 - Eine gute eigene Sozialraumanalyse.
 - Freundliche Partner*innen im Stadtteil, die gut eingewiesen sind und verantwortlich handeln.

- Das fordert heraus**
- Unglaublich, aber wahr: der Gebrauch von Google-Maps für Konfis
 - Partner*innen, die ihre Aufgabe nicht ernst nehmen
 - Für die Konfis: fremde Menschen ansprechen, die ihnen die Suppenzutaten eintauschen (richtig super waren hier die türkischen Gemüsehändler)



PROJEKT Wo wohnst denn Du?! Stadtteilrallye für Konfirmand*innen



Das sind die Partner*innen

- Quartiersmeisterei/Quartiersmanagement
- Pastor*innen
- Diakonisches Werk
- In ländlichen Regionen: BürgermeisterSchützenverein und FeuerwehrKüster*in

So viele Mitarbeitende gibt es

- 1 Pastor*in
- 1 Teamer*in

So finanziert es sich

Bordmittel, Äpfel und Eier

Kontakt

Bremerhaven, Region MiLe, Michaelis-Pauluskirchengemeinde
Pastorin Anneke Ihlenfeldt
Eichendorffstr. 18
27576 Bremerhaven

Tel.: 0471-56494

Mobil: 0179 94 33 801

Mail: anneke.ihlenfeldt@evlka.de



Weitere Projekte

Noch mehr inspirierende Beispiele aus der Praxis findet ihr z. B. hier:

- Dokumentation des „WIR & HIER“-Kongresses von EKD, Diakonie Deutschland und midi 2021:
www.wirundhier-kongress.de/material
- Bundesnetzwerk „Gemeinwesendiakonie und Quartiersentwicklung“:
www.gemeinwesendiakonie.de
- „Unterwegs als Nachbarn. Ein Reisekoffer“ (Diakonie Hessen, PDF)
- Konzept „Sorgende Gemeinde werden“ der Evangelischen Landeskirche in Baden:
www.sorgende-gemeinde-werden.de

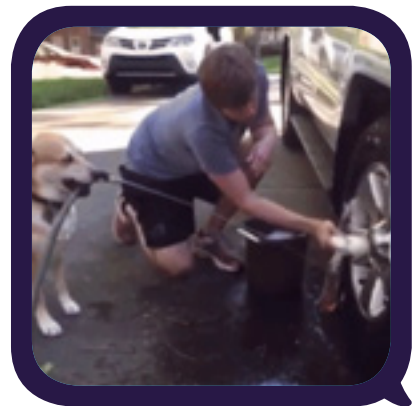




Unterstützung

Wir haben schon erste Ideen, wie wir im Sozialraum loslegen wollen.

Jetzt eine professionelle Person an unserer Seite, die uns berät und durch die Mühen der Ebene begleitet - das wäre schon toll!



Da habe ich eine gute Nachricht für euch: Solche Profi-Unterstützung gibt es! Richtig gute Adressen sind die Stellen für Gemeindeberatung in vielen Landeskirchen. Und einige diakonische Landesverbände bieten Beratungsstellen für diakonische Profilbildung an.

Darüber hinaus findet ihr hier kompetente Ansprechpartner*innen speziell für die Themen Sozialraumorientierung und Gemeinwesendiakonie - deutschlandweit und auch ganz in eurer Nähe.

Wenn ihr also denkt, es tut euch gut: Holt euch Profis ran!



Unterstützung

Wir suchen Ansprechpartner*innen in ...

Bundesweite Kompetenzzentren

114

Regionale Netzwerke

117

Landeskirchen

119

Diakonische Landesverbände

122



Bundesweite Kompetenzzentren

Einrichtungen von Kirche, Diakonie und Hochschulen

Evangelische Arbeitsstelle midi

Pfr. Walter Lechner
Referent für Sozialraumorientierung in
Diakonie und Kirche

Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
Tel. 030 65211-1818 | mobil 0172 5606778
walter.lechner@mi-di.de
www.mi-di.de/themen/sozialraumorientierung

Bundesnetzwerk „Gemeinwesendiakonie und Quartiersentwicklung“ (in Vereinsgründung)

c/o Jörg Stoffregen, Sprecher
Erfurter Straße 8
21339 Lüneburg

mobil 0160 90604375
joerg.stoffregen@seelsorge.nordkirche.de
www.gemeinwesendiakonie.de

Projekt „Engagement im Quartier: Transformation, Öffnung und Stärkung des Sozialraums“

Elke Beyer, Projektleiterin
Tel. 030 65211-1433 | mail: elke.beyer@diakonie.de
engagement-im-quartier@diakonie.de
Diakonie Deutschland

Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
www.diakonie.de

Steuerungsgruppe Sozialraumorientierung von Evangelischer Kirche in Deutschland und Diakonie Deutschland

Mitglieder:

Claudia Kusch
Referentin für Perspektiven missionarischen
Handelns
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Tel. 0511 2796-8302 | mail: claudia.kusch@ekd.de

Dr. Steffen Merle
Oberkirchenrat, Referent für Sozial- und Gesell-
schaftspolitik
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Tel. 0511 2796-8420 | mobil 0151 72960339 |
steffen.merle@ekd.de

Ingo Grastorf
Leitung Zentrum Engagement, Demokratie und
Zivilgesellschaft
Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung
e.V.
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
Tel. 030 65211-1328 | ingo.grastorf@diakonie.de



Bundesweite Kompetenzzentren

Benedikt Lerch
Theologischer Grundsatzreferent, Präsidialbüro
Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel. 30 65211-1031
benedikt.lerch@diakonie.de

Elke Beyer
Projektleiterin „Engagement im Quartier“
Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel. 030 65211-1433
elke.beyer@diakonie.de

Walter Lechner
Referent für Sozialraumorientierung in Diakonie
und Kirche
Evangelische Arbeitsstelle midi
Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
Tel. 030 65211-1818
mobil 0172 5606778
walter.lechner@mi-di.de

Projekt „Dörfer mit Zukunft“

Lutz Sonius, Referent
Tel. 030 65211-1192
mobil 0174 1630855
lutz.sonius@diakonie.de

Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
www.diakonie.de

DICO - Deutsches Institut für Community Organizing

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin
Köpenicker Allee 39–57
10318 Berlin
Tel. 030 501010-27
info@dico-berlin.org
www.dico-berlin.org



Bundesweite Kompetenzzentren

auf Honorarbasis

LüttringHaus - Institut für Sozialraumorientierung, Quartier- und Case Management (DGCC)

Gervinusstraße 6
45144 Essen
Tel. 0201 17541200
kontakt@luettringhaus.info
www.luettringhaus.info

Synopsis - Institut für personale Kompetenzen und Organisationsentwicklung

Unterstützung und Beratung bezüglich
Geoinformationssysteme und Sozialraumdaten
Institutsleitung: Dr. Franz Grubauer (ehem. Leiter
der Sozialforschungs- und Statistikabteilung der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau)
Dieburgerstraße 201A
64287 Darmstadt
Tel. 06151 9502518
mobil 0170 3171011
franz.grubauer@t-online.de

Senior Consulting Service Diakonie

Dr. Wolfgang Teske
Ewald Stephan
Ernst Rommeney
Dr. Susanne Schlichtner
Prof. Dr. Gerhard Wegner
SCS-Diakonie e.V.
Kranichweg 39
04356 Leipzig
info@scs-diakonie.de
www.scs-diakonie.de



Regionale Netzwerke

Netzwerk Gemeinwesendiakonie und Quartiersarbeit RWL

Ansprechpartner*innen:
Elisabeth Selter-Chow
Referentin Sozialraum- und Quartiersentwicklung
Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe
e.V. – Diakonie RWL
Geschäftsfeld Sozialpolitik und Quartiersarbeit
Lenastraße 41
40470 Düsseldorf
Tel. 0211 6398-663
mobil 0151 12655589
e.selter-chow@diakonie-rwl.de
www.diakonie-rwl.de

Hans Höroldt
Pfarrer
Kirchenkreis Leverkusen
Auf dem Schulberg 8
51399 Burscheid
Tel. 0163 2758326
hans.hoeroldt@ekir.de

Netzwerk Gemeinwesendiakonie und Quartiersentwicklung - Region Niedersachsen

Ansprechpartner: Peter Meißner
Arbeitsfeld Initiative Gemeinwesendiakonie
Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers
Archivstraße 3
30169 Hannover

Tel. 0511 1241-814
mobil 0151 72746624
peter.meissner@evlka.de
gemeinwesendiakonie@evlka.de
www.kirchliche-dienste.de

Netzwerk Gemeinwesendiakonie in Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

Ansprechpartner*innen:
Stefan Heinig
Referat Stadt- und Landentwicklung
Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Albert-Schweitzer-Straße 113 - 115
55128 Mainz
Tel. 06131 2874433
s.heinig@zgv.info
www.zgv.info

Uwe Seibel
Mitglieder II
Abteilung Existenzsicherung, Armutspolitik, Gemeinwesendiakonie
Referent für Gemeinwesenarbeit/Allgemeine Sozialarbeit (KASL-ALB)/Teilhabeprojekte/Armutslindernde Dienste
Tel 0561 1095-3305
mobil 0177 5612116
uwe.seibel@diakonie-hessen.de
Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V.
Kölnische Straße 136
34119 Kassel

Albert Gomille
Referat Gemeinwesendiakonie | Leitung
Vorstandsbereich Soziales, KiTa, Freiwilligendienste
Tel. 06331 2236-0
mobil 0176 11664075
albert.gomille@diakonie-pfalz.de
Diakonie Pfalz
Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)
Karmeliterstraße 20
67346 Speyer
www.diakonie-pfalz.de



Regionale Netzwerke

Heike Gatzke
Stiftung Kreuznacher Diakonie
Referentin Strategie- und Marktentwicklung
Ringstraße 58
55543 Bad Kreuznach
Tel 0671 6053535
heike.gatzke@kreuznacherdiakonie.de

Britta Westen
Diakonie Lahn Dill
Bereichsleitung Gemeinwesenarbeit und Soziale
Dienste
Langgasse 3
35576 Wetzlar
b.westen@diakonie-lahn-dill.de
Tel. 06441 9013-620

Christiane Poersch
Diakonie Saar
Einrichtungsleitung Offene Soziale Arbeit
Saarbrücker Straße 62
66130 Saarbrücken-Brebach
Tel. 0681 87764 / 0681 95083-25
christiane-poersch@dwsaar.de



Landeskirchen

Anhalt

Andreas Janßen
Evangelische Landeskirche Anhalts
Kultur | Tourismus | Fundraising
Friedrichstraße 22/24
06844 Dessau-Roßlau
Tel. 0340 2526-1401
mobil 0176 12526528
andreas.janssen@kircheanhalt.de
www.landeskirche-anhalts.de

Baden

Barbara Schulte
Projektbegleitung
„Sorgende Gemeinde werden“
Tel. 0621 28000-108
mobil 0175 3213670
barbara.schulte@ekiba.de
www.sorgende-gemeinde-werden.de

Evangelische Landeskirche Baden gemeinsam
mit dem Diakonischen Werk Baden
Fachstelle Nordbaden
Dienstszitz Mannheim
M1 1a
68161 Mannheim

Bayern

Martina Jakubek
Dipl. Sozialpädagogin (FH),
Referentin forum alter & Generationen
Tel. 0911 4316-262
mobil 0162 3210175
martina.jakubek@elkb.de

Sebastian Herzog
Pfarrer, Referent Kontakte & Mitgliederorientierung
Tel. 0911 4316-281
mobil 0176 83013499
sebastian.herzog@afg-elkb.de
www.afg-elkb.de/fragetasche/

Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Team „Sorgende Gemeinde“:
Bernd Neukirch
Gemeindeberatung
AKD: Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Goethestraße 26–30
10625 Berlin
Tel. 030 3191250 | mobil 0178 2354470
b.neukirch@akd-ekbo.de | www.akd-ekbo.de

Braunschweig

Elke Pink
Gemeinwesendiakonie
Diakonie im Braunschweiger Land gemeinnüt-
zige GmbH
Kordinierungsstelle
Peter-Joseph-Krahe-Straße 11
38102 Braunschweig
Tel. 0531 88920-34
e.pink@diakonie-braunschweig.de

Bremen

Dr. Jutta Schmidt
Bremische Evangelische Kirche
Stellvertretende Leiterin der Kirchenkanzlei
der Bremischen Evangelischen Kirche
Theologische Referentin
Tel. 0421 5597-291
jutta.schmidt@kirche-bremen.de
www.kirche-bremen.de

Pastorin Ulrike Oetken:
ulrike.oetken@kirche-bremen.de

Pastor Hans Jürgen Jung:
jung@kirche-bremen.de

Wiebke Davids
Arbeitsstelle für Supervision und
Gemeindeberatung
Sandstraße 14



Landeskirchen

28195 Bremen
Tel. 0421 3379790
wiebke.davids@kirche-bremen.de
gemeindeberatung@kirche-bremen.de

Hannover

Pfr. Holger Nollmann
Referent für Kirche im Sozialraum
Haus Kirchlicher Dienste
Archivstr. 3
30169 Hannover
Tel. 0511 1241-720 | holger.nollmann@evlka.de

Peter Meißner
Arbeitsfeld Initiative Gemeinwesendiakonie
Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers
Archivstraße 3
30169 Hannover
Tel. 0511 1241-814 | mobil 0151 72746624
peter.meissner@evlka.de | gemeinwesendiakonie@evlka.de | www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/gemeinwesendiakonie/netzwerk-niedersachsen

Hessen und Nassau

Dipl.-Geogr. Stefan Heinig
Referat Stadt- und Landentwicklung
Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Albert-Schweitzer-Straße 113 - 115
55128 Mainz
Tel. 06131 2874433
s.heinig@zgv.info
www.zgv.info

Kurhessen-Waldeck

Andreas Wiesner
Dipl.Päd • M.Phil. • Mediator
Pädagogischer Fachreferent
Fachstelle Zweite Lebenshälfte
Referat Erwachsenenbildung

Dezernat Bildung im Landeskirchenamt
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel
Tel. 0561 9378284 | andreas.wiesner@ekkw.de
www.fachstelle-zweite-lebenshaelfte.de

Lippe

Referat für Diakonie und Ökumene
Thomas Frank
Leitung Soziale Arbeit,
Stellvertretende Referatsleitung
Leopoldstraße 27, 32756 Detmold
Tel. 05231 976-624
thomas.frank@lippische-landeskirche.de
www.diakonie-lippe.de

Mitteldeutschland

Kontakt über Diakonisches Werk Mitteldeutschland

Nordkirche

Kontakt über Diakonische Werke Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern (s. u.)

Oldenburg

Kontakt über Diakonisches Werk Oldenburg (s. u.)

Pfalz

Kontakt über Diakonisches Werk Pfalz (s. u.)

Reformierte Kirche

Kontakt über Diakonisches Werk der Reformierten Kirche (s. u.)

Rheinland

Mirjam Steinhard
Supervisorin und Organisationsberaterin
Evangelische Kirche im Rheinland
Landeskirchenamt
Abt. 1 | Dez. 1.1 Theologie und Gemeinde
Hans-Böckler-Straße 7



Landeskirchen

40476 Düsseldorf
Tel. 0211 4562-332
mobil 0177 2832912
mirjam.steinhard@ekir.de

Sachsen

Roland Kutsche
Pfarrer zur Koordination und Begleitung missionarischer Projekte und Initiativen in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Weststraße 1
09350 Lichtenstein
Tel. 037204 50715
mobil 0162 7043260
roland.kutsche@evlks.de

Schaumburg-Lippe

Kontakt über Diakonisches Werk Niedersachsen
(s. u.)

Westfalen

Referentin für nachhaltige Quartiersentwicklung & Leitung Fachbereich UMWELT + SOZIALES
Institut für Kirche und Gesellschaft
Evangelische Kirche von Westfalen
Tel. 02304 75333
mobil 0176 10396477
judith.kuhn@kircheundgesellschaft.de
Auf dem Tummelplatz 8
58239 Schwerte
www.kircheundgesellschaft.de/themen/kirche-und-quartier

Württemberg

Kontakt über Diakonisches Werk Württemberg
(s. u.)



Diakonische Landesverbände

Diakonie Baden

Pfr. Hayo Büsing
Projekt Diakonie und Kirche im Sozialraum
Tel. 0721 9349-225
mobil 0159 04002499
hbuesing@diakonie-baden.de

Diakonie der Evangelisch-reformierten Kirche

Thomas Fender
Pastor - Diakonie und Ökumene
Diakonisches Werk der Evangelisch-
reformierten Kirche
Saarstraße 6
26789 Leer
Tel. 0491 9198-203
thomas.fender@reformiert.de
www.diakonie.reformiert.de

Diakonie Bayern

Carsten Fürstenberg
Referent für die Stabsstelle „Diakonie im
sozialen Nahraum“
Tel. 0911 9354399
fuerstenberg@diakonie-bayern.de

Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Claudia Niemeyer
Referentin für Existenzsicherung und
Gemeinwesenorientierung
Arbeitsbereich Existenzsicherung und
Integration
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz (DWBO) e.V.
Paulsenstraße 55-56
12163 Berlin
Tel. 030 82097-211
mobil 0162 2027631
niemeyer.c@dwbo.de

Diakonie Bremen

Kontakt über Bremische Evangelische Kirche
(s. o.)

Diakonie Hamburg

Dr. Dirk Hauer
Fachbereichsleitung Soziales und internationale
Zusammenarbeit
Tel. 040 30620-367
hauer@diakonie-hamburg.de

Paul Grabbe
Soziale Teilhabe, Arbeitslosigkeit und
Existenzsicherung
Tel. 040 30620-325
grabbe@diakonie-hamburg.de

Diakonisches Werk Hamburg
Königstraße 54
22767 Hamburg
www.diakonie-hamburg.de

Diakonie Hessen

Uwe Seibel, Pfarrer
Mitglieder II
Abteilung Existenzsicherung, Armutspolitik,
Gemeinwesendiakonie
Referent für Gemeinwesenarbeit/Allgemeine
Sozialarbeit (KASL-ALB)/Teilhabeprojekte/
Armutslindernde Dienste
Tel 0561 1095-3305
mobil 0177 5612116
uwe.seibel@diakonie-hessen.de
Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen
und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V.
Kölnische Straße 136
34119 Kassel



Diakonische Landesverbände

Diakonie Mecklenburg-Vorpommern

Melanie Butzmann
Kompetenzzentrum Gesellschaftliches
Engagement, Beratung und Ethik
Diakonisches Werk Mecklenburg-
Vorpommern e. V.
Körnerstraße 7
19055 Schwerin
Tel. 0385 5006-171
mobil 0176 55009674
butzmann@diakonie-mv.de
www.diakonie-mv.de

Diakonie Mitteldeutschland

Steffen Mikolajczyk
Referent Grundsatzfragen
Sozialpolitik/Sozialplanung
Diakonie Mitteldeutschland
Merseburger Str. 44
06110 Halle/Saale
Tel. 0345 12299-321
mobil 0172 3795273
mikolajczyk@diakonie-ekm.de
www.diakonie-mitteldeutschland.de

Diakonie Niedersachsen

Birgit Wellhausen
Leitung
Bereich Soziale Beratung
und Gemeinwesenarbeit
Tel. 0511 3604-190
mobil 01520 9335635
birgit.wellhausen@diakonie-nds.de
www.diakonie-in-niedersachsen.de
Diakonisches Werk evangelischer Kirchen
in Niedersachsen e. V.
Ebhardtstraße 3 A
30159 Hannover

Diakonie im Oldenburger Land

Franz-Josef Franke
Leitung Kompetenzzentrum gemeinwesen-
orientierte Diakonie Diakonisches Werk der
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, Kompetenzzentrum
gemeinwesenorientierte Diakonie
Kastanienallee 9 - 11
26121 Oldenburg
Tel. 0441 21001-88
franz-josef.franke@diakonie-ol.de
www.dw-ol.de

Diakonie Pfalz

Albert Gomille
Referat Gemeinwesendiakonie | Leitung
Vorstandsbereich Soziales, KiTa, Freiwilligendienste
Tel. 06331 2236-0 | mobil 0176 11664075
albert.gomille@diakonie-pfalz.de
Diakonie Pfalz
Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche
der Pfalz (Protestantische Landeskirche)
Karmeliterstraße 20
67346 Speyer
www.diakonie-pfalz.de

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

Elisabeth Selter-Chow
Referentin Sozialraum- und Quartiersentwicklung
Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe
e.V. – Diakonie RWL
Geschäftsfeld Sozialpolitik und Quartiersarbeit
Lenastraße 41
40470 Düsseldorf
Tel. 0211 6398-663
mobil 0151 12655589
e.selter-chow@diakonie-rwl.de
www.diakonie-rwl.de



Diakonische Landesverbände

Diakonie Sachsen

Tilmann Beyer
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens e.V.
Referent KirchenBezirksSozialarbeit /
Hospiz & Palliative Care /Telefonseelsorge/
Bahnhofsmision
Obere Bergstraße 1
01445 Radebeul
Tel. 0351 8315-203
tilmann.beyer@diakonie-sachsen.de
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens e.V.
www.diakonie-sachsen.de

Diakonie Schaumburg-Lippe

Kontakt über Diakonisches Werk Niedersachsen
(s. o.)

Diakonie Schleswig-Holstein

Christine Noack
Referentin für Ethik und Diakonie
Tel. 04331 593-116
c.noack@diakonie-sh.de
Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
Landesverband der Inneren Mission e.V.
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
www.diakonie-sh.de

Doris Kratz-Hinrichsen
Teamleitung Beratung und Zuwanderung
kratz-hinrichsen@diakonie-sh.de

Henning Meinhardt
Ehrenamt, Flucht und Migration
h.meinhardt@diakonie-sh.de

Diakonie Württemberg

Wolfram Keppler
Projekt „Aufbruch Quartier“
Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in
Württemberg e.V.
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart
Tel. 0711 1656167
mobil 0160 4230253
keppler.w@diakonie-wue.de
www.aufbruch-quartier.de

Götz Kanzleiter
Schwerpunkt Entwicklung von Immobilien-
konzepten,
Abteilung Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie
Tel. 0711 1656-412
kanzleiter.g@diakonie-wue.de

Rainer Scheufele
Schwerpunkt Inklusion und diakonische
Gemeindeentwicklung
Abteilung Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie
Tel. 0711 1656-207
scheufele.r@diakonie-wue.de



Finanzierung

Ideen brauchen Ressourcen: Material, Ausstattung, Personal ...

Wie finanzieren wir das Ganze?



Das Schöne ist: Ich beobachte,
dass Sozialraumorientierung im Trend liegt.



Kommunen, Länder, Bund, EU, Kirchen, Diakonie,
Stiftungen, Firmen – viele merken: Mehr Miteinander
vor Ort tut allen gut!

Und sie stellen dafür Förderungen zur Verfügung.

Nur: Wie kommen wir für unser Vorhaben an Geld?

Welche Finanzierungsquellen sind für uns die richtigen?

Wie passen Aufwand und Ertrag zueinander?

Hier findet ihr Schneisen durch den Förder-Dschungel –
und entdeckt, wo ihr mit eurer Suche beginnen könnt.



Finanzierung

Wir wollen ...

Klären, wie viel wir brauchen

127

Einige Fördermittelgeber

128



Klären, wie viel wir brauchen

**Das klingt banal, ist aber wichtig.
Bewegen sich die Kosten im Bereich von
hundertern bis einigen tausend Euro,
dann solltet ihr vor allem regional nach
Finanzierer*innen Ausschau halten:**

- regionale Fördervereine, deren Satzung euren Zweck unterstützt
- regionale Sparkasse / Bank
- die Stadt / Kommune
- ortsansässige Unternehmen oder auch Einzelpersonen

Diese Unterstützer*innen profitieren oftmals selbst von der Sichtbarkeit ihres finanziellen Engagements im Quartier. Eine Spendenbescheinigung bzw. den Nachweis entsprechend der Abgabenordnung (für gemeinnützige Zwecke) kann die Kirchengemeinde oder diakonische Einrichtung ausstellen.

Bewegt sich der finanzielle Bedarf in den fünfstelligen Eurobereich hinein oder über ihn hinaus, lohnt ein größerer Aufwand bei der Mittelbeschaffung. Dabei gilt: Je größer die Organisation, desto aufwändiger der Prozess. Für EU- und Bundesmittel ist es oftmals wichtig, den Antrag in Kooperation mit kommunalen und säkularen Trägern zu stellen. Wer sich hier auf den Weg macht, ist gut beraten, sich Unterstützung zu suchen bzw. örtliche Vermögensverwalter*innen, Finanzberater*innen usw., die (ggf. ehrenamtlich) zu dieser Frage mitwirken.

Tipp:

Viele Landeskirchen und diakonische Landesverbände bieten Fördermittelberatung für lokale Projekte an. Fragt einfach in eurer Landeskirche bzw. eurem Landesverband und lasst euch unterstützen!

Hier findet ihr die Fundraising-Ansprechpartner*innen ...

in den einzelnen Landeskirchen:

<https://www.fundraising-evangelisch.de/service/ansprechpartner>

in einzelnen diakonischen Werken:

<https://www.fundraising-evangelisch.de/service/diakonie>



Einige Fördermittelgeber

Fördermittelgeber: einfach

- Regionale Fördervereine
- Regionale Bank oder Sparkasse
- Stadt / Kommune
- Lokale und regionale Unternehmen

Fördermittelgeber: mittel

- Stiftung Mitarbeit / www.mitarbeit.de
- Aktion Mensch / www.aktion-mensch.de
- Lotto Stiftung (bspw. Brandenburg) / www.lotto-brandenburg.de
- in Norddeutschland: Nordmetall Stiftung / nordmetall-stiftung.de
- Soziallotterien / afg-elkb.de
- uvm.

Fördermittelgeber: fortgeschritten

- Investitionspakt Soziale Integration im Quartier / investitionspakt-integration.de
- Bundesprogramm Ländliche Entwicklung / www.bmel.de
- LEADER - Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale / netzwerk-laendlicher-raum.de
- Europäischer Sozialfonds / esf.de
- uvm.

Weitere Finanzierungstools

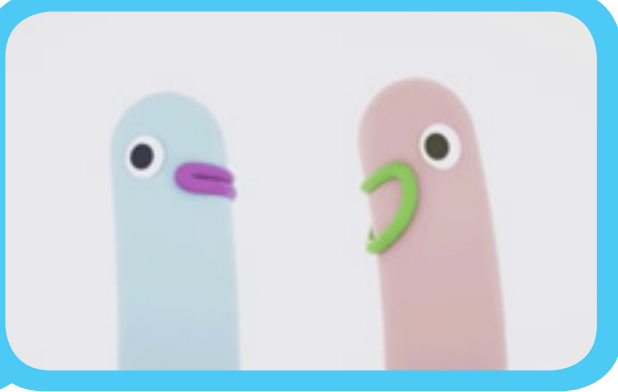
- Portal für Fundraising in der evangelischen Kirche (mit Suchfunktion zum Finden der jeweiligen landeskirchlichen Beratungsstelle für Fundraising) www.fundraising-evangelisch.de
- Portal der Diakonie Deutschland zum Thema Fördergelder www.diakonie.de
- Übersicht über Fördermittel aus öffentlichen Quellen, von Fonds, Stiftungen, Banken und Sparkassen, Spendenplattformen etc. www.buergergesellschaft.de
- Bürgerstiftung vor Ort finden www.aktive-buergerschaft.de
Stiftungssuche allgemein (inkl. Tipps zur Antragsstellung) stiftungssuche.de



Beziehungsweise glauben

Wie finden wir Worte für das, was uns bewegt? Für unser Projekt? Für das, woran wir glauben? Und wie können wir mit anderen über religiöse Fragen ins Gespräch kommen?

Ich finde das Zitat von Franz von Assisi dazu sehr passend: „Predige das Evangelium immer und überall – wenn nötig, benutze Worte.“



Manchmal brauchen wir Worte. Weil Worte uns helfen, uns die Welt zu erschließen und miteinander in Beziehung zu treten.

Hier findet ihr ein paar Übungen und Ideen für kleine und größere Projekte in eurer Kirchengemeinde oder diakonischen Einrichtung oder zusammen mit Partner*innen im Sozialraum. Sie ermöglichen es euch, mit anderen über Glauben im Gespräch zu sein. Sie funktionieren aber auch im Zusammenhang mit Storytelling zu Werten und Zielen eures Vorhabens.



Hier möchten wir einsteigen ...

Die Geschichte von Helen Keller

133

TOOL 1

Dem Erlebten einen Namen geben

133

Kleine Übungen für große Worte

134

Hier findet ihr kleine Übungen, für euch jeweils allein oder mit anderen zusammen. Übungen, die dazu anregen, den eigenen Glauben in Worte zu fassen, anderen daran Anteil zu geben – und zu hören, was andere glauben.

TOOL 2

Gott im Alltäglichen entdecken

134

TOOL 3

Gott ist für mich wie ...

135

TOOL 4

Wesentliches kurz gesagt (Elevator Pitch)

136

TOOL 5

„Credo“ – Ich glaube

138

Mit Menschen ins Gespräch kommen

140

TOOL 6

Small talk – big talk

140

TOOL 7

Sozialkontakte-Check

142



Beziehungsweise glauben

TOOL 8 Thematische Tischgespräche 143

TOOL 9 Ad-hoc-Zusammenkunft zu aktuellen Themen im Sozialraum 144

TOOL 10 Ein Fest der Kulturen 145

Wenn Gottesdienste laufen lernen 146

Gottesdienste scheinen vielerorts ein fester Bestandteil kirchlichen Lebens zu sein. Und geraten dabei doch ganz schnell zu einer absoluten „inner circle“-Veranstaltung. Geht das auch anders? Hier findet ihr ein paar Anregungen, wie eure Gottesdienste „laufen lernen“. Und zwar dorthin, wo die Menschen sind.

TOOL 11 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln 146

TOOL 12 Gottesdienst feiern bei und mit Partner*innen im Sozialraum 149

Projekte zur Entfaltung religiöser Sprachfähigkeit 152

Hier findet ihr größere Projekte für Kirchengemeinden oder diakonische Einrichtungen, die Raum dafür bieten, dass Menschen miteinander über lebensrelevante religiöse Themen ins Gespräch kommen.

TOOL 13 40-Tage-Expeditionen – Hauskreise auf Zeit 152

TOOL 14 „Entdeckungsreisen“ als Online-Format 154

TOOL 15 Glaubenskurse - Sehnsuchtskurse 155



Beziehungsweise glauben

TOOL 16 Erzähltes Leben. Ein Kommunikationsprojekt
für Senior*innen und Konfirmand*innen **156**

TOOL 17 Lebendiger Adventskalender **157**



TOOL 1 Dem Erlebten einen Namen geben



ca. 30min

Eine kleine Übung für dich persönlich oder im Gespräch mit anderen: **Erinnere dich an fünf deiner schönsten Erlebnisse (in deinem Leben, in deiner Kirchengemeinde, deinem diakonischen Arbeitsfeld, deinem Glaubensleben, deiner Schule, deinem Beruf, deiner Freizeit ...)** Erzähle anderen davon oder schreibe das Erlebte in wenigen Sätzen auf. **Finde einen oder mehrere Begriffe, einen Namen oder eine Überschrift für das, was du erlebt hast. Komm somit dem auf die Spur, was dir im Leben kostbar ist.**



TOOL 2 Gott im Alltäglichen entdecken



ein paar Minuten pro Teilnehmer*in

Jede*r sucht sich einen Gegenstand und gibt diesem eine religiöse Deutung:

- Was ist das für ein Gegenstand?
- Was hat dieser Gegenstand mit Gott gemeinsam?

Ihr könnt diese kleine Übung in der Kirche machen. Aber ebenso gut an einer Bushaltestelle, im Café, im Wald, am Schreibtisch, wo auch immer. Habt Mut, spielerisch an die Sache ranzugehen!

BEISPIEL 1 Dieser Stift erinnert mich an den Satz „Gott schreibt auf krummen Zeilen gerade.“

BEISPIEL 2 Neulich saß ich mit einer Freundin im Zug. Wir bestellten einen Kaffee im Pappbecher und bekamen dazu ein Holzstäbchen. Ich frage sie: „Was hat ein Holzstäbchen für CoffeeToGo mit Gott zu tun?“ Ihre spontane Antwort: „So ein Holzstäbchen erkennt man nicht gleich als Kaffeelöffel, aber wenn man anfängt, damit seinen Kaffee zu rühren, merkt man, was es eigentlich kann. So ist das auch mit dem Glauben an Gott. Erst wenn man anfängt, damit sein Leben zu gestalten, merkt man, was der Glaube alles kann.“

Ein andermal fragte ich einen Kollegen, und hier ist seine Antwort: „Wenn man das Holzstäbchen lange genug in den Kaffee tunkt, schmeckt es selbst nach Kaffee. Und genauso ist das, äh ... mit äh ... Gott. Wenn der Mensch in Gott eingetunkt wird, dann schmeckt der Mensch irgendwann, äh ... selbst nach Gott. Oder?“



TOOL 3 Gott ist für mich wie ...



ein paar Minuten pro Teilnehmer*in

Kleine Sprachübung für kirchliche oder religiös interessierte Gruppen, um andere Worte für Gott zu finden und ihre Wirkung zu erkunden.

Übung: Gott ist für mich wie ...

RUNDE 1 Jede*r beginnt mit den Worten „Gott ist für mich ...“ und ergänzt diesen Satzanfang mit einem Begriff, z. B.: „Gott ist für mich ... die Liebe, die alles umgibt“, „... wie ein ermutigendes Wort“, „... die Quelle meiner Kraft“, „... das Leben selbst“, „...ein Geheimnis“, „... eine Herausforderung“, „...ein großes Fragezeichen“.

RUNDE 2 Ihr könnt einander segnen, und zwar segnet reihum jede*r den Nachbarn / die Nachbarin mit dem Begriff, der er / sie selbst für Gott gewählt hat. Wer also gesagt hat: „Gott ist für mich die Quelle meiner Kraft“, wird gesegnet mit den Worten „Es segne dich die Quelle deiner Kraft“.

Oder es könnte statt des Segnens auch ein Glaubensbekenntnis stehen. Sprich: Jede*r beginnt mit den Worten „Ich glaube an ...“ und ergänzt den vorher bereits für Gott genannten Begriff. Also z. B. „Ich glaube an ... eine Herausforderung.“ Und ergänzt dann weiter, beginnend mit den Worten „Und darum ...“ und nun können ein oder mehrere Sätze folgen, die den eigenen Glauben, das eigene Handeln, die eigene Gottesbeziehung beschreiben, z. B.:

„Ich glaube an eine Herausforderung, und darum mache ich es mir manchmal schwerer, als ich es vielleicht müsste, was Glaubensfragen angeht. Ich fühle mich herausgefordert, Gott zu verstehen.“

Oder: „Ich glaube an eine Herausforderung, darum lasse ich mich herausfordern, meine Komfortzone zu verlassen und mit Menschen Kontakt zu suchen, die nicht zu meinem Freundeskreis gehören.“



TOOL 4 Wesentliches kurz gesagt (Elevator Pitch)



 10 Minuten pro Teilnehmer*in



Stell dir vor, du steigst (vielleicht im Einwohnermeldeamt) mit einer Person in einen Fahrstuhl ein und ihr fahrt zusammen nach unten zum Ausgang. Und kaum fährt der Fahrstuhl los, stellt dir die andere Person vier Fragen. Du hast 30 Sekunden Zeit, sie zu beantworten, dann ist der Fahrstuhl unten angekommen.

Probiert mal ein paar „Pitches“ aus, bezogen auf deinen Glauben, auf dein Engagement in einem Sozialraumprojekt, in Kirche, in Diakonie. Oder auch bezogen auf bestimmte Glaubenswerte:

- Wer bist du?
- Was machst du?
- Was ist das Besondere an dem, was du tust?
- Was heißt das jetzt für mich?

BEISPIEL 1 Ich bin Christ*in. Ich gehe sonntags in die Kirche. Für mich ist das so eine Art „spirituelles Frühstück“. Mach dir doch mal Gedanken darüber, wann deine Seele auftankt.

BEISPIEL 2 Ich bin Pfadfinderin und engagiere mich in der evangelischen Pfadfinderinnenarbeit. Hier erleben Mädchen und junge Frauen Selbstwirksamkeit und Zusammenhalt. Wenn du Mädchen kennst, die vor Wald und Wiese nicht zurückschrecken – hier ist mein Kontakt!

BEISPIEL 3 Ich bin die Gerechtigkeit (Liebe, Friede, Glaube, Gebet, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung, Auferstehung, Gastfreundschaft ...). Ich Sorge für Recht. Ich habe sowohl die einzelne Person wie auch das Gesamte im Blick. Du kannst dich auf mich verlassen.



TOOL 4 Wesentliches kurz gesagt (Elevator Pitch)

ABLAUF Jeder bekommt ein paar Minuten Zeit, um den eigenen „Elevator Pitch“ zu verfassen (allein oder zu zweit) und dann stellt jeder diesen der Gruppe vor und hat dafür jeweils 30 Sekunden Zeit. Nehmt's spielerisch und habt Spaß!

Zum Glück dürfen wir uns in der Sozialraumorientierung mehr Zeit zum Vorstellen und Kennenlernen nehmen als 30 Sekunden. Und gute Fragen könnten zum Beispiel sein:

- Wer bist du?
- Was brauchst du?
- Was wünschst du dir?
- Welche Ressourcen magst du einbringen?



TOOL 5 „Credo“ – Ich glaube



10 Minuten pro
Teilnehmer*in

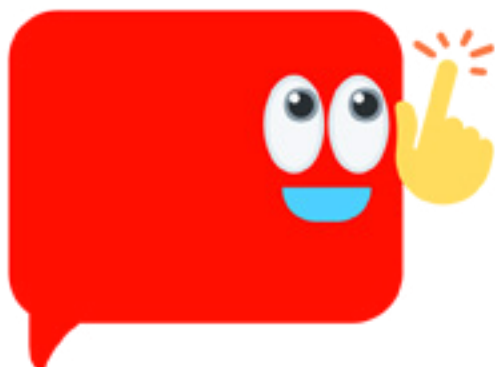
Aktuell erleben wir in der Kirche nicht nur eine Krise der Strukturen, sondern auch eine Glaubenskrise. Diese Krise birgt die Chance auf Neuausrichtung bzw. Neugründung. Dafür ist es wichtig, sich selbst gegenüber ehrlich zu werden: Was glaube ich wirklich?

Hier findet ihr, auf einer Seite, einen Mini-Katechismus – ein One-Pager zu den Grundlagen des christlichen Glaubens. Als Anregung, sich mit anderen darüber auszutauschen: Sehe ich das auch so – oder ganz anders?

Zwei Buchtipps,

als Geschenkidee für Mitarbeitende in Kirche und Diakonie und weitere Interessierte:

- Fabian Vogt, „Credo. 12 zentrale Texte des christlichen Glaubens“, Verlag Neues Buch, 2022.
- Fabian Vogt, „Stories of Faith. Die Basics des Christentums in 153 chilligen Posts.“, Edition Chrismon, Februar 2023.



Zum One-Pager



TOOL 5 „Credo“ – Ich glaube

Dr. Fabian Vogt,
im Sommer 2022

„Was Christinnen und Christen glauben“

- GOTT** Es gibt eine Kraft, „die die Welt im Innersten zusammenhält“ (Goethe). Viele Menschen nennen diese alles durchdringende Kraft „Gott“. Die Bibel (Das Glaubensbuch des Christentums) ist sogar überzeugt: „Gott ist die Liebe“ (1. Johannes 4) – und möchte mit den Menschen, seinen Geschöpfen, in Beziehung treten.
- JESUS** Weil „Gott“ mit menschlichen Sinnen nur schwer zu begreifen ist, kommt er in Gestalt seines Sohnes Jesus selbst als Mensch auf die Welt: Jesus schwärmt von einer Gesellschaft, in der die Liebe alles durchdringt – und lebt seinen Jüngerinnen und Jüngern vor, wie so ein Miteinander aussehen kann.
- GEIST** Bevor Jesus (etwa im Jahr 30) in den Himmel zurückkehrt, verspricht er, dass Gott alle Glaubenden an seiner Kraft Anteil haben können: In Form des „Heiligen Geistes“ werden Menschen ermutigt, spüren Gottes liebevolle Nähe und vertrauen darauf, dass „bei Gott nichts unmöglich ist“ (Lukas 1,37).
- GLAUBE** Wer mit „ganzem Herzen, ganzer Seele und aller Kraft“ (Lukas 10,27) Gottes Liebe erwidert und in einer „Beziehung“ zu Gott lebt, die oder der „glaubt“. Dabei ist für Jesus klar: Wer sich selbst geliebt weiß, möchte diese Liebe auch an andere weitergeben und liebevoll handeln – das ist „Nächstenliebe“.
- KREUZ** Jesu Botschaft wurde damals als so revolutionär empfunden, dass seine Gegner beschlossen, ihn zu beseitigen – indem sie ihn ans Kreuz schlugen. Eine der ersten Deutungen dieses Geschehens war: „Weil niemand den Idealen Gottes genügt, stirbt Jesus stellvertretend den Tod, den wir verdient hätten.“ Ein befreiungstheologischer Ansatz hingegen deutet: „In Jesus zeigt sich Gott nicht als derjenige, der Opfer fordert, sondern als gewaltfreier Gott, der selbst zum Opfer menschlicher Gewalt wird.“
- GNADE** Lange dachten Glaubende, sie müssten bestimmte Leistungen erbringen, um sich die Zuneigung Gottes zu verdienen – etwa, indem sie „Gebote“ halten (siehe 2. Mose 20). Durch Jesus wird deutlich: Gott liebt die Menschen „allein aus Gnade“ (Martin Luther). Seine Liebe ist nicht von unserem Tun abhängig.
- AUFERSTEHUNG** Drei Tage nach dem Tod Jesu am Kreuz entdecken drei Jüngerinnen, dass sein Grab leer ist. Zudem erscheint Jesus verschiedenen Menschen. Diese erkennen: Gott ist stärker als der Tod. Und: Alle Glaubenden sind eingeladen, jetzt selbst „in die Welt zu gehen“ (Matthäus 28) und an Gottes „Reich der Liebe“ mitzuwirken.



TOOL 6 Wesentliches kurz gesagt (Elevator Pitch)



bis zu einer Stunde –
je nach Intensität des
Gesprächs

Wie kommt man eigentlich mit anderen Menschen ins Gespräch? Für manche einfach, für manche ziemlich schwer. Da hilft nur eins: Üben.



Übung: Small-Talk

Führe einen Small-Talk: Sprich eine fremde Person auf ein Thema an, das euch beide verbindet. Gut zu trainieren auf einer Zugfahrt, auf einer Bank im Park oder auf dem Spielplatz, beim Spaziergang mit dem Hund, in der Warteschlange einer Mensa. Unterhaltet euch ein wenig, und wenn du das Gespräch beenden möchtest, sag einfach: „War nett, mit Ihnen zu plaudern.“

Übung: Let's-Talk

Führe ein Gespräch mit einer Person, die dir zwar durch einige Begegnungen bekannt ist, mit der du aber noch nie gesprochen hast. Geh auf sie zu, stell dich vor und sag: „Haben Sie Lust, sich ein bisschen mit mir zu unterhalten?“ Und wenn du magst, nenn auch gleich das Thema, über das du sprechen möchtest. Wenn du sie einfach gerne kennen lernen möchtest, dann sag ihr das. Wenn du sie für etwas gewinnen willst, sag ihr das. Wenn du etwas Interessantes über sie gehört hast und mit ihr reden möchtest, dann sag es. Es steht der anderen Person frei, Nein zu sagen oder das Gespräch schnell zu beenden. Gleiches gilt für dich. Ihr seid frei, das Gespräch zu führen und auch zu beenden: „Vielen Dank für Ihre Zeit, auf Wiedersehen!“ Ebenso gut kann das aber der Anfang einer Freundschaft oder Zusammenarbeit sein.



TOOL 6 Wesentliches kurz gesagt (Elevator Pitch)

Übung: What's-Talk – Ich für dich

Stell dir eine Frage, die auf der Hand liegt! Dafür braucht es Mut.
Aber auch Mut kann man üben.

Es gibt eine simple Frage, die schon in Wolfram von Eschenbachs Roman „Parzival“ aus dem 13. Jahrhundert zur Schlüsselfrage wird. Parzival trifft auf seinen leidenden Onkel Anfortas und fragt: „Oheim, waz wirret dir?“ Heißt übersetzt: „Onkel, was quält dich?“ (Parzival 795,29). In dem Moment, als Parzival fragt, wird der leidende Anfortas von seinem Elend erlöst, und seine Wunden heilen. Die Frage „Was quält dich?“ – „Was macht dir zu schaffen?“ kann zur Schlüsselfrage werden, auch heute noch!

Jesus hat einmal einen blinden Menschen gefragt: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ – obwohl es scheinbar auf der Hand lag, was der blinde Mensch von ihm wollte, nämlich wieder sehen. Aber es ist wichtig, dass Menschen selbst formulieren, was sie quält. Was sie wollen. Wonach sie sich sehnen.

Klar, wenn wir einem Menschen diese Frage stellen, brauchen wir die Zeit und die Offenheit, diesem Menschen auch wirklich zuzuhören. Aufmerksam. Geduldig. Zugewandt. Bereit, diesem Menschen in diesem Augenblick einen Platz im eigenen Herzen zu geben.

Übung: What's-Talk – Du für mich

Geh auf eine Person zu und sprich sie an: „Darf ich Sie um Hilfe bitten? Es gibt etwas, das Sie für mich tun können.“ – Du wirst staunen, wie viele Menschen darauf warten, um ihre Hilfe, um ihren Beitrag gebeten zu werden. Ihr ganz eigenes Gutes beitragen zu können. Ihre Gaben einzubringen. Ihre Ressourcen zu teilen. Selbstwirksamkeit zu erleben.

Die besonderen Gaben von Menschen zu entdecken und sie auf diese besonderen Gaben hin anzusprechen, kann geübt werden.

Übung: Mut zur Lücke

Wenn ein Gespräch in Gang ist und du nach deinem Glauben oder deinem kirchlichen oder diakonischen Engagement gefragt wirst ... dann sei zur Antwort bereit. Und wenn die Antwort ist: „Das weiß ich auch nicht ...“, „Da habe ich selbst meine Fragen ...“, „Das kann ich schlecht in Wort fassen, das ist eher so ein Gefühl ...“ – dann ist das überhaupt kein Problem, im Gegenteil: Das gibt dir und deinem Gegenüber Raum für ein gemeinsames suchendes Gespräch. Frag nach: „Und wie ist das bei dir?“



TOOL 7 Sozialkontakte-Check



ein paar Minuten

Ruckzuck passiert es, und wir Menschen bewegen uns nur noch im engeren Sozialraum. Könnte heißen: Irgendwann sind Kirchenvorsteher*innen nur noch miteinander und weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde bekannt oder befreundet. Und mit dem Pfarrer. Und dann?

Übung: Sozialkontakte-Check

Schreib für dich auf:

- Mit welchen Menschen verbringst du deine Zeit?*
- Mit welchen Menschen möchtest du weniger Zeit verbringen?*
- Mit wem würdest du gerne mehr Zeit verbringen?*
- Wen würdest du gerne kennen lernen?*

* Beruflich/privat/ehrenamtlich?

Geh in die Umsetzung! Investiere Zeit. Knüpfe neue Kontakte, mach Bekanntschaften und entwickle vielleicht sogar neue Freundschaften. Lade Menschen zum Kaffeetrinken oder zu einem Sundowner auf dem Balkon ein, einfach zum Kennenlernen und Plaudern. Beim Plaudern lernt man die Sprache der anderen besser kennen. Religiöse Sprachfähigkeit entwickeln heißt zuallererst mal überhaupt: Sprachfähigkeit entwickeln und erweitern. Und dabei lernt man auch, den eigenen möglicherweise (vielleicht sehr kirchlichen) Jargon abzulegen.



TOOL 8 Thematische Tischgespräche



2 Stunden plus 2-3
Stunden Vor- und
Nachbereitung

Die Idee:

Lade Gäste ein! Aber überlass es nicht dem Zufall, worüber ihr beim Essen oder Trinken redet, sondern lade von Anfang an dazu ein, euch über ein bestimmtes Thema auszutauschen. Mach dir Gedanken über die Zusammensetzung der Gäste, und achte darauf, dass dich das Thema auch selbst betrifft.

Themen könnten z. B. sein:

- Wie kommen wir mit der aktuellen Krise klar?
- Wie entwickeln unsere Kinder Selbstvertrauen?
- Wie geht ökologisch nachhaltige Ernährung?
- Spiritualität im Alltag oder Wie finde ich in fünf Minuten zu mir selbst?
- Welche Rolle spielen Leistung und Erfolg im Leben?
- Wo entstehen gerade innovativ hoffnungsvolle Ideen?
- Wie komme ich mit Arbeitslosigkeit klar?
- Bei welcher Musik geht uns das Herz auf und warum?
- Orientierung: Wo will ich hin mit meinem Leben?



TOOL 9 Ad-hoc-Zusammenkunft zu aktuellen Themen im Sozialraum



2 Stunden plus 2-3
Stunden Vor- und
Nachbereitung

Die Idee:

Wenn ein Thema aktuell viele im Sozialraum bewegt und für Spannungen sorgt, laden Kirchengemeinde, diakonische Einrichtung, Politik und andere Social Player im Sozialraum zum gemeinsamen öffentlichen „Ad-hoc-Austausch“ ein. Ziel ist die Stärkung von Demokratie und Zusammenhalt.

Veranstaltungsformat „Ad-hoc-Zusammenkunft“

Neben einer Moderation gibt es zwei oder drei Einstiegsimpulse, in denen unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen vertreten sind. Dann folgt ein moderiertes Gespräch, bei dem jede*r sich zu Wort melden darf, und ein Abschluss, der auf „Community Building“ setzt. Sprich:

- Einander Respekt zollen trotz unterschiedlicher Sichtweisen
- Die eigene Sicht klar benennen
- Immer den Menschen sehen
- Lösungen suchen
- Keine faulen Kompromisse eingehen

Nicht immer leicht.

Nicht immer machbar.

Aber einen Versuch wert.

Als Ort eignet sich ein privater oder öffentlich zugänglicher Raum, in dem alle sich wohlfühlen. Und für die Moderation empfiehlt es sich, Menschen auszuwählen, die das Ansehen und Vertrauen der Anwesenden genießen und möglichst unparteiisch auftreten können.

- Umgang mit der Flüchtlingskrise
- Corona-Maßnahmen / Corona-Impfpflicht
- Der Wahrheitsgehalt der Nachrichten



TOOL 10 Ein Fest der Kulturen



2 Stunden plus mehrere Tage Planung, Vor- und Nachbereitung

Eine immer wieder gute Möglichkeit der Begegnung und des Kennenlernens ist das gemeinsame Kochen, Essen und Feiern. Besonders dann, wenn Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen im Sozialraum leben.

Veranstaltungsformat: Ein Fest der Kulturen

Statt eines regulären Gemeindefestes ... wie wäre es mit einem Fest der Kulturen, Bring&Share, bei dem alle ermutigt werden, etwas aus dem eigenen kulturellen Hintergrund mitzubringen:

- Essen oder Trinken
- einen künstlerischen Beitrag – ein Lied, einen Witz, ein Gedicht, eine Geschichte, einen Tanz, ein Spiel ...
- etwas zur Dekoration und zum Schmücken
- ein kreatives Mitmachangebot
- einen Wunsch oder ein Gebet für unsere Welt

Sucht nach zwei guten Moderator*innen, die durch das Fest führen – und dann feiert los!

P.S.:

Übrigens, so ein Fest geht auch im Kleinen und Privaten – und bei Bring&Share ist niemand überlastet.



TOOL 11 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln



2-3 Stunden

Stell dir vor, du gehörst nicht zu denen, die „sonntags in die Kirche gehen“, und blätterst am Samstagvormittag aus Langeweile im Gemeindebrief, der dir ins Haus geflattert ist. Auf der Doppelseite in der Mitte sind die Gottesdienste aufgeführt, und für morgen steht da:

Sonntag, 5. Juli, 10.00 Uhr

Quasimodo Geniti

Predigt: Gen 32,23-32

Geht das auch anders?

Übung: Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln

Insider wissen: Der Sonntag heißt im Kirchenjahr Quasimodo Geniti, die Zeichen nach der Predigt sind der Code, hinter dem sich ein biblischer Text verbirgt. Und Profis wissen eventuell auch, welcher. Aber das ist irrelevant. Wichtig zu wissen wäre: Am Sonntag um 10.00 Uhr wird es in der Kirche um ein lebensrelevantes Thema gehen: nämlich den Kampf um ein gelingendes Leben. Aber davon steht nichts im Gemeindebrief. Schade eigentlich. Zu Quasimodo jedenfalls wird vermutlich kaum jemand freiwillig kommen.

Wie wäre es stattdessen mit:

Sonntag, 5. Juli, 11.00 Uhr

„Ich geb' nicht auf, bis du mich segnest!“

Die Nacht, als Gott im Ringkampf verlor

Predigt: Pfarrerin Irina Föge

Klassischer Gottesdienst mit dem Organisten Peter Grausch

Oder:

Sonntag, 5. Juli, 18.00 Uhr

„Fighting to the end!“

Vom Kampf um Erfolg, Ansehen – und Segen

Predigt: Anna Scholz, Prädikantin und Recruiter für Managing Directors

Moderner Gottesdienst mit der Band „Hard goes Heart“



TOOL 11 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln

Wie lassen sich Themen und Titel für kreative Gottesdienste entwickeln?

- Bleib nicht allein. Stell dir eine bunte (diverse) Gruppe von (nicht nur kirchlichen) Menschen zusammen, trifft euch in ungewöhnlicher Umgebung und entwickelt gemeinsam Ideen für Themen und Titel zu den Predigttexten der kommenden Gottesdienste.
- Ihr habt euch für Punkt 1 entschieden? Dann nehmt euch den Perikopentext vor und schaut, ob es hier um etwas geht, das mit unserem Leben heute zu tun hat. Das könnte das Thema sein! Dann weiter bei Punkt 4.
- Oder: Löst euch von der sogenannten „Perikopenordnung“. Fragt stattdessen in einem freien Brainstorming (und schreibt die Ideen auf):

Was interessiert und bewegt uns? Worüber wird gerade geredet - in unserem Ort, unserem Umfeld, der Welt ... Was bewegt die Menschen? Wo suchen Menschen Orientierung? Auf welches Thema haben wir richtig Lust? Welches „heiße Eisen“ fassen wir endlich mal an? Welche Themenreihe finden wir spannend? Was passt in welche Jahreszeit? In welches soziale Umfeld? In welche gesellschaftliche Lage?

- Welche Menschen nehmen am Gottesdienst teil? Für welche Menschen wollen wir den Gottesdienst öffnen (Zielgruppenorientierung)? Und dementsprechend: Welche Themen bewegen diese Menschen?
- Schreibt in einem nächsten Schritt zu jeder Idee, was euch einfällt an Assoziationen: ähnliche Themen, Personen, Filme, Bücher, Witze, geschichtliche Ereignisse, Zitate ... Und schreibt auch jeweils das Gegenteil zu der Idee auf (das regt die Kreativität an).
- Jetzt werdet konkreter: Aus welchen Themen könnte man eine ganze Predigtreihe machen? Auf welche Themen habt ihr (jetzt) keine Lust mehr? (Die könnt ihr streichen) Welche Themen lösen in euch Energie und Kreativität aus?
- Macht eine kurze Pause!



TOOL 11 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln

- Wählt die Themen aus, zu denen ihr Gottesdienste feiern wollt.
- Ruft spontan einen Freund, eine Kollegin oder die Nachbarin an und fragt, ob sie an einem Gottesdienst zu diesem Thema teilnehmen würde.
- Entwickelt Titel für diese Gottesdienste. Empfehlenswert sind Titel und Untertitel – so kann man z. B. mit dem Titel Aufmerksamkeit erzeugen, mit dem Untertitel nähere Erklärungen geben. Je nach Zielgruppe und Gottesdienstformat lauten Titel und Untertitel natürlich anders.
- Ihr stellt fest, dass euch keine guten Titel einfallen? Dann erweitert euren Kreis: Wo gibt es in eurem Umfeld Wortkünstler*innen?
- Eure Themen und Titel stehen? Dann überlegt, wer zu diesen Themen predigen oder als Talkgast im Gottesdienst mitwirken könnte. Welche Musik passt. Ob vielleicht eine besondere Dekoration das Thema unterstreichen würde ... steigt ein in die kreative Gottesdienstgestaltung! Und natürlich: Bewerbt eure Gottesdienste nicht nur in Gemeindemedien, sondern auch in öffentlichen Medien und über Social Media.



TOOL 12 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln



1,5 Stunden plus ein paar Tage Planung, Vorbereitung und Nachbereitung

Feiert Gottesdienst an anderen Orten und bei und mit anderen „Playern“ im Sozialraum: beim Fußballverein, in der Sozialstation, im Businessforum ... Und so könnte der Weg dahin aussehen:

Übung: Gottesdienst feiern bei und mit Partner*innen im Sozialraum

- Sucht einen Ort / einen Partnerin im Sozialraum, an dem / mit der / dem zusammen ihr Gottesdienst feiern wollt.
- Überprüft euren „normalen“ Gottesdienst auf die Kompatibilität hin (am besten zusammen mit denen, die an dem Ort, den ihr ausgesucht habt, leben und aktiv sind):
- Welche Elemente taugen, welche fallen weg oder müssen ganz anders gestaltet werden, damit sie in das andere Setting und zu den Menschen, die dort sind, passen?
- Welches Thema passt? Was ist relevant? Und hier ist es dringend empfehlenswert, jemanden mit Außenperspektive bzw. mit der Perspektive des jeweiligen Ortes und der Menschen dort zu fragen!
- Welche Formen taugen, welche fallen weg oder müssen ganz anders gestaltet werden?
- Was fehlt? Welche Formate müssen neu erfunden werden?
- Welche Inhalte taugen, welche sind völlig unpassend und müssen weg – und welche sind unverständlich und müssen neu benannt und gestaltet werden?
- Was muss neu erklärt oder gestaltet werden? Z. B.: Stellen die Mitwirkenden sich vor? Wer wirkt eigentlich mit? Wer fehlt und sollte mitwirken? Oder auch: Was ist eine Kollekte? Oder können wir uns das Wort sparen und den Vorgang so beim Namen nennen, dass er jetzt und heute verständlich ist? Und: Wofür sammeln wir Geld? Passt der Kollektenzweck oder sollten wir auch diesen ändern?



TOOL 12 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln

- Was ist mit der Musik? Passt Musik an den Ort? Und falls grundsätzlich ja: Welche Musik passt und ermöglicht den Menschen, die an diesem Ort „wohnen“, sich wohl, zuhause, geborgen, verstanden, berührt zu fühlen? Welche Musik ist eine Brücke für diese Menschen zu Gott? Und falls ihr selbst diese Musik weder mögt noch machen könnt ... dann lasst andere die Musik machen!
- Gibt es andere Gestaltungselemente, die gut passen würden? Theater, Kunst, Stationenwege, Interview, Videos, Spiel und Interaktion, Gespräche, Segnung?
- Taugt die Predigtform nicht, weil es den Menschen schwerfällt, mehr als anderthalb Minuten zuzuhören? Dann predigt halt nur anderthalb Minuten. Oder verzichtet auf die Predigt! Und falls doch Predigt – wer sollte predigen? Wer hat in diesem Umfeld zu diesem Thema was Wichtiges zu sagen? Gibt es etwas zu essen und zu trinken? Wird gelacht oder eher geweint? Gegrübelt oder eher gefühlt? Ist das Setting gemütlich oder sportlich? Ist es ein Stehgottesdienst oder nehmen die Feiernden Platz? Wird der entstehende Raum dekoriert? Und wenn ja, wie? Passt die Uhrzeit, die Tageszeit?

Und wenn am Ende nahezu nichts an diesem Gottesdienst mehr ist, wie es vorher war? Dann seid ihr vermutlich genau auf der richtigen Spur! Denn als Gott Mensch wurde, war auch nichts mehr so, wie es war. Gott war nahezu nicht wieder zu erkennen! Außer daran: Jesus war die Liebe in Person, erkennbar nicht an der Form, sondern an der Wirkung – daher: Habt Mut, pfeift auf Form und feiert Gottesdienst am anderen Ort und mit anderen Playern im Sozialraum so, dass die Liebe wirkt. Nichts anderes zählt.

BEISPIEL Keine Predigt, kein Gesang – und dennoch heilig!





TOOL 12 Relevante Themen und Titel für Gottesdienste entwickeln

An einem Ort in Australien, in einer Gegend mit vielen Surfer*innen, wird so Gottesdienst gefeiert:

Sonntags kam man zusammen, in einem gemütlichen größeren Raum, mit Sofas und Tischen. Gesungen wurde nicht. Eine Predigt gab es auch nicht. Was es gab: Eine Person, die von einem Thema gesprochen hat, das sie derzeit sehr beschäftigt. Über dieses Thema ist man dann miteinander ins Gespräch gekommen. Und eine zweite Person hat von ihrer aktuellen Situation und Herausforderung berichtet. Für diese Person wurde dann gebetet, und sie wurde gesegnet. Und dann wurde zusammen gegessen und getrunken. Fertig. Und ich schätze, am Nachmittag sah man sich beim Surfen wieder!



TOOL 13 40-Tage-Expeditionen – Hauskreise auf Zeit



7 Wochen (wöchentliche Veranstaltung pro Kleingruppe, 7 thematische Gottesdienste), Planung, Vor- und Nachbereitung



INFO Info: Was ist ein Hauskreis?

Ein Hauskreis ist eine überschaubare Anzahl von Menschen, die sich verbindlich und regelmäßig trifft, um über Glaubens- und Lebensthemen zu sprechen, vielleicht miteinander zu beten und zu essen, füreinander da zu sein, vielleicht auch einer Aufgabe oder einem gemeinsamen Interesse nachzugehen. Manche Hauskreise werden nur für einen bestimmten Zeitraum initiiert, andere bleiben über Jahre zusammen und begleiten einander durchs Leben.

Mehr Infos zu Hauskreisen gibt es unter www.mi-di.de/themen/hauskreise-kleingruppen

Eine gute Möglichkeit, Hauskreise zu initiieren und mit interessierten Menschen ins Gespräch zu kommen, sind sogenannte „40-Tage“-Expeditionen. Über 40 Tage bzw. sieben Wochen (zum Beispiel in der Passionszeit vor Ostern) lesen Menschen gemeinsam ein Buch und lernen dabei Kerntexte der Bibel kennen, kommen unter der Woche in kleinen Gruppen über das Gelesene miteinander ins Gespräch und feiern einmal pro Woche einen thematisch passenden Gottesdienst.

Ein großer Vorteil einer solchen „Expedition“ ist der überschaubare Zeitraum. Gesprächskreise können sich nach den sieben Wochen wieder auflösen – wobei die Erfahrung zeigt, dass immer wieder Menschen beschließen, als Hauskreis zusammen zu bleiben.



TOOL 13 40-Tage-Expeditionen – Hauskreise auf Zeit

Ein Beispiel für eine solche Expedition ist „Expedition zum ICH. In 40 Tagen durch die Bibel“ von Klaus Douglass und Fabian Voigt. An Materialien dafür stehen bereit:

- das Buch der Aktion zum Lesen
- ein Reisetagebuch für eigene Notizen
- ein Kleingruppenheft für die Kleingruppenleitung
- Werbematerialien

Zum Download stehen bereit: Handbuch, Planungsunterlagen, Gottesdienstentwürfe, Predigten, Theaterstücke, Lieder und Liedvorschläge, Kleingruppenmaterial, Kinder- und Jugendmaterial.

www.verlag.cundp.de/andreasnetz/expeditionen/gemeinsam-auf-dem-weg-sein



TOOL 14 „Entdeckungsreisen“ als Online-Format



 7 Wochen

Inzwischen werden zeitlich begrenzte Aktionen mit geistreichen Impulsen und Austausch im Gespräch nicht nur auf der Basis von gedrucktem Lese- und Arbeitsmaterial angeboten, sondern auch als digitale oder hybride Variante – und es entstehen immer mehr. Ein Angebot, gespickt mit ein bisschen Großstadtflair, sind die Entdeckungsreisen von Spirit & Soul Berlin, ein Format, das besonders junge Leute im Blick hat.

Es geht darum, digital Raum für interessante Gespräche und Begegnungen auf Augenhöhe zu öffnen und sich dem zuzuwenden, was Herz und Seele guttut.

„Mal angenommen ...“ So hieß die Aktion von Spirit and Soul im Frühjahr 2022. In den 7 Wochen vor Ostern 2022 konnten Menschen sich Zeit nehmen, über das „Annehmen“ nachzudenken – und bei Bedarf miteinander ins Gespräch kommen. Ein Entdeckungsweg nach innen. Wer sich anmeldet, bekommt regelmäßig E-Mails mit Impulsen für den Entdeckungsweg nach innen, und zusätzlich sonntagabends die Möglichkeit, sich mit anderen digital Teilnehmenden auszutauschen.

Ebenso gut können Menschen aus einem analogen Sozialraum sich für die Aktion anmelden und sich vor Ort analog zum Austausch über die Impulse verabreden.

Die Gründerinnen von „Spirit and Soul“, die Pfarrerinnen Anja Siebert-Bright und Lioba Diez, und ihr Team haben bereits angedeutet, dass es 2022 nicht die letzte digitale Aktion dieser Art war. Lust, mal reinzuschauen? Einfach auf die Website gehen und den Newsletter abonnieren.

www.spiritandsoul.de



TOOL 15 Glaubenskurse - Sehnsuchtskurse



Mehrere Wochen (z. B. eine Veranstaltung pro Woche), Planung, Vor- und Nachbereitung

Hinter diesem etwas seltsamen Wortgebilde „Glaubenskurse“ verbergen sich unterschiedliche analoge und digitale Bildungsangebote in Kirche, Gemeinde und Diakonie, die eine Annäherung an den christlichen Glauben ermöglichen wollen. Und das nicht für sich allein, sondern im Austausch mit anderen.

Es gibt ein breites Angebot an „Glaubenskursen“, sowohl im kirchlichen und diakonischen Kontext. Eine Auswahl an Klassikern und „Newcomern“ findest du hier:

www.kurse-zum-glauben

Ein Kurs, der explizit bei den Sehnsüchten der Menschen ansetzt, trägt den schönen Namen LUV (das ist die beim Segelschiff dem Wind zugewandte Seite). Sehr zu empfehlen! Nähere Infos findest du hier:

www.luv-workshop.de



TOOL 16 Erzähltes Leben. Ein Kommunikationsprojekt für Senior*innen und Konfirmand*innen



3 Konfirmandenstunden plus drei Nachmittage (je 2 Stunden) Vor- und Nachbereitung, 8 Stunden Planung

Die Idee:

Während des Konfi-Jahres besuchen die Konfirmand*innen dreimal jeweils in kleinen Gruppen zu viert oder zu fünft eine interessante ältere oder alte Person aus dem Umfeld der Gemeinde, und zwar zuhause. Sie erleben Gastfreundschaft und kommen miteinander ins Gespräch.

Projekt: Erzähltes Leben

Beim ersten Besuch (in der Adventszeit) geht es ums Thema „Weihnachten“: Was bedeutet mir Weihnachten? Wie haben wir früher Weihnachten gefeiert? Wie erleben wir Weihnachten heute? - Auch ein gemeinsames Plätzchenbacken kann zu diesem Besuch dazu gehören.

Beim zweiten Besuch (in der Passionszeit vor Ostern) geht es ums Thema „Sterben und Tod“: Was macht ein Leben lebenswert? Welche Gefühle, Ängste und Hoffnungen habe ich, wenn es um den Tod geht?

Der dritte Besuch findet kurz vor der Konfirmation statt – und es geht auch ums Thema „Konfirmation“: Was bedeutet mir meine Konfirmation? Worum geht's dabei? Wie war es früher, wie heute?

Sowohl die Konfis als auch die Gastgeber*innen empfinden diese drei Besuche zumeist als kostbares Geschenk. „Dass fremde Menschen uns einfach zu sich nach Hause einladen und uns auch noch bewirten ... das hat mich sehr berührt“, sagt eine Konfirmandin. „Es ist so spannend zu hören, was die jungen Menschen heutzutage bewegt und welche Herausforderungen sie sich stellen müssen“, berichtet eine ältere Dame. „Es ist irgendwie nett, wenn man jetzt so einen alten Menschen in der Kirche oder im Supermarkt trifft und sich kennt und Hallo sagen kann“, sagt ein Konfirmand. Rundherum: ein immer wieder tolles Projekt!

Als Vor- und Nachbereitung empfiehlt sich jeweils ein anderthalbstündiges Treffen mit den Gastgeberinnen zu vor und nach dem ersten Besuch, sowie ein gemeinsames Abschlussfest mit Konfirmandinnen und Gastgeber*innen zum Abschluss des Projekts. Möglicherweise verbunden mit dem gemeinsamen Anschauen des Filmes „Tage mit Goldrand“ von Martin Buchholz.



TOOL 17 Lebendiger Adventskalender



24 Abende im Advent, 24
Stunden (3 Tage) Planung

„Lebendige Adventskalender“ sind eine gute Möglichkeit, die Adventszeit im Ort gemeinsam zu erleben. Ein „lebendiger Adventskalender“ kann von Menschen aus verschiedenen Hintergründen initiiert und durchgeführt werden, deren Anliegen es ist, dass Menschen sich in der Vorweihnachtszeit begegnen und diese besondere Zeit des Jahres gemeinsam feiern.

24 Gastgeber*innen schmücken in der Adventszeit ein Fenster ihrer Wohn- oder Arbeitsstätte und laden dazu ein, am frühen Abend für eine halbe Stunde zusammenzukommen, in der Einfahrt, im Eingangsbereich oder Vorgarten, auf den Bürgersteig, um gemeinsam zu feiern.

Projekt: Lebendiger Adventskalender

Wer ist eingeladen? Alle Menschen der näheren Umgebung, also z. B. eines Ortes oder einer Nachbarschaft.

Was passiert in dieser halben Stunde?

- Die Gastgeber*innen begrüßen alle, die gekommen sind, und stellen sich selbst vor: Wer sie sind, was ihnen die Zeit vor Weihnachten bedeutet, ob und wie sie Weihnachten oder ein anderes religiöses Fest in dieser Jahreszeit feiern. Es können Advents- und Weihnachtslieder gesungen werden. Manche lesen eine kurze Geschichte vor. Es gibt einen Schluss-Segen, und es wird für den nächsten Abend eingeladen. Und dann bleibt meistens noch Zeit zum Rumstehen und Plaudern.

Wie wird eingeladen?

- Im Oktober wird bereits nach Gastgeberinnen gesucht. Eine Einladung zum Mitfeiern und die Auflistung mit allen Gastgeber*innen wird Ende November veröffentlicht – und möglichst breit gestreut.



TOOL 17 Lebendiger Adventskalender

Wie aufwändig ist so ein Abend?

- Manche Gastgeber*innen dekorieren den Bereich der Zusammenkunft mit Kerzen oder Laternen und servieren Glühwein oder Punsch. In dörflichen Gegenden machen einige in einer Feuerschale ein kleines Feuer ... der Kreativität sind hier kaum Grenzen gesetzt, aber es geht auch sehr schlicht. Wichtig sind Warmherzigkeit und eine Willkommenskultur – und die Bereitschaft, auch über die eigenen religiösen Grenzen hinaus offen zu sein für die Spiritualität anderer Menschen.

Beispiel für den Ablauf eines Abends beim „Lebendigen Adventskalender“

Gastgeber*in:

Herzlich willkommen zum Lebendigen Adventskalender!

Heute ist der ____ . Dezember. Das heißt: Es sind noch ____ Tage bis Weihnachten!

Heute seid ihr zu Gast bei _____ (Nennung der Gastgebenden).

- Für uns ist in der Adventszeit besonders wichtig ...
- Für uns bedeutet Weihnachten ...
- In unserer Religion feiern wir zu dieser Jahreszeit ...
- Wir wünschen uns in dieser Zeit, dass ...

Wir freuen uns, dass wir heute Abend mit euch zusammen sein können. Wir haben ein Fenster für euch geschmückt, und das zeigen wir euch jetzt ...

Adventsfenster wird geöffnet / erleuchtet und es wird beschrieben und erläutert, was zu sehen ist – und warum die Gastgeber*innen das Fenster auf diese Weise geschmückt haben.

Jetzt folgt eine Zeit zur freien Gestaltung. Es können z. B.

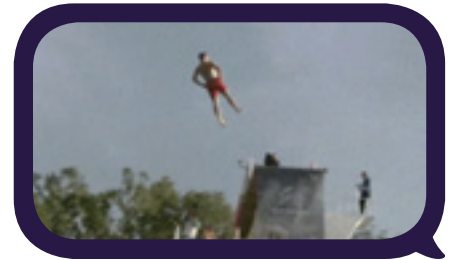
- Lieder gesungen werden
- eine Geschichte erzählt oder ein Gedicht vorgelesen werden
- eine Aktion durchgeführt werden (hier ist Platz für Kreativität)
- ein besonderer Brauch gepflegt werden (z. B. mit Bezug zu religiösen Feiertagen)
- ein Gebet oder Wunsch ausgesprochen werden



Tiefer eintauchen

Wir haben Feuer gefangen und Lust, mit anderen gemeinsam das Beste für unseren Ort zu suchen!

Aber jetzt würden wir manche Dinge gern genauer wissen.



Das freut mich sehr! Die „WIR & HIER Toolbox“ ist nur eine Starthilfe.



Hier findet ihr Videos, Links und Literaturtipps. Mit ihnen könnt ihr tiefer eintauchen.

Ihr lernt die Grundlagen und Methoden sozialraumorientierter Arbeit näher kennen – und findet genauer heraus, wie solches Engagement und der Glaube an Jesus Christus zusammenhängen.

Schaut euch einfach um und nehmt das mit, was euch anregt und inspiriert!



Tiefer eintauchen

Hier wollen wir tiefer eintauchen:

Was ist Sozialraumorientierung – und was hat das mit uns zu tun? 161

Wo finden wir mehr und tiefergehende Methodeen? 162

Hilfreiche Literatur und Links 163

Sammlungen zu Grundlagen und Praxis 165

Veranstaltungen, Fortbildungen und Materialien 166



Was ist Sozialraumorientierung – und was hat das mit uns zu tun?

- Sozialraumorientierung und Kirche
(Maria Lüttringhaus / 13 min)
https://youtu.be/o9_r2A-1qNg
- Die Grundprinzipien von Sozialraumorientierung
(Wolfgang Hinte / 27 min)
<https://youtu.be/RTS5EQ7-qyY>
- Gemeinwesenorientierung – Anregungen, Impulse,
Hintergründe – Expert*innen geben Auskunft
(Videoserie der Ehrenamtsakademie der Evangelischen
Kirche in Hessen und Nassau)
<https://youtu.be/64eNq-xYbyg?list=PLehPrJtDER8Yw2XSsn-3IAUkCzdBfS7qPP>





Wo finden wir mehr und tiefergehende Methoden?

- „Fragetasche“ (Amt für Gemeindedienst, Ev.-Luth. Kirche in Bayern)
www.afg-elkb.de/fragetasche/worum-es-geht/

- „Unterwegs als Nachbarn. Ein Reisekoffer“ (Diakonie Hessen)
http://blog.fachstelle-zweite-lebenshaelfte.de/wp-content/uploads/Reisekoffer-Unterwegs-als-Nachbarn_Web.pdf

- Tobias Faix, Johannes Reimer (Hrsg.):
Die Welt verstehen. Kontextanalyse als Seehilfe für die Gemeinde (2012)



Hilfreiche Literatur und Links

Theologische Grundlagen

- Ralf Kötter: Im Lande Wir – Geschichten zur Menschwerdung für eine Kirche im Gemeinwesen (2020)
- Ders.: Gott wird Mensch. Die Einheit von Altem und Neuem Testament als Grundlage einer Kirchentheorie der Gemeinwesenorientierung, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 116 2019, 193-227
- Johannes Reimer: Die Welt umarmen – Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindeaufbaus (2009)
- Frank Martin Brunn: Von Compassion bis Konvivenz. Sieben theologische Begründungsmodelle für die Gemeinwesenorientierung von Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen, in: Deutsches Pfarrerinnen- und Pfarrerblatt 2, 2018, 83–87 (online)
- Alexander Dietz, Theologische Begründungen der Gemeinwesendiakonie, in: Alexander Dietz, Hendrik Höver (Hg.), Gemeinwesendiakonie und Unternehmensdiakonie, Berlin 2019, S. 9-29





Hilfreiche Literatur und Links

Grundlagen aus der Sozialarbeit

- Roland Fürst, Wolfgang Hinte (Hg.): Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven (2020)
- Martin Becker: Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit (2021)
- Werner Schönig: Sozialraumorientierung. Grundlagen und Handlungsansätze (2020)



Aus der Praxis für die Praxis

- Ralf Kötter: Das Land ist hell und weit. Leidenschaftliche Kirche in der Mitte der Gesellschaft (2015)
- Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau: Beteiligung von Kirche an öffentlichen Planungsprozessen im Sozialraum. Ein Leitfaden (PDF)
- Tobias Müller, Tobias Faix, Stefan Bösner, Volker Brecht (Hg.): Tat. Ort. Glaube. 21 inspirierende Praxisbeispiele zwischen Gemeinde und Gesellschaft (2013)
- Stefanie Rausch: Gemeinwesendiakonie als strategische Orientierung kirchlicher Träger: Neue Perspektiven für kirchliche Gemeinden und Wohlfahrtsverbände auf der Stadtteilebene (2015)



Sammlungen zu Grundlagen und Praxis

- Dokumentation des „WIR & HIER“-Kongresses von EKD, Diakonie Deutschland und midi 2021 (Videos der Vorträge und Workshopmaterial):
www.wirundhier-kongress.de
- Georg Lämmelin, Gerhard Wegner (Hg.): Kirche im Quartier: Die Praxis. Ein Handbuch (2020)
- Sebastian Borck, Astrid Giebel, Anke Homann (Hg.): Wechselwirkungen im Gemeinwesen. Kirchlich-diakonische Diskurse in Norddeutschland (2016)

Website des Bundesnetzwerks „Gemeinwesendiakonie und Quartiersmanagement“: www.gemeinwesendiakonie.de
- epd-Dokumentation „Geht hin – Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung der Kirche auf dem Land (4. Land-Kirchen-Konferenz der EKD, 20. bis 22. September 2018, Evangelisches Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad)“
- Bestellung der Printausgabe über kundenservice@epd.de
- Handreichung zu Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung bei der Bildung von Nachbarschaftsräumen in der EKHN:
https://www.zgv.info/fileadmin/Daten/News_Downloads_2015/2023_03_16_Handreichung_Gemeinwesenorientierung_6.pdf
- Maria Lüttringhaus, Hille Richers: Handbuch Aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis:
www.mitarbeit.de/publikationen/shop/handbuch_aktivierende_befragung/
- Online-Journal für den fachlichen Austausch zu sozialräumlichen Konzepten und Projekten im Bereich der Sozialen Arbeit inkl. Methodenkoffer:
www.sozialraum.de
- „Wegweiser Bürgergesellschaft“ der Stiftung Mitarbeit – Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und Bürgerbeteiligung inkl. Tipps zu Methoden, Material, Finanzierung etc.:
www.buergergesellschaft.de



Veranstaltungen, Fortbildungen und Materialien

- Referat Sozialraumorientierung der Evangelischen Arbeitsstelle midi:
www.mi-di.de/themen/sozialraumorientierung
- Bundesakademie für Kirche und Diakonie, Berlin:
www.ba-kd.de/programm/praxisfelder/gemeinwesen-streetwork-kirche-und-diakonie-im-sozialraum-transkulturelle-arbeit/
- Dörfer im Aufbruch - Der Online-Kurs (Gratisangebot für Menschen, die ihr Dorf entwickeln wollen):
www.doerfer-im-aufbruch.de/kurs/doerfer-im-aufbruch-der-online-kurs
- Transformationsstudien: Öffentliche Theologie und Soziale Arbeit (CVJM-Hochschule, Kassel):
<https://www.cvjm-hochschule.de/studium/transformationsstudien/profil>
- DICO - Deutsches Institut für Community Organizing (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin):
www.dico-berlin.org



Material & Kontakt

Hier findet ihr Entwürfe für Gottesdienste und Andachten, mit denen ihr die WIR & HIER Toolbox in eurer Kirchengemeinde oder diakonischen Einrichtung einführen könnt.

- Suchet der Stadt Bestes – Gottesdienst für Kirchengemeinden
PDF www.mi-di.de/media/pages/wir-hier/material-und-kontakt/67c65a3bb8-1672942065/suchet-der-stadt-bestes-gottesdienst-zur-wir-hier-toolbox-fur-kirchengemeinden.pdf
- Am Anfang war das Wort – Gottesdienst für Groß und Klein für Kirchengemeinden
PDF <https://www.mi-di.de/media/pages/wir-hier/material-und-kontakt/90c15d9d22-1672942047/am-anfang-war-das-wort-gottesdienst-fur-gross-und-klein-zur-wir-hier-toolbox-fur-kirchengemeinden.pdf>
PPT www.mi-di.de/wir-hier/material-und-kontakt/am-anfang-war-das-wort-prasentation-bubble-fur-gottesdienst-fur-gross-und-klein.pptx
- Suchet der Stadt Bestes – Gottesdienst für diakonische Einrichtungen
PDF www.mi-di.de/media/pages/wir-hier/material-und-kontakt/4ae18a848c-1672942061/suchet-der-stadt-bestes-gottesdienst-zur-wir-hier-toolbox-fur-diakonische-einrichtungen.pdf
- Beziehung ist alles – Impuls für Mitarbeitendenrunden in diakonischen Einrichtungen
PDF www.mi-di.de/media/pages/wir-hier/material-und-kontakt/a490ead55e-1672942057/beziehung-ist-alles-impuls-zur-wir-hier-toolbox-fur-mitarbeitendenrunden-in-diakonischen-einrichtungen.pdf
- Kurze Einführung in die Toolbox als Video
VIDEO https://www.mi-di.de/media/pages/wir-hier/material-und-kontakt/6d75fe37a0-1673448461/230105a_midi_sozialraum_some-video_9x16_30sec_dh.mp4
- Präsentation zur Vorstellung der Toolbox in Gemeinde, Einrichtung, Gremien... (mit fertigem Vortragstext in den Notizen – zum Anzeigen in der Referentenansicht öffnen)
PPT <https://www.mi-di.de/wir-hier/material-und-kontakt/prasentation-kurzvorstellung-wir-hier-toolbox.pptx>
- Eine weitere hilfreiche Präsentation zur Einführung der Toolbox (erstellt von der Diakonie WesT e.V.)
PPT https://www.mi-di.de/wir-hier/material-und-kontakt/wir-hier-toolbox_diakoniewest.pptx
- Hier findet Ihr Antworten auf häufig gestellte Fragen
PDF <https://www.mi-di.de/media/pages/wir-hier/material-und-kontakt/8ba854dc0b-1678377025/wir-hier-toolbox-fragen-und-antworten.pdf>



Material & Kontakt

Wir freuen uns auf eure Fragen und euer Feedback zur WIR & HIER Toolbox!

Evangelische Arbeitsstelle midi

Walter Lechner

Pfarrer / Referent für Sozialraumorientierung in Diakonie und Kirche

Tel. 030 65211-1818 / 0172 5606778

walter.lechner@mi-di.de

Die WIR & HIER Toolbox nimmt die Impulse des WIR & HIER Kongresses 2021 von EKD, Diakonie Deutschland und midi auf (wirundhier-kongress.de). Die Toolbox wurde von midi in Kooperation mit OKR Dr. Steffen Merle (EKD), Pastor Holger Nollmann (Arbeitsfeld „Kirche im Sozialraum“ der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers) und Pfarrer Georg Bloch-Jessen (Offenbach am Main) entwickelt.

midi

WIR&HIER Toolbox

